ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 98. WIEN, SONNTAG DEN 12. NOVEMBER 1899. XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten!

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON. NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT (CLEARING-VERKEHR).

WIEN, SONNTAG DEN 12. NOVEMBER 1899.

DAS WIENER NOVEMBER-MEETING.

II.

Die letzten Rennen des Wiener November-Meetings, das durch den an anderer Stelle geschilderten Todessturz des Jockeys G. Rumbold ein so düsteres Relief erhielt, boten im Grossen und Ganzen nicht viel des Interessanten. Sie hatten auch nicht jenen Trostcharakter, welcher eigentlich den Concurrenzen eines Extra-Meetings anhaften sollte, denn sie wurden zumeist von Pferden aus grossen Stallen gewonnen. Immerhin aber bildeten sie keinen unwürdigen Abschluss der Freudenauer Spatherbstrennen, an welche sich namentlich die Wettenden noch lange mit Schmerzen erinnern werden, denn sie zogen grosse Verluste der Freunde des Rennsports nach sich.

Den älteren Pferden war als bedeutendstes Rennen das Trost-Handicap reservirt. Der brave *Tip-Top* galt trotz seines Höchstgewichtes von 63½ Kg. als der wahrscheinliche Gewinner dieser Concurrenz. Allein der ausgezeichnete Flieger des Herrn Anton Dreher stand am Sonntag lange nicht mehr auf der Höhe seines Könnens und war bald geschlagen. Den Sieg errang in leichter Manier *Diadal* gegen *Néni* und die beiden Stallgenossen *Destillateur* und *Malteser*. *Diadal* galt schon seit längerer Zeit als einer der besten Flieger im Lande, eine solche Leistung aber, als er hier zuwege gebracht, hatte man ihm doch nicht zugetraut. Sein Trainer hatte sich demnach nicht getäuscht, als er im August vorigen Jahres *Diadal* für ein Pferd von hoher Classe hielt. Er wusste nur nicht, dass es dem Halbbruder von *Coureur* an Ausdauer gebricht. Mangels dieser Eigenschaft konnte natürlich *Diadal* weder den Preis vom Helenenthal gewinnen, in dem er als heisser Favorit gestartet war, noch auch ein Derbypferd werden. Seine Hauptstärke liegt in der Schnelligkeit, und diese wird ihm noch zu manchen Triumphen verhelfen. Man sprach auch bereits von den guten Aussichten *Diadal's* im nächstjährigen Przedswit-Handicap. Damit hat es aber noch seine guten Wege, und dann dürfte *Diadal* ein absolut sehr hohes Gewicht erhalten und dadurch gegen manche seiner wahrscheinlichen Gegner arg im Nachtheile sein. *Néni*, für welche der Weg ersichtlich zu kurz war, ist ein sehr gutes Rennen gelaufen, ihr letztes; die Stute geht in's Gestüt. Nicht schlecht hielten sich unter ihren schweren Bürden *Destillateur* und *Malteser*, arg dagegen enttäuschte *Or-dur*. Für *Sarkantyú* waren 1300 Meter zu weit, *Andrée*, der seltsamerweise stark gewettet worden war, konnte unter seinen 55 Kg. gar nicht zur Geltung kommen.

Das Verkaufs-Handicap über zwei Meilen war ein gutes Ding für *Tristan II*. Zwei Pferde, denen gleich ihm die lange Distanz nicht schadete, *Triole* und *Casque*, waren im Gewichte zu schlecht daran, die drei anderen Theilnehmer aber waren durch ihren Mangel an Stehvermögen aus dem Rennen gebracht. So konnte denn *Tristan II.* einen sicheren, jedoch bedeutungslosen Sieg gegen *Ladra* feiern, welche im letzten Moment der ermattenden *Triole* das zweite Geld entriss. Ein sehr gutes Geschäft hat Mr. Newmarket mit dem Ankaufe von *Destillateur* gemacht. Er erwarb ihn am 26. October um 3000 fl., gewann mit ihm drei Rennen im Werthe von 3940 fl. und verkaufte ihn nach seinem montagigen Siege im Verkaufsrennen gegen *A la grecque* und *Orchef* um 2500 fl. Der Umstand, dass *Destillateur* im Verlaufe von einem Monate an nicht weniger als acht Rennen theilgenommen hat, darunter an fünf mit Erfolg, ohne dass seine Beine Schaden erlitten hätten, ohne dass der befürchtete Niederbruch eingetreten wäre, veranlasste Herrn Nicolaus von Szemere, den Union-Sieger in seinen Besitz zu bringen. Hoffentlich erweist sich *Destillateur*, welcher in der Verkaufsclasse kaum zu schlagen ist, auch für den letztgenannten, in der letzten Zeit so arg vom Unglück verfolgten Sportsman als eine ergiebige Einnahmsquelle. Das Handicap über 1300 Meter am Montag resultirte in einem scharfen Kampfe zwischen *Illusion* und *Féerie*. *Illusion* ging daraus als Siegerin hervor, sie hatte aber entschieden weit leichter gewonnen, wenn Sands sie weniger sorglos geritten haben würde. *Féerie* kam vor den Tribünen mit einem derartigen Anprall, dass man ihren Sieg schon für sicher hielt. Schliesslich aber klappte sie ganz zusammen, sie stand die Distanz nicht durch. *Hang' di' an* kam als Dritter vor *Ilis*, *Da capo* kam viele Längen zurück als Letzter ein. Er war beim Start stehengeblieben. Schade, denn er hatte wahrscheinlich eine gute Rolle im Rennen gespielt.

Die erste Zweijahrigenprüfung der beiden letzten Freudenauer Renntage war ein Verkaufsrennen, in dem es ein heisses Endgefecht zwischen *Philister* und *Pandúr* und einen Protest gegen *Philister* wegen Anreitens gab. Der Protest wurde zurückgewiesen, und damit war das Rennen für *Pandúr* verloren, dem es auch wie manchem seiner Stallgenossen an der nöthigen Treue fehlt. Er wanderte nach dem Rennen in den Stall des Trainers Spider, der ihm wohl seine Untugenden abgewohnen wird. Dass er der Mann dazu ist, hat er an *Néni* und *Káplár* bewiesen. *Ida* und *Tiamo* kamen dichtauf ein; sie litten Beide unter ungünstigen Positionen im Rennen. Im Handicap der Zweijährigen machten zwei Aussenseiter das Rennen unter sich aus, *Násznagy* und *Mafoi*. *Násznagy* hat seinen Sieg mehr der Geschicklichkeit seines Reiters Prudames und der Unvorsichtigkeit von Barton zu danken, der auf *Mafoi* sass, als der Ueberlegenheit seines Könnens. Unter gleichwerthigen Reitern ist jedenfalls *Mafoi* das bessere Pferd. Barton fühlte sich aber zu sicher auf *Mafoi* und wurde von Prudames, der mehr Beachtung verdiente, als ihm zutheil wird, einfach überrumpelt. Favorit war wieder einmal *Facios*, der sich mit dem vierten Platze begnügen musste. Der Hengst ist kaum einen geringen Bruchtheil jener grossen Summen werth, welche auf ihn bereits verloren worden sind. Im Maidenrennen der Zweijährigen startete ein dunkles Pferd, über welches die günstigsten Gerüchte im Umlauf waren. Es war dies *Laureata*, die von *Triumph* stammende Halbschwester von *L'Astro*. Die vielgeschwätzige Fama hatte wieder einmal übertrieben, *Laureata* erwies sich eben nur als gut genug, ein todtes Rennen mit *Savoyard* zu erzwingen, demselben *Savoyard*, der vierzehn Tage zuvor von *Ucalegon* unter gleichem Gewichte leicht geschlagen worden war. Allerdings lief *Laureata* etwas grün, sie mag also in Wirklichkeit besser als *Savoyard* sein. Viel werth ist sie aber dermalen doch nicht, denn *Isalco*, der ja nur ein mässiges Handicappferd ist, endete blos drei Viertellängen hinter den beiden Siegern.

Das November-Handicap am Montag stand unter einem Unstern. Es war jenes Rennen, welches den unglücklichen Rumbold, der den Favorit *Ellucsi* zu steuern hatte, das Leben kostete. Der Sturz von *Ellucsi* hat auch wahrscheinlich das Resultat des Rennens beeinflusst, die zur Zeit des Unfalles vor *Ellucsi* galoppirenden Pferde waren entschieden gegen die anderen doch ein wenig behinderten Zweijährigen im Vortheile, namentlich *Da kommt sie*, welche den besten Start gehabt hatte. So darf man denn den Ausgang des in Rede stehenden Rennens nicht als vollkommen einwandfrei bezeichnen, muss aber doch den Werth des Sieges von *Davensberg* ziemlich hoch veranschlagen. In ihm hat jedenfalls das weitaus beste Pferd im Felde gewonnen. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass die beiden Ersten in diesem Rennen, *Davensberg* und *Da kommt sie*, der Zucht des Grafen Moriz Esterházy entstammen. Ein dritter Sprosse dieser Zucht, *Gerencse*, legte auf das Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen Beschlag. Auch er hatte Glück, denn *Isalco* kam zu spät in's Rennen und unterlag mit einer Halslänge. Bei der Auction fand *Gerencse* einen neuen Eigenthümer in Baron Sigmund Uechtritz, in dessen Farben er mehr als einen Sieg feiern sollte. Mit einem sympathisch begrüssten Erfolge schloss der Tag und das Meeting. *Hirondelle* trug die goldene Jacke des Grafen Tassilo Festetics zu einem spielenden Erfolge gegen *Reducer*, *The black Prince* und *Inca*. Die

auffallend langgestreckte Stute wird erst als Dreijährige zeigen, was sie eigentlich kann.

Im Hürdenrennen am Sonntag versuchte sich *Timár* wieder zwischen Flaggen. Es fiel ihm nichts weniger als schwer, *Galli-trac* und *Sehr moglich* zu schlagen. Er wird im kommenden Jahre vielleicht ein mehr als ernster Gegner von *Erbprinz* werden. Im Hürdenrennen am Montag errang *Tartuffe* seinen ersten Sieg auf der Hindernissbahn, doch musste er sich gewaltig strecken, um *Berenice* und *Drava* schlagen zu konnen. Er ist kein Hürdenpferd von Classe, aber eine nützliche Bereicherung der Garde von Hindernisspferden im Stalle des Gestütes Miklósfalva. Der Favorit *Maholnap* war nirgends, er muss in der Form stark zurückgegangen sein.

UNSERE PFERDE IN DEUTSCHLAND.

Einst hat es Zeiten gegeben, da unsere Pferde in Deutschland Sieg auf Sieg errangen, da fast schon die Entsendung eines österreichisch-ungarischen Pferdes zu einem grossen deutschen Rennen gleichbedeutend war mit einem Erfolge desselben, da manche der werthvollen Zuchtprüfungen des Nachbarreiches beinahe zu einer Domane der Ställe des Habsburger Reiches wurden. Die Union, die hervorragende Vorprüfung für das Deutsche Derby, fiel zehn Jahre nacheinander an Insassen unserer Stalle, von 1878 bis 1887 wanderte der Reihe nach durch die Siege von *Oroszvar*, *Picklock*, *Merény*, *Orient*, *Taurus*, *Tartar*, *Czimer*, *Italy*, *Fenék* und *Bulgar* der reiche Preis nach dem Süden. Erst im Jahre 1888 gelang es dem Graditzer *Burgwart*, den Bann zu brechen, der in diesem Rennen auf den deutschen Farben lastete, und Graf Moriz Esterházy's *Ugod* nach hartem Kampfe mit einer Kopflange zu schlagen. Nicht so gut wie in der Union ging es den Vertretern der osterreichisch-ungarischen Zucht im Deutschen Derby, aber immerhin schlugen sie sich auch hier mit hohen Ehren, wie vor Allem die Erfolge von *Gamiani*, *Tartar*, *Stronzian*, *Budagyongye*, *Zsupan*, *Tegetthoff* und *Uram-batyam* in der Zeit von 1880 bis 1889 beweisen. Eine ahnliche Periode der Triumphe, wie in den beiden eben genannten Rennen, hatten unsere Pferde im Grossen Preis von Baden aufzuweisen, denn von 1876 bis 1882 blieben dieselben in dem Kampfe um den Goldpokal des Grossherzogs von Baden erfolgreich. Freilich steht in der Siegerliste dieser Concurrenz der Name der Wunderstute *Kincsem* dreimal verzeichnet, als Drei-, Vier- und Fünfjahrige trug die grösste Stute, welche je aus einem ungarischen Gestüte hervorgegangen, den Sieg in diesem Rennen davon. Aber auch in anderen deutschen Rennen waren unsere Pferde in den Siebziger- und Achtzigerjahren oft und oft erfolgreich, auch an anderen Orten als Hoppegarten, Hamburg und Baden-Baden brachten sie unsere Zucht zu hohen Ehren. In der letzten Zeit waren aber die Siege der Abgesandten unserer Stalle in Deutschland sehr dunn gesaet, in dem laufenden und sich seinem Ende zuneigenden Decennium hörte man nicht oft von einem Triumphe unserer Farben auf den Bahnen des Nachbarreiches. Wohl waren die Expeditionen unserer Stalle seit 1890 viel seltener als früher, die Ausdehnung des inlandischen Rennbetriebes hemmte natürlich die Unternehmungslust derselben. Aber andererseits ist auch nicht zu verkennen, dass es mit unserer Ueberlegenheit zu Ende ist. Wir dominiren nicht mehr. Unsere Zucht ist nicht zurückgegangen, wenngleich wir nicht viel Ursache haben, mit den Erfolgen derselben in den letzten Jahren besonders zufrieden zu sein. Die deutsche Zucht aber hat gewaltige Fortschritte gemacht. Die ungeheueren Anstrengungen, welche der Staat, die Privatzüchter und die Rennstallbesitzer gemacht haben, waren wahrlich nicht vergebens, heute ist die deutsche Zucht der unseren zumindest ebenbürtig, gleichwerthig trotz der ungünstigeren Boden- und klimatischen Verhaltnisse Deutschlands. Wir haben daher heute umsomehr Ursache, mit den Erfolgen unserer Pferde in Deutschland zufrieden zu sein, heute haben die Siege derselben einen höheren Werth als die zahlreichen Triumphe, welche von uns in früheren Jahren auf nordischen Bahnen errungen worden sind.

Das abgelaufene Rennjahr hat uns nun wieder schone Siege auf Deutschlands Bahnen gebracht, und es erscheint wohl am Schlusse der Saison angezeigt, einen kurzen Ueberblick über die Thaten österreichisch-ungarischer Pferde im Nachbarreiche zu werfen. *Almaviva* war der erste Trager inlandischer Farben, welcher sich heuer auf einer deutschen Bahn versuchte. Es war ein kühnes Wagestück, welches sein Stall unternahm. Die nachherigen Leistungen von *Almaviva* zeigten, dass der Hengst im Grossen Preis von Hamburg vor eine Aufgabe gestellt worden war, welche er nie und nimmer hatte lösen konnen. Gegen Pferde wie *Sperber's Bruder*, *Medea*, *Adler*, *Altgold* etc. hatte *Almaviva* keine Chancen. Aehnlich lagen die Dinge bei *Philister*. Er ist doch nicht mehr als ein Handicappferd, wie hatte er also im Hamburger Criterium Zweijahrige wie *Obermohr*, *Mistake*, *Gabelweihe*, *Commandant* und *Hampton Girl* schlagen sollen?



ALEC WAUGH.

Seine Niederlage in diesem Rennen ist heute bedeutungslos, sie war aber im Juni die Ursache, dass man in deutschen Sportkreisen die Gegnerschaft von *Galifard*, *Bonvivant* und *Angely* im Deutschen Derby nicht mehr so ernst nahm als vorher. Es entstand eine starke Opposition gegen diese drei Hengste, die sich seltsamerweise namentlich gegen *Galifard* richtete, obwohl der *Gunnersbury*-Sohn nach dem Ausgange des Oesterreichischen Derbys eher über als unter *Bonvivant* zu stellen war. Thatsachlich fand das Resultat dieses Rennens in Hamburg-Horn seine Bestatigung, *Galifard* kam wieder vor *Bonvivant* ein, zwischen Beide aber schob sich *Namouna*, der Stolz und die Hoffnung Deutschlands. Der Sieg von *Galifard* erweckte in Oesterreich-Ungarn natürlich hohe Begeisterung, und mit lebhafter Befriedigung nahm man zur Kenntniss, dass *Galifard* eine eigene Vorbereitung für den Grossen Preis von Baden erhalten werde.

Der Springer'sche Hengst trug am 24. August das volle Vertrauen der heimischen Sportkreise, zeigte sich desselben aber leider nicht ganz würdig. Er lief wohl ein gutes Rennen, musste sich aber doch nach harter Gegenwehr mit dem vierten Platze hinter den beiden Franzosen *Gobseck* und *Sospiro* und der Deutschen *Namouna* begnügen. *Galifard* dürfte bereits damals nicht mehr ganz der Alte gewesen sein. Seine Streichung aus dem Wiener Jubilaums-Preis und seine Niederlage im St. Leger lassen diese Annahme als richtig erscheinen. Ausser *Galifard* liefen in Baden noch andere Pferde in inlandischem Besitze. Zuerst versuchte sich *Dominik* im Preis von Iffezheim. Dass er Pferden wie *Gobseck*, *Royal Whistle* und *Liebelei* nicht gewachsen war, konnte Niemand Wunder nehmen; er hatte ja in dem Rennen von Haus aus nichts zu suchen. Er wurde dann noch einmal für das Sandweier-Rennen gesattelt, hatte aber ebenso wie *Ormesson* mit dem Ende nichts zu thun, wahrend *Galifard's* Stallgenosse *Almaviva* einen guten zweiten Platz hinter *Artemis* vor *Voeslau* und *Heroine* erlangte. Im Preis von Karlsruhe erschienen *Dominik* und *Almaviva* wieder beim Start. Ersterer endete jedoch abermals unplacirt, indess *Almaviva* als Dritter hinter *Voeslau* und *Ino* einkam; *Almaviva* hat auf der Bahn von Iffezheim sich von seiner besten Seite gezeigt. Nicht dasselbe kann man von *Statesman* behaupten, welcher im Furstenberg-Memorial, in dem *Medea* einen leichten Sieg gegen *Nibu* und *Ivan IV.* errang, lange nicht seine richtige Form zeigte. Am Tage der letztgenannten Concurrenz wurde auch das Zukunftsrennen gelaufen, in welchem zwei Ungarn zum Start gingen, *Attila* und *Simandl*. *Attila* wurde vom Richter als Dritter hinter *Don José* und *Smaragda* placirt, *Simandl* kam, wie ja zu erwarten war, im geschlagenen Felde ein. Ob *Attila* damals sein volles Konnen eingesetzt hat, ist nicht zu beurtheilen. Sein Trainer und sein Jockey allerdings behaupten, *Attila* ware gewiss noch besser gelaufen und hatte wahrscheinlich den Sieg errungen, wenn er früher an einem anderen Rennen hatte theilnehmen konnen. Ein besseres Pferd als *Smaragda* ist er sicher, ob er aber auch über *Don José* hinausragt, wird erst das nachste Jahr zeigen. *Attila* entschadigte ubrigens seinen Besitzer für diese Niederlage durch einen überlegenen Sieg im Chamant-Rennen gegen *Mistake* und *Cimiez*. Einen sehr erfreulichen Ausgang nahm die Badener Prince of Wales' Stakes, denn unter den vier Erstplacirten befanden sich drei Trager heimischer Farben, namlich *Tip-Top*, *Gomba* und *Retour Chasse*. Der Erfolg von *Tip-Top*, welcher damals im Vollbesitze seines Rennvermögens sich befand, wurde um so sympathischer begrüsst, weil er der erste Sieg eines Dreher'schen Pferdes in Deutschland war. Er wird den hervorragenden österreichischen Rennmann gewiss veranlassen, von nun an öfters mit seinen Pferden deutsche Rennen zu beschicken. *Gomba*, welcher ausser *Tip-Top* auch noch *Connex* vor sich im Ziele sah, war am 26. August augenscheinlich lange nicht so gut, als er am Tage des Austria-Preises gewesen, denn sonst hatte er wohl einen ernsteren Gegner von *Tip-Top* abgegeben.

Aber nicht blos auf der Flachbahn, auch auf der Hindernissbahn wurde österreichisch-ungarische Zucht heuer in Deutschland zu Ehren gebracht. Die ausgezeichnete Schimmelstute *Hableány* war es, welche im Oosthale einen schönen Doppelerfolg in der Saida-Steeple-chase und in der Grossen Badener Handicap-Steeple-chase davontrug. In der erstgenannten Concurrenz schlug *Hableany* blos die nicht erstclassige *Loreley*, den Franzosen *Serpenteau* und die massige *Marmarette*, in dem anderen Rennen aber fertigte sie nach schönem Kampfe einen so guten Steepler wie *Petersell* ab, wahrend hinter diesem Napagedler unter Anderen *Kadett*, *Porridge*, *Silk Spider*, *Albert Edward* und *Sonderling* endeten, sammtlich Pferde, welche auf den Hindernissbahnen Deutschlands eine hervorragende Rolle spielen. Alles in Allem darf man also mit den Erfolgen, welche unsere Pferde heuer in Deutschland errungen haben, wohl zufrieden sein.



ALEC WAUGH.

Das Amt eines Starters ist scheinbar leicht, in Wirklichkeit aber ist es ziemlich schwierig und vor Allem sehr verantwortungsvoll. In den letzten zehn Jahren hat Mr. Alec Waugh auf den Rennbahnen der beiden inländischen Jockey-Clubs die Functionen eines Starters ausgeübt, und während dieses Decenniums hörte man fast niemals Klagen über misslungene Starts, über verunglückte, das Resultat eines Rennens allzu sehr beeinflussende Abläufe. Mr. Alec Waugh hat das Amt eines Starters stets zur allgemeinen vollsten Zufriedenheit ausgefüllt. Er vereinigte hiebei mit dem so nothwendigen sicheren Blicke die erforderliche Energie, er wusste das kleine, nicht stets zum blinden Gehorsam geneigte Völklein der Jockeys immer im Zaum zu halten. Dabei war Mr. Alec Waugh stets ein Mann von Liebenswürdigkeit, grossem Zuvorkommen und bescheidenem Auftreten, so dass es ihm schon nach kurzer Zeit gelang, die Zuneigung und Achtung weiterer Kreise zu erringen und bis zu seinem Abschiede zu erhalten. Nun ist Mr. Alec Waugh nach England gegangen, um dort die Stellung eines Leiters von Childwick Hall, dem berühmten Gestüte des Sir John Blundell Maple, anzutreten. Die grossen Erfahrungen, welche er sich in Oesterreich-Ungarn auf dem Gebiete der Thierarzneikunde erworben hat, werden ihm in seinem neuen Wirkungskreise gewiss sehr zu statten kommen. Hierzulande aber wird man Mr. Alec Waugh, der nur Freunde hinterlassen hat, stets in ehrendem Andenken behalten.

G. RUMBOLD †.

Man war zum Abschiednehmen gekommen. Der prächtige Sonnenschein und das abnorm milde Herbstwetter hatten am Montag weit mehr Zuschauer in die Freudenau gelockt, als sonst an Spätherbsttagen dort zu treffen sind. Und es herrschte eine freudige Stimmung. Man wollte ja noch einmal das fesselnde Schauspiel so recht geniessen, man wollte eine recht angenehme Erinnerung hinübernehmen in die lange, ereignisslose Winterszeit. Doch wie anders sollte es kommen, als man gedacht, welch ein greller, schneidender Misston zerstörte das Animo! Zwei Rennen waren vorüber, die Glocke rief zum Aufsteigen für das November-Handicap. Zehn Pferde waren hiefür bereit gemacht worden. Sie verliessen nun den Sattelraum, zuerst im Galopp, dann im Schritt ging es zur Ablaufsstelle. Der Starter folgte bald. Ein längerer Aufenthalt, endlich fällt die weisse Flagge, in stürmischer Eile saust das Feld dahin. Da kommen die Pferde zum Knie der Bahn, dort, wo zumeist die Entscheidung fällt, dort, wo die chancenvollen Pferde das Rennen aufnehmen. Da plötzlich, ein hundertstimmiger Aufschrei. Ein Pferd ist gestürzt, der Jockey liegt unter ihm. Das Pferd rafft sich wieder auf und eilt den Gegnern nach, der Reiter bleibt regungslos liegen. Das Rennen ist zu Ende, *Davensberg* hat gesiegt. Wenige, sehr Wenige kümmern sich darum. Aller Augen sind auf die Unglücksstelle gerichtet, wohin bereits zahlreiche Menschen gelaufen sind. Zwei Wachleute heben den Unglücklichen — es ist Rumbold — auf. Er rührt sich nicht. Inzwischen ist der Wagen mit dem Bahnarzt angelangt, Rumbold wird in den Wagen gehoben, die Vorhänge werden zugezogen. Da flattert das Wort: »Todt!« auf, es pflanzt sich von Mund zu Mund fort und verbreitet tiefe Niedergeschlagenheit um sich her. Es ist still geworden. Der Wagen hält vor dem Krankenzimmer, in das nun Rumbold getragen wird. Vom rechten Mundwinkel zum Hals zieht sich ein Blutstreifen, das Gesicht ist verzerrt, bereits berührt von der Hand des Todes. Angstvoll harrt man der Nachrichten vom Schmerzenslager Rumbold's, sie sind trostlos. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft wird von dem Unglücksfall verständigt, die arme Frau des tödtlich verletzten Reiters schonend benachrichtigt. Die Rennen jedoch nehmen ihren Fortgang. Noch sind die Reiter für das fünfte Rennen nicht ausgewogen, da erscheint auch schon der Rettungswagen. Rumbold wird auf eine Bahre gebettet. Die Thüre des Krankenzimmers öffnet sich, das volle Sonnenlicht strömt auf den Jockey. Er aber bleibt regungslos. Ihm leuchtet das glänzende Himmelsgestirn nicht mehr, für ihn ist es erloschen für immer. In rasender Fahrt geht es durch die Hauptallee und durch die Stadt zum Allgemeinen Krankenhause. Aber während sie den Verunglückten über die Treppe tragen, hebt sich seine Brust zum letzten Athemzug. Er hat ausgelitten!

G. Rumbold wurde 1865 in England geboren und absolvirte seine Lehrzeit bei Tom Cannon, welcher bekanntlich seinerzeit einer der ersten Jockeys und später einer der hervorragendsten Trainer Englands war. Seine ersten Siege erfocht Rumbold, welcher für den Stall des Trainers R. Sherwood thätig war, im Jahre 1894; er ritt 106 Rennen, von denen er fünf siegreich gestaltete; 1895 stieg er nur 23mal in den Sattel und gewann drei Rennen, 1896 vermochte er bei 188 Ritten 16, 1897 bei 237 Ritten 25 und im Vorjahre bei 125 Ritten vier Siege zu erringen. Im Winter vorigen Jahres machte Herr Nicolaus von Luczenbacher dem erfahrenen Reiter einen Engagementantrag, den Rumbold annahm. Er ritt dann in erster Linie die Pferde des Herrn Ernst von Blaskovits und des Mr. C. Wood, während er in zweiter Linie für den Stall des Trainers Spider thätig war. Rumbold steuerte bereits im ersten Wiener Rennen dieses Jahres *Remete* auf den zweiten Platz hinter *Nickerl*, am zweiten Tage gewann er das Mineral-Rennen auf *Beauharnais* und zeigte sich hier bereits als ein sehr verständiger und geschickter Reiter. Er wurde bei den Rennstallbesitzern und beim grossen Publicum ungemein rasch beliebt, und wohl mit Recht. Rumbold's Können ging über das Durchschnittsmaass entschieden hinaus. Rumbold wusste sich stets einen guten Platz im Rennen zu sichern, hatte ein grosses Verständniss für die Beurtheilung des Tempos, in welchem ein Rennen gelaufen wurde, und stellte auch im heissen Endgefechte seinen Mann, obwohl er keine besondere Körperkraft besass. Wie begehrt seine Dienste waren, geht schon aus dem Umstande hervor, dass er heuer 241 Ritte absolvirte, von denen er 44 zu Erfolgen gestaltete. Gewonnen hat er 45 Rennen, aber einmal wurde das von ihm gesteuerte Pferd disqualificirt; es war dies *Boldog*, welcher im Nursery-Handicap am 3. October in Budapest vor *Marchioness* und *Philister* eingekommen war. Von grossen Rennen hat Rumbold gewonnen: das Kincsem-Handicap auf *Káplár*, das Wenckheim-Memorial auf *Kelet*, den ungarischen Stutenpreis auf *Napfeny*, den St. Stephans-Preis auf *Zsüslös*, das Stronzian-Handicap auf *Quota*, das Prince of Wales-Handicap auf *Néni* (in todtem Rennen mit *Anuska* und *Mindegy*), das Grosse Handicap der Zweijährigen im October in Budapest auf *Quota* und das Kisalyné-Handicap auf *Diadal*. Seinen letzten Sieg errang Rumbold im Verkaufsrennen der Zweijährigen am Sonntag auf *Philister*. Vierundzwanzig Stunden später ereilte ihn der Tod. Rumbold wurde ein Opfer seines Berufes. Bei Allen, die ihn kannten, hinterlässt er ein gutes Andenken. Er ruhe in Frieden!

Danksagung.

Anlässlich des Todes meines innigstgeliebten Gatten sind mir von nah und fern so viele Beweise des wärmsten Beileides und der herzlichsten Theilnahme dargebracht worden, dass ich nicht im Stande bin, jedem Einzelnen zu danken. Ich statte demnach auf diesem Wege Allen, welche mir Worte des Trostes gespendet haben, namentlich aber den Mitgliedern des hohen Directoriums des Jockey-Clubs für Oesterreich und Reverend Hechler, meinen tiefgefühltesten Dank ab.

Wien, am 8. November 1899.

Emily Rumbold.

EINGESENDET.

Geehrte Redaction!

Den »Zwei Derbyfavorits« überschriebenen Artikel in Ihrer letzten Sonntagsnummer würde ich vollinhaltlich gelten lassen, wenn nicht zu Beginn des dritten Absatzes stünde:

»*Attila* wurde von seinem Besitzer von *Duncan* u. s. w. gezogen.«

Wenn Sie die beschwerliche Arbeit nicht scheuen, das Ofl. G.-B., Vol. VII, S. 4, aufzuschlagen, werden Sie daselbst *Culloden* als Vater *Attila's* eingetragen finden.

An und für sich wäre der Irrthum unwesentlich, dennoch hielte ich, von dem nachstehenden Gesichtspunkte aus, die Berichtigung für angezeigt.

Die Decksaison naht. Gerade vermöge der Producte *Attila* und *Culture* verdient *Culloden*, dass die Aufmerksamkeit der Züchter auf denselben gelenkt werde. In diesem Sinne zu wirken, scheint mir gemeinnützig.

Als einfachste Berichtigung und zugleich Aufschluss über *Culloden's* vornehme Abstammung schliesse ich *Attila's* mustergiltiges Pedigree bei.

Bemerkenswerth ist hier sowohl bei *Culloden* wie bei *Addy* die Inzucht auf *Touchstone* in vierter »remove« und das Zahlenverhältniss, welches sich folgendermaassen stellt: Rennfamilien 32, Sire-Familien (3, 5) 20 und Seitenfamilien 10.

Budapest, 6. November 1899. *Scrutator.*

ATTILA 1 1897	Culloden 5	Doncaster 5	Stockwell 3	The Baron 24	Birdcatcher 11 Echidna
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Marigold	Teddington 2	Orlando 13 Miss Twickenham
				Stute von	Ratan 9 Melbourne-Stute
		Caledonia	Scottish Chief 12	Lord of the Isles 4	Touchstone 14 Fair Helen
				Miss Ann	The Little Known 11 Bay Missy
			Cassidia	Orlando 13	Touchstone 14 Vulture
				Himalaya	Bay Middleton 1 Moodkee
	Addy 1	Rosicrucian 5	Beadsman 13	Weatherbit 12	Sheet Anchor 12 Miss Letty
				Mendicant	Touchstone 14 Lady Moore Carew
			Mad. Eglentine	Cowl 2	Bay Middleton 1 Crucifix
				Diversion	Defence 5 Folly
		Adrastia	St. Albans 2	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Bribery	The Libel 14 Splitvote
			Nemesis	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				Varsoviana	Ion 4 Langar-Stute

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

Schloss Gruiserhof, Post Friesach (Kärnten), Herbst 1899.

Geehrter Herr Redacteur!

In Nr. 38 vom 23. September des »Sporn« wird in einem Artikel unter der Ueberschrift »Rushcan-Waters« für eine Art flüssigen Blisters — ziemlich grobe — Reclame gemacht. Es wäre ja schon, wenn nur ein Theil von der Geschichte wahr wäre! Denken Sie, Herr Redacteur, kein Spat, keine Gallen, Ueberbeine etc. mehr! Und das Alles — falls es schon da war — in wenigen Tagen verschwunden!

Ich glaube, die den Pferdeleuten damit erblühende Zeit reinster Freuden stünde dafür, an den Stellen, wo jene Wirkungen sich bereits eingestellt haben sollten,

... Ihre Aufmerksamkeit auf diese Sache zu lenken.

Ein Umstand macht mich besonders stutzig. Sie werden — wenn Sie den Aufsatz lesen — wohl dieselbe Frage stellen. Wo soll man — nachdem die Sclaverei aufgehoben ist — eine menschliche »Hand« finden, die bereit wäre, eine Aufgabe zu übernehmen, wie dieselbe durch die Gebrauchsanweisung jenes wunderwirkenden Mittels ihr zugewiesen wird?

Die ätzende Wirkung des Blisters muss dann doch auf die haarlose menschliche Hand ebenso scharf wirken wie auf die behaarte Pferdehaut! Nachdem sich bei dem Pferde nach wenigen Minuten während des Reibens Bläschen bilden sollen, welche von der Hand gefühlt und wieder zerrieben werden sollen, so darf sich diese Hand unmöglich durch wasserdichte Handschuhe (etwa Gummi) schützen, weil sie dann das nöthige Gefühl zur Wahrnehmung jener Bläschen verliert.

»Erkläret mir, Graf Oerindur . . . .?«

Mit der Klarstellung der Wahrheit über diese Geschichte würde sich Ihr geehrtes Blatt gewiss ein dankforderndes Verdienst erwerben. Darum verzeihen Sie diese Epistel.

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Conte V.

Wir müssen es unserem alten Berliner Collegen, dem »Sporn« überlassen, die hier ausgedrückten Zweifel zu zerstreuen und sein grossartiges Mittel zu vertheidigen.

Die Red.

FONOGRAF.

28 SEITEN umfasst die heutige Nummer!

IN BERLIN-CARLSHORST finden am nächsten Donnerstag Rennen statt.

IN TOTIS werden die nachstjährigen Rennen am 15. Juli abgehalten werden.

IN MAISONS-LAFFITTE wird am nächsten Mittwoch die diesjährige französische Flachrennsaison zu Ende gebracht.

DER BENJAMIN unserer Redaction — Herbert Silberer — debutirt heute in der Spalte »Luftschifffahrt« mit seinem ersten Feuilleton.

GRAF ADALBERT STERNBERG hat sich nach Transvaal begeben, um in der Buren-Armee den südafrikanischen Krieg mitzumachen.

1795 AUTOMOBILE laufen derzeit schon in Paris. Bei uns in Wien lauft bis jetzt blos — den Fabrikanten das Wasser im Munde zusammen, wenn sie das lesen.

SCHÖNE ERFOLGE erzielte Oberlieutenant Graf Franz Schönborn beim November-Meeting in Alag, denn er gewann drei Rennen mit *Eregy*, *Erely* und *Grimaldi*.

IN AUTEUIL steht heute als Hauptnummer der mit 40.000 Frcs. ausgestattete Prix Montgomery, die bekannte Steeple-chase über 5600 Meter, auf dem Programm.

DIE FÜNFHUNDERT KRONEN, das bekannte Jagdrennen in Carlshorst, wurden am Dienstag eine leichte Beute für Graf Clarence Rosen's *Santa Rosa*, welche *Hailstorm II* und *Precept* überlegen schlug.

BENNITTHORPE, der im Marienhofe aufgestellte Deckhengst, kam am Samstag in Leopardstown als Vaterpferd wieder zu Ehren. Sein bestes Product, die dreijährige *Styrienne*, gewann das Leinster Plate in dem starken Felde von siebzehn Pferden.

EINEN DOPPELERFOLG erzielten an den beiden letzten Wiener Renntagen Graf Tassilo Festetics mit *Diadal* und mit *Hirondelle*, Herr Andor von Pechy mit *Savoyard* und mit *Davensberg* und das Gestüt Miklósfalva mit *Laureata* und mit *Tartuffe*.

VEROSCOPE, eine dreijährige *Hagioscope*-Tochter des Mr. Vyner, siegte am Mittwoch im Liverpool St. Leger gegen *Hearwood* und *Galliot*, das Great Lancashire Handicap am selben Tage fiel an Herzog von Westminster's dreijährigen *Good Luck*.

CHUBB, ein vierjähriger *Chillington*-Sohn des Mr. Fairie, ist aus dem Kampfe um den Liverpool Autumn Cup als Sieger hervorgegangen. Ihm zunächst endeten *Proclamation* und *Charina*. Es liefen sechzehn Pferde. Auf dem Sieger war Warne im Sattel.

IN ENGLAND finden in dieser Woche zwei grössere Meetings in Leicester und in Derby statt. Die Rennen in dem letztgenannten Orte gruppiren sich um den Derby Cup, jenes werthvolle Handicap, an welchem vor vier Jahren *Tokio* ohne Erfolg theilgenommen hat.

VON BULUWAYO hält sein Stall sehr grosse Dinge, trotzdem der Hengst heuer mehrfach versagt hat. Besitzer und Trainer glauben, dass *Buluwayo* erst als Dreijähriger sich als ein gutes Pferd erweisen werde, und liessen ihn deshalb auch im Deutschen Derby stehen.

DIE FARBEN des Dr. Day werden im nächsten Jahre nicht mehr auf der Rennbahn erscheinen. Der junge Sportsman, dessen Pferde heuer unter dem Scheinnamen Dr. Day liefen, hat die ihm am Schluss des Rennjahres noch verbliebenen paar Pferde dem Trainer Spider verkauft.

FRONDEUR, welcher vor sechs Jahren das Parforce-Jagdrennen in Carlshorst als Fünfjähriger gewonnen hat, nahm auch am Donnerstag wieder an dieser Concurrenz theil. Er endete als mässiger Dritter hinter *Rugany* und *Quilon*. Am selben Tage siegte der *Zsupán*-Sohn *Rhadost* im Preis von Paulsborn.

DER PRIX DE L'AVENIR, das mit 20.000 Frcs. dotirte Hürdenrennen für Dreijährige in Auteuil, fiel am Sonntag an den Aussenseiter *Pétard*, welcher nach Kampf die beiden Favorits *Bragelonne* und *Mulled Ale* schlug. Der Sieger gehört dem M. S. Dufour und ist ein Sohn des Badener Jubiläums-Preis-Siegers *Le Capricorne*.

DAS GREAT TOM PLATE, das im Jahre 1886 der jetzt in Ungarn aufgestellte *King Monmouth* gewonnen hat, brachte am Montag in Lincoln ein grossartiges Endgefecht zwischen *Light Comedy* und *Misunderstood*; *Light Comedy* siegte. Sie wurde von S. Loates geritten, der an diesem Tage noch zwei andere Rennen gewann.

EIN SELTENER VORFALL ereignete sich am Sonntag in Alag. In der Drag Hunt-Steeple-chase, in welcher *Csipke* unter Rittmeister Zdenko von Kreutzbruck als Erste einkam, wurden sammtliche dreizehn Theilnehmer auf Grund eines vom Master erhobenen Protestes disqualificirt, weil sie nicht die vorgeschriebene Distanz eingehalten hatten.

CROMWELL, der sich bekanntlich vor einiger Zeit bei der Morgenarbeit eine Zersplitterung eines Fesselbeines zugezogen hat, musste nun getödtet werden, da der gemachte Heilungsversuch misslungen ist. Baron Johann Harkányi erleidet durch den Eingang des Hengstes, der als Vaterpferd noch Gutes hätte leisten können, einen schweren Verlust.

IM DERBY CUP, der am Freitag gelaufen wird, sind 26 Pferde stehengeblieben, an ihrer Spitze *Donna Forget* (9 St.), *Chaleureux* (8 St. 13 Pf.) und *Airs and Graces* (8 St. 10 Pf.). Das niedrigste Gewicht von 6 St. 4 Pf. hat *Proclamation*, der Zweite im Liverpool Autumn Cup, zu tragen. Er durfte wohl einer der Favorits für dieses Rennen werden.

DEMOCRAT, *Forfarshire* und *Diamond Jubilee* sind die drei Favorits für das nachstjährige englische Derby. Obwohl sie nach der öffentlichen Form zweifellos in erster Linie für das grosse Zuchtrennen in Epsom in Frage kommen, werden doch gegen diese drei Pferde zu dem Course von pari von den Buchmachern angebotene Wetten in nur geringem Grade abgeschlossen.

MAJOR BARON REITZENSTEIN, der auch bei uns wohlbekannte deutsche Herrenreiter, der die Grosse Pressburger Steeple-chase auf *Hermann*, *Igen* und *Rubel* gewonnen hat und aus dem Distanzritte Wien—Berlin als Sieger hervorgegangen ist, hat wie die »Sportwelt« berichtet, seinen Abschied genommen und ist nach Transvaal abgereist, um dort an Seite der Buren gegen die Engländer zu kämpfen.

IN CARLSHORST darf an den beiden letzten Renntagen dieses Jahres, am 16. und am 21. November der Totalisateur nicht mehr functioniren. Seltsam, was an 21 Tagen erlaubt ist, wird am 22. und am 23. Tage verboten. Es geht doch nichts über die weise Fürsorge einer hohen Regierung, welche die armen Wettenden noch vor Thorschluss vor grossen Verlusten bewahren will!

NENI, welche im Trost-Handicap am Sonntag in Wien als Zweite hinter *Diadal* eingekommen ist, wurde aus dem Training genommen und in das Gestüt gebracht. Die Stute, welche heuer einige sehr gute Rennen gelaufen ist, aber arg vom Unglück verfolgt war, hat insgesammt an 43 Rennen theilgenommen und mit sieben ersten, zehn zweiten und zwei dritten Geldern 44.268$^1/_2$ K. gewonnen.

ADAMS hat auch heuer wieder — zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge — das Championat unter den im Inlande thätigen Flachrennjockeys erlangt. Er gewann 69 Rennen, blieb somit hinter seiner Recordzahl von 79 Siegen im Jahre 1897 zurück. Den zweiten Platz nimmt R. Cleminson mit 58 Siegesritten ein, den dritten Platz sicherte sich H. Wilton, welcher 57 Sieger gesteuert hat.

DREIZEHN GATTEN in drei Jahren — ist der Weltrecord, den jetzt eine Spanierin, Clemente Ruiz, in Amerika zu Stande gebracht hat. Nachdem sie sich in einem Zeitraume von 35 Monaten mit zwölf Männern verheiratet, sich von jedem aber binnen wenigen Wochen wieder getrennt hat, ist sie nun kürzlich mit dem dreizehnten vor den Altar getreten. Diesmal, behauptet sie, sei es der Rechte.

ZWEI GRADITZER STUTEN haben Fohlen von *Matchbox* zu erwarten; es sind dies *Vollmond's* Mutter *Vision* und *Helm*. Im Ganzen sind 43 Stuten des fiscalischen Gestütes tragend. Es ist dies ein erfreuliches Moment, das allerdings ein wenig beeinträchtigt wird durch den Umstand, dass gerade ein paar der besten Graditzer Stuten heuer gust geblieben sind, so *Dorcas*, *Ponza*, *Cherry*, *Jolly Boat* und *Rockdove*.

IN ARGENTINIEN steht der Rennsport bekanntlich in hoher Blüthe. Die bedeutendste Rennbahn befindet sich in Palermo, wo auch alljährlich das grösste Rennen der Saison, der Gran Premio Nacional, gelaufen wird. Derselbe gelangte heuer am 8. October zur Entscheidung und wurde von dem *Gay Hermit*-Sohn *Valero* gewonnen, der mit diesem Siege die schöne Summe von 40.000 Dollars einheimste.

E. GEOGHEGAN, welcher, wie wir bereits gemeldet haben, sich in Alag als Public-Trainer niederlassen wird, beginnt seine neue Thätigkeit mit dem 1. Jänner 1900. Vorerst werden ihm die Barone Andor und Johann Harkányi und Herr Julius von Jankovich-Bésán mehrere Pferde zur Vorbereitung für die Hindernisslaufbahn überweisen. Als Jockey hat Geoghegan, dessen Stalle sich sicher rasch füllen werden, Rosak engagirt.

DAS AUSTRALISCHE DERBY wurde am Samstag der Vorwoche von Mr. H. Power's *Merriwee* gewonnen, dem *Dewey* und *Parthian* zunächst endeten. *Merriwee* ist ein Sohn des *St. Simon*-Sprossen *Bill of Portland* und der *Trenton*-Tochter *Extra Weenie*. Er ist eigentlich ein Halbblüter, denn seine Stammtafel mütterlicherseits weist Lücken auf; *Marquis*, der Grossvater seiner Urgrossmutter *Sappho*, ist nämlich ... Abstammung.

DIE 154 PFERDE, welche für das Deutsche Derby 1901 genannt wurden, stammen — wie wir einer Zusammenstellung des »Deutschen Sport« entnehmen — von 66 Vaterpferden ab, von denen 37 in Deutschland, 21 in Oesterreich-Ungarn, drei in England und fünf in Frankreich aufgestellt sind. Die meisten Producte in der Nennungsliste haben *Matchbox* mit elf, *Gouverneur* mit zehn, *Saraband* mit acht, *Galliard* und *Nickel* mit sieben und *Dunure* und *Fulmen* mit sechs Nachkommen.

EIN OFFICIERS-RENNSTALL von grösserer Ausdehnung wird im kommenden Jahre auf dem Plan erscheinen. Es ist dies der Stall des Lieutenants Hermann Streintz, welcher bereits vor langerer Zeit *Timár*, *Das ist die Wahre* und *Winifred* angekauft und der nun auch kurzlich *Ellucsi* zur weiteren Ausnützung auf der Rennbahn gepachtet hat. Der Besitzer von *Ellucsi* zieht sich ganz von der activen Betheiligung am Rennsport zuruck, ist aber im Begriffe, ein grosseres Gestüt anzulegen

MIT MISS JEANNIE, der Gewinnerin des Verneuil-Handicaps, marschirt ihr Besitzer auf die beiden nachstjahrigen Stutenpreise. Die Halbschwester von *Giesshubler* verfügt vor Allem über Stehvermögen, eine Eigenschaft, welche nur sehr wenigen der übrigen guten zweijahrigen Stuten eigen ist. Da die Königswarter'sche Stute im kommenden Jahre keine anderen grossen Engagements hat, so ist es als sicher anzunehmen, dass sie gerade für die beiden Stutenpreise eine besondere Vorbereitung erhalten wird.

IN ALAG finden im kommenden Jahre an 21 Tagen Rennen statt; es ist die Zahl der Renntage gegen heuer schon wieder um zwei vermehrt worden. Das Frühjahrs-Meeting, welches sieben Tage umfasst, fallt in die Zeit vom 1. bis 16. April, das Sommer-Meeting, welches gleichfalls sieben Tage wahrt, dauert vom 11. Juni bis 1. Juli, das fünftagige September-Meeting wird in der Woche vom 2. bis 9. September abgewickelt, das November-Meeting gelangt am 3 und 4. November zur Abhaltung. Der ungarische Herrenreiter-Verein veranstaltet aber noch an zwei anderen Orten Rennen, und zwar in Pressburg am 4. und 5. Mai und in Siófok am 7. und 8. Juli.

AM MITTWOCH fand in der englischen Botschafts-Capelle die Einsegnung der Leiche des verunglückten Jockeys G Rumbold statt. Der Trauerceremonie wohnten die meisten der in Wien weilenden Rennstallbesitzer, eine grosse Anzahl von Trainers und Berufsgenossen des Verewigten und zahlreiche sonstige Freunde des Rennsports bei. Auffallend viele Blumenspenden waren eingelangt, der Sarg verschwand ganz unter der Hülle von duftenden Kranzen. Nach der Trauerfeierlichkeit beschied die gleichfalls den Namen Rumbold führende Gemahlin des englischen Botschafters die trauernde Witwe zu sich, um ihr Trost in ihrem schweren Leid zuzusprechen. Mittwoch Abends wurden die sterblichen Ueberreste Rumbold's nach England überführt, um auf dem Friedhofe von Newmarket beigesetzt zu werden.

DIE AUSSCHREIBUNGEN für den Metropole-Preis, den Preis vom Kahlenberg, den Preis von Schönau und den Preis vom Helenenthal 1900 sowie für die Trial-Stakes, das Oesterreichische Derby, den Oesterreichischen Stutenpreis, das Graf Nicolaus Esterhazy-Memorial und den Austria-Preis 1901 sind bereits publicirt worden. Sie decken sich vollinhaltlich mit den vor Jahresfrist veroffentlichten Propositionen für diese Rennen, nur fielen im Preis vom Kahlenberg und im Preis von Schönau die für den Nenner des Siegers ausgeworfenen 3000 K. und 2000 K. und im Esterhazy-Memorial die Züchterpramien von 2000 K und 1000 K. für den Züchter des zweiten und des dritten Pferdes weg; die dadurch entfallenden Betrage wurden zur Erhohung der Platzgelder verwendet. Im Austria-Preis erhalten auch nicht mehr die Nenner der drei ersten Pferde Pramien, dagegen der im Inlande züchtende Privatzüchter des Siegers 8000 K. und der Werth des dritten Geldes wurde von 3000 K. auf 4000 K. erhöht.

DER SEMMERING, diese vornehmste Sommerfrische Wiens und der herrlichste Luftcurort in ganz Oesterreich, wird jetzt auch vom Auslande mehr und mehr gewürdigt. Insbesonders die Amerikaner und Englander kommen schon immer zahlreicher dahin, und alle sind des Lobes voll über die unvergleichlichen Natur-, schönheiten, die sie da kennen lernten. Der »New-York Herald«, bekanntlich die grösste Zeitung der Welt chreibt in seiner Pariser Ausgabe über den Semmering: »No place in the world is more romantic and picturesque than Semmering — a wonderfully healthy place amid unrivaled Scenery« (Es gibt in der ganzen Welt keinen Ort, der mehr romantisch und pittoresk ware, wie der Semmering — eine wundervoll gesunde Gegend mit unvergleichlicher Scenerie. . !)

PERVAT ist ohne Frage derzeit das bedeutendste Privatgestüt in Ungarn. Diese Zuchtstatte ist nicht nur als Aufenthaltsort hervorragender Mutterstuten und als Ruheort für erholungsbedürftige Rennpferde bekannt, sie nimmt auch in Bezug auf die Zahl und Classe der dort aufgestellten Deckhengste einen allerersten Rang unter den inlandischen Gestüten ein. Neben *Xaintrailles* und *Mindig*, deren Bedeutung als Vaterpferde erst vor Kurzem in diesem Blatte Erwahnung gethan wurde, stehen in Pervat noch die Inlander *Abonnent* und *Kegy-úr*, der Englander *Acrobat* und der Amerikaner *Donatello*. *Abonnent* hat schon seit Jahren stets in der Liste der hierzulande erfolgreichen Deckhengste einen der ersten Platze inne, *Kegy-úr* aber hat sich erst heuer wieder rühmlich hervorgethan. Von seinen Kindern errangen *Vivó*, *Jablanica*, *Kynast* und *Modor* in der abgelaufenen Rennsaison schöne Erfolge und lieferten damit vollgiltige Beweise von der hohen Vererbungsfähigkeit des Wiener Criterium-Siegers von 1886.

MAGYARAD hatte bestimmt am Parforce-Jagdrennen in Carlshorst theilnehmen sollen, ist aber durch ein Versehen aus dem Rennen geschieden. Wahrend in Oesterreich-Ungarn, in England und in Frankreich bei einer Reugelderklarung diejenigen Pferde namhaft zu machen sind, welche aus dem Rennen gestrichen werden sollen, mussen in Deutschland jene Pferde bezeichnet werden, welche im Rennen zu verbleiben haben. In den drei erstgenannten Landern hat also ein Rennstallbesitzer beim Uebersehen eines Reugeldtermines eben nur das höhere Reugeld zu zahlen, in Deutschland aber büsst er ein derartiges Versehen gleich mit dem Erlöschen des Engagements seines Pferdes. Es ware an der Zeit, dass die deutschen Rennvereine sich dem allgemein üblichen Modus des Stehenlassens eines Pferdes anbequemen und mit einem Systeme brechen, das verwickelter und auch unlogischer als das der anderen Lander ist. Die Nennung eines Pferdes deutet die Absicht seines Besitzers an, dasselbe in einem bestimmten Rennen laufen zu lassen. Es ist eigentlich also unsinnig, von ihm zu verlangen, dass er bei drei oder vier Reugeldterminen durch besondere Erklarungen diese Absicht immer wieder von Neuem kundgibt.

DIE GARDE der Kisbérer Hengste, welche im nachsten Jahre den Züchtern zur Verfügung gestellt werden, hat gegen heuer eine Verminderung erfahren, indem *Kisbér öcscse*, *Deutscher Michl II.* und *Newsmonger* nicht mehr in Kisber decken werden. Es stehen derzeit somit in dem berühmten ungarischen Gestute nur zwölf Vaterpferde, deren Namen freilich fast durchwegs einen sehr guten Klang haben. *Dunure*, *Gunnersbury*, *Primás II.*, *Fenék*, *Galaor* und *Culloden* stehen unter den heuer im Inlande erfolgreich gewesenen Vaterpferden in vorderster Reihe. *Bona Vista*, dessen erster inlandischer Jahrgang 1901 auf der Bahn erscheinen wird, hat mit *Cyllene* bewiesen, dass er als Vollblutbeschaler Grosses zu leisten vermag, *Kozma*, *Guerrier* und *Ganache* aber sind Neulinge, welche zu den allerbesten Hoffnungen Anlass geben. Die Decktaxen für 1900 haben gegen heuer nur bei einigen Hengsten Veranderungen erfahren. So kostet ein Sprung von *Culloden* anstatt 100 fl. nunmehr 200 fl.; die Erhohung dieses Sprunggeldes ist angesichts der Erfolge von *Attila*, *Cromwell*, *Culture* etc. gewiss sehr gerechtfertigt. Ebenso wurde die Belegtaxe von *Guerrier* um 100 fl. erhoht, wahrend die Deckgelder von *Galaor* und *Primás II.* um 100 fl. herabgemindert wurden, und zwar für Stuten inlandischer Züchter auf 200 fl. und 100 fl

NAPAGEDL lenkt während eines Jahres wahrlich oft genug die Aufmerksamkeit auf sich, theils durch die Erfolge der aus der berühmten mahrischen Zuchtstatte hervorgegangenen Pferde, theils durch die Triumphe, welche die dort aufgestellten Vaterpferde bei uns feiern. Napagedl ist mit Deckhengsten allerdings mehr als reichlich und glanzend versorgt. Es stehen dort nicht nur die drei Staatshengste *Matchbox*, *Tokio* und *Statesman*, sondern es sind dort auch der mehreren Besitzern gehorige *Stronzian* und vier weitere Vollblutbeschaler aufgestellt, welche das Privateigenthum des Herrn Aristides Baltazzi bilden. *Althorp* und *Hawkstone* haben sich als Deckhengste bereits einen guten Namen gemacht, *Hawkstone* namentlich, ein Sohn des grossen *Hermit*, hat bereits mehr als 40 Sieger geliefert, darunter *L'Intrigante*, die beste amerikanische Dreijahrige ihres Jahres. *Orelio* und *Vesuvian* sind Neulinge in ihrem Berufe, aber Neulinge, welche im Hinblick auf ihre vornehme Abstammung und ihre Rennleistungen des grossten Vertrauens würdig sind. In *Orelio's* Adern fliesst das Blut von *Ormonde*, denn *Orelio* ist ein rechter Bruder des »Pferdes des Jahrhunderts«, *Vesuvian* aber, der ein so grosses Rennen wie das Dewhurst Plate gewonnen hat, ist ein Sohn des *Royal Hampton* und ein Enkel der *Fusee*, der Mutter von *St. Blaise*.

DER NORDDEUTSCHE ZUCHTVEREIN behalt sich bekanntlich für jene Hengste, welche unter seiner Mitwirkung nach Deutschland gekommen sind, eine Anzahl von Freisprüngen vor. Im Nachbarreiche stehen nun derzeit zwei solche Hengste, namlich *Aspirant* und *Gouverneur*. Es ist nun eine gewiss auffallende Thatsache, dass die deutschen Züchter nicht alle Freisprünge in Anspruch genommen haben. Für *Aspirant* waren fünfzehn, für *Gouverneur* zehn Freisprünge zu vergeben, für den ersteren Hengst erfolgten aber blos eilf, für *Gouverneur* nur neun Anmeldungen. Dabei wurde durchwegs minderwerthiges Stutenmaterial genannt, mit dem sich die beiden Vaterpferde natürlich nicht auszeichnen konnen Die geringe Beachtung *Aspirant's* seitens der deutschen Züchter befremdet umsomehr, als ja der österreichische Derbysieger von 1890 in *Slusohr* ein Pferd von wirklich sehr guter Classe geliefert hat. Der Norddeutsche Zuchtverein hatte übrigens gut daran gethan, manche der zu *Gouverneur* und *Aspirant* angemeldeten Stuten zurückzuweisen oder überhaupt die Freisprünge nur Siegern oder Muttern von Siegern zu gewahren. Seine Aufgabe sollte es ja sein, die mit seiner materiellen Hilfe erworbenen Hengste möglichst zur Geltung zu bringen. Er kommt aber dieser Aufgabe nicht nach, wenn er Mutterstuten ganz untergeordneten Ranges zu Freisprüngen zulasst.

RITTMEISTER VON KREUTZBRUCK, welcher vor zwei Jahren einen Sensationsrecord von 72 Siegesritten geschaffen, hat denselben heuer noch überboten, indem er mit 73 gewonnenen Rennen den Ehrenplatz unter den heuer im Inlande erfolgreichen Herrenreitern einnimmt. Er hat eigentlich 74 Sieger gesteuert, wurde aber einmal — am Sonntag in der Drag Hunt-Steeplechase in Alag — disqualificirt. Die Leistung des Rittmeisters von Kreutzbruck, der dermalen ohne Frage der gesuchteste und wohl auch beste Herrenreiter im Inlande ist, muss als eine ganz ungewöhnliche bezeichnet werden. Sie ist um so bemerkenswerther, als Rittmeister von Kreutzbruck oft erst nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten, mit Aufopferung gar mancher schlafloser Nachte seiner Passion hat gerecht werden konnen. Er reiste oft vom Manöverfelde, vom anstrengendsten Dienste in eine fern gelegene Stadt, absolvirte dort schnell einige, zumeist erfolgreiche Ritte und kehrte eiligst wieder an seinen Dienstort zuruck, ohne sich nur Zeit zur Erholung zu nehmen. Seine Geschicklichkeit im Rennen, namentlich aber in der Beurtheilung des Tempos, ist allgemein bekannt. Hoffentlich verwirklicht Rittmeister Zdenko von Kreutzbruck nicht seine Absicht, sich vom Rennreiten ganz zuruckzuziehen. Das ware sicherlich ein empfindlicher Verlust für die Sache der Herrenreiterei im Inlande.

The Real Thing.

»Dorothy has quit making me uncomfortable by telling me my hat isn't on straight «

»What stopped her?«

»Every time she did it I told her she had too much powder on her nose.«

Those Loving Girls.

Ella: »Jack proposed to me last week!«

Hattie: »Why, he proposed to me also!«

Ella: »I suspected as much. When I refused him he threatened to do something desperate.«

Dans une soirée le maître de la maison dit à un invité: Quel que soit le nombre de mes invités, à onze heures tout est terminé.

»Comment faites-vous pour vous debarrasser de votre monde?« lui demanda son invite.

»C'est bien simple, à 11 heures précises je fais asseoir ma femme au piano.«

Un musicien amateur avait en haute estime ses petites capacites musicales, ce que du reste ses amis n'ignoraient pas.

Aussi ne furent-ils pas surpris de l'entendre dire [illegible]

»Avez-vous jamais remarque que les noms de tous les grands compositeurs commencent par un M?«

»Par un M!« s'ecrièrent-ils avec ensemble.

»Eh oui, par un M: Mozart, Mendelssohn, Meyerbeer, Mascagni et Moi!«

RENNEN.

TERMINE.

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst . . . . 16. [illegible]

1900.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 1., 3., 5., 7., 8., 15., 16. April
Pressburg . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 6., 8., 10., 12., 13., 15., 17., 19., 20., 22. Mai
Alag (Sommer-Meeting) . . 10., 12., 14., 16., 17., 29. Juni, 1. Juli
Siófok . . . . 7., 8. Juli
Totis . . . . 15. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 6., 7., 9., 10. August
Budapest (Sommer-Meeting): 12., 14., 15., 17., 19., 20., 22., 23., 25., 26. August
Alag (September-Meeting) . . . . . . 2., 4., 6., 8., 9. September
Budapest (Herbst-Meeting): 23., 25., 27., 29., 30. September, 2., 4., 6., 7., 9., 11. October
Alag (November-Meeting) . . . . 3., 4. November

RESULTATE.

Wien, November-Meeting 1899.

Zweiter Tag. Sonntag den 5. November.

Harte Bahn.

I. HÜRDENR. 2300 K. 2400 M.

Alex. R. v. Lederer's 3j. F.-H. *Timár* v Balvany—Trésor, 60 Kg. (Hansi) . . . . Fk. Hesp 1
Gest. Miklósfalva's 4j. F.-H. *Galli-trac*, 69 Kg. Wheeler 2
Fürst Fr. Auersperg's 5j. F.-H. *Sehr moglich*, 71 Kg. Slinn 3

Tot. 105 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 12 *Sehr moglich*, 17 *Galli-trac*. Wett.: 1¼ *Timár*, 2¼ *Galli-trac*, 2½ *Sehr moglich*. Sehr leicht mit vier Langen gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. Werth: 1770, 500 K., 130 K der Renncasse.

II. VERKAUFSR. D ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

L. Egyedi's br. H. *Philister* v. Phil—Kingkora, 7000 K, 55 Kg. (Spider) . . . . G. Rumbold 1
Alex. R. v. Lederer's F.-H. *Pandúr*, 7000 K., 55 Kg. Fk. Hesp 2
M. v. Gutm[illegible] dbr. St. *Ida*, 1000 K., 47½ Kg. Sands 3
Gf. L. Trauttmansdorff's br. St. *Tiamo*, 2500 K., 49 Kg. Cleminson 4
Ar. Baltazzi's br. H. *Gecko*, 1000 K., 49 Kg. . Barton 0
Dess. F.-St. *Golden Lock*, 2500 K., 49 Kg. . Gilchrist 0
B. v. Ferdinandy's dbr. St. *Artatlan II.*, 4000 K., 50½ Kg. Prudames 0
Mr. Lincoln's br. St. *Suada*, 5500 K., 52 Kg. . Poole 0
Pz. Al. Schwarzenberg's br. St. *Twilight*, 1000 K., 47½ Kg. Wilton 0
N. v. Szemere's F.-St. *Cabbage Rose*, 1000 K., 47 Kg.*) H. May 0

Tot.: 375 : 50. Platz: 56 : 25, 71 : 25 und 111 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 18 *Tiamo*, 25 *Suada*, 36 *Pandúr*, 40 *Gecko* und *Golden Lock*, 53 *Artatlan II.*, 61 *Cabbage Rose*, 67 *Ida*, 95 *Twilight*. Wett.: 3 *Philister*, 3½ *Suada* und *Tiamo*, 6 *Gecko*, *Golden Lock* und *Pandúr*, 7 *Artatlan II.* und *Ida*, 10 *Cabbage Rose* und *Twilight*. Nach Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte, ebensoweit vor der Vierten. Ein Protest des Reiters des zweiten Pferdes gegen den Sieger wegen Anreitens wurde zurückgewiesen. Der Sieger wurde um 10.600 K. von Herrn Jul. v. Losonczy erstanden. *Pandúr* wurde von Herrn Mor. v. Gutmann gefordert. Werth: 1970, 2200 K., 260 K. der Renncasse.

III. TROST-HCP. 6000 K. 1300 M.

Gf. Tass. Festetics' 3j br. H. *Diadal* v. Gunnersbury od. Duncan—Coquine, 57 Kg. (D. Waugh) . . . . Park 1
A. Egyedi's 5j. br. St. *Néni*, 60 Kg. . . . . . Rumbold 2
Mr. Newmarket's 5j. br. H. *Destillateur*, 60 Kg. Fk. Hesp 3
Dess. 4j. br. H. *Malteser*, 58½ Kg. . . . S. Bulford 4
A. Dreher's 5j. br. H. *Tip-Top*, 63½ Kg. . W. Smith 0
Bar G. Springer's 5j. br. H. *Or-dur*, 62 Kg. . Adams 0
Bar. S. Uechtritz' 3j. F.-St. *Chryseïs*, 57 Kg. Poole 0
Gf. St. Karolyi's 3j. br. H. *Andrée*, 55 Kg. . Gilchrist 0
Gest. Obora's 4j. dbr. St. *Ilis*, 51 Kg. . . . Cleminson 0
Mr. Green's 3j br. W. *Sarkantyú*, 47 Kg. . . Wilton 0
Gf. E. Degenfeld's 4j. br. St. *Szeszély II.*, 45½ Kg. Finan 0
N. v. Szemere's 4j. br. H. *Félenk*, 45 Kg. . A. Lovász 0

Tot.: 405 : 50. Platz: 77 : 25, 77 : 25 und 75 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 23 *Tip-Top*, 29 *Or-dur*, 38 *Andrée*, 41 *Destillateur* und *Malteser*, 45 *Ilis*, 67 *Néni*, 77 *Sarkantyú*, 79 *Chryseïs*, 100 *Félénk*, 122 *Szeszély II.* Wett.: 2 *Tip-Top*, 6 *Andrée*, *Destillateur*, *Diadal* und *Or-dur*, 7 *Néni*, 8 *Félénk*, 12 die Uebrigen. Leicht mit einer halben Lange gewonnen; drei Langen zurück der Dritte, eine Lange vor dem Vierten. Werth: 5000, 700, 300 K., 1340 K. der Renncasse.

IV. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 3200 M.

Mr. Blue Green's 3j. F.-H. *Tristan II.* v. Villám—Powidel, 53 Kg. (Ch. Planner) . . . . . . Adams 1
Gf. L. Trauttmansdorff's 3j. br. St. *Ladra*, 49 Kg. Cleminson 2
Mr. George Paul's 3j. F.-St. *Triole*, 55 Kg. Fk. Hesp 3
And. v. Péchy's 3j. dbr. W *Casque*, 60 Kg. . Poole 4
Ar Baltazzi's 3j. br. H. *Intruder*, 48 Kg. . . Wilton 5
Mr. Green's 3j. br. H. *Magister*, 54 Kg. . G Rumbold 0

Tot.: 140 : 50. Platz: 39 : 25 und 48 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 20 *Ladra*, 24 *Triole*, 28 *Casque*, 42 *Intruder*, 73 *Magister*. Wett.: 2¼ *Triole* und *Tristan II.*, 3½ *Casque* und *Ladra*, 7 *Intruder*, 12 *Magister*. Mit zwei Langen gewonnen; eine Kopflange zurück die Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Werth: 1920, 400 K., 460 K der Renncasse.

*) Incl. 3½ Kg. Reitererlaubniss.

V. HANDICAP D. ZWEIJ 2400 K 1300 M.

Mr. C. Wood's dbr. H. *Nádasnagy* v. Magus—Ninette, 47½ Kg. (E. Hesp) . . . . Prudames 1
Gest. Obora's br. H. *Mafoi*, 47 Kg. . . . . . Barton 2
Gest. Miklósfalva's Sch.-H. *Kötyag*, 48½ Kg . Wilton 3
N. v. Szemere's F.-H. *Facios*, 49 Kg. . . . Cleminson 4
Mr. Dorryt's br. St. *Clairette*, 60 Kg. . . . . Adams 0
Mr. Black's dbr St. *Du nur*, 57 Kg. . . . . . Park 0
And. v. Péchy's br. H. *Garcia*, 57 Kg. . . . Poole 0
Bar. Gust. Springer's dbr. H. *Trifelan*, 52 Kg. S. Bulford 0
Gf. L. Trauttmansdorff's schw. H. *The black Prince*, 52 Kg G. Rumbold 0
Al R. v. Lederer's br. H. *Alençon*, 51½ Kg. Gilchrist 0
Obstl. Al v. Sényi's dbr. St. *Esparsette*, 51 Kg. (incl. 4 Kg. mehr) . . . . Slack 0
A. Dreher's dbr. H. *Fainéant*, 50½ Kg. . . Peasnall 0
Mr. Silton's F.-St. *Barkarol*, 45½ Kg. . . . Sands 0
Mr. B. Brook's br. H. *Hinderniss*, 41½ Kg. . . Finan 0

Tot.: 565 : 50. Platz: 96 : 25, 119 : 25 und 119 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 21 *Facios*, 34 *Alençon*, 46 *Trifelan*, 52 *Barkarol*, 66 *Mafoi*, 67 *The black Prince*, 80 *Garcia*, 85 *Esparsette*, 90 *Clairette*, 92 *Kötyag*, 93 *Fainéant*, 120 *Du nur*, 204 *Hinderniss*. Wett.: 2 *Facios*, 6 *Trifelan*, 7 *Barkarol*, *Esparsette*, *Mafoi* und *Nádasnagy*, 8 *Alençon*, 12 die Uebrigen. Nach Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; eine Lange zurück der Dritte Werth: 1920, 400 K., 1190 K. der Renncasse.

VI. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

Gest. Miklósfalva's dbr. St. *Laureata* v Triumph—Lovely, 54½ Kg (Fk. Butters) . . . . Adams †
And. v. Péchy's br. H *Savoyard* v. St. Symphorien—Shotonder, 56 Kg. (Milne) . . . . Poole †
M. v. Gutmann's F.-H. *Isalco*, 56 Kg. . . A. Bulford 3
Rud. R. Wiener v. Welten's br. St. *Itourdic*, 54½ Kg. H. Barker 0

Tot.: 60 : 50 auf *Laureata* und 85 : 50 auf *Savoyard*. Platz: 46 : 25 auf *Laureata* und 54 : 25 auf *Savoyard*. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 16 *Itourdic*, 29 *Isalco*. Wett.: 1½ auf *Laureata*, 1½ *Savoyard*, 3 *Itourdic*, 5 *Isalco*. Todtes Rennen; drei Viertellangen zurück der Dritte Werth: 970 K. und 215 K. jedem der Sieger, 130 K. der Renncasse.

Dritter Tag. Montag den 6. November.

Harte Bahn.

I. HÜRDENR. Hcp. 3500 K. 2400 M.

Gest. Miklósfalva's 3j. br. H. *Tartuffe* v. Gunnersbury—Tatra-Füred, 61½ Kg. (P. Herbert) . . . Wheeler 1
A. Baltazzi's 3j. br. St. *Berenice*, 59 Kg. . . Slinn 2
Obl. v. Okolicsanyi's 3j. F.-H. *Dráva*, 61½ Kg. Morton 3
Gest. Miklósfalva's 3j. br. St. *Trilby*, 59½ Kg. Buckenham 4
Fürst Fr. Auersperg's 4j. dbr. H. *Sylvester*, 73½ Kg. Barker 0
Rittm. Fr. Michlstetter's 3j. br. H. *Maholnap*, 64 Kg. Fk. Hesp 0
L. Egyedi's 3j. br. St. *Gyorgyike*, 57 Kg. . Schejbal 0
Obst. G. v. Igalffy's 3j. br. St. *Win some money*, 55 Kg. Slack 0

Tot.: 280 : 50 (*Tartuffe* und *Trilby*). Platz: 67 : 25, 51 : 25 und 42 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 17 *Dráva* und *Maholnap*, 29 *Berenice*, 48 *Sylvester*, 67 *Gyorgyike*, 76 *Win some money*. Wett.: 2½ *Dráva* und *Maholnap*, 4 *Berenice*, 5 *Tartuffe*, 7 die Uebrigen. Sicher mit zwei Langen gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte, eine halbe Lange vor der Vierten. Werth: 2920, 500 K., 640 K. der Renncasse.

II. VERKAUFSR. 2400 K. 1200 M.

Mr. Newmarket's 5j. br. H. *Destillateur* v. Isobar—Rugosa, 5000 K., 58 Kg. (Hansi) . . . . Fk. Hesp 1
Mr. Redgrey's 3j. br. St. *A la grecque*, 2000 K., 46½ Kg.*) Ant. Valašek 2
And v. Péchy's 4j. br. H. *Orchef*, 2000 K., 53½ Kg. Poole 3
Gest. Miklósfalva's 3j. br. St. *Damiette*, 1000 K., 48½ Kg. Wilton 4
Gest. Obora's 3j F.-St. *Turbie*, 2000 K., 50 Kg. Gilchrist 5

Tot.: 115 : 50. Platz: 38 : 25 und 47 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten. 20 *A la grecque*, 21 *Orchef*, 31 *Damiette*, 52 *Turbie*. Wett.: 1¼ auf *Destillateur*, 3 *A la grecque* und *Orchef*, 5 *Damiette*, 12 *Turbie* Sehr leicht mit anderthalb Langen gewonnen; einen kurzen Kopf zurück die Dritte. Der Sieger wurde um 5400 K. von Herrn Nic. v. Szemere erstanden. Werth: 1970, 600 K., 390 K. der Renncasse.

III. NOVEMBER-HCP. 6000 K. 2j. 1200 M.

And. v. Péchy's br. H. *Davensberg* v. Nickel—Rikiki, 60 Kg. (Milne) . . . . Poole 1
Gest. Szászberek's F.-St. *Da kommt sie*, 55 Kg. Fk. Hesp 2
Gest. Obora's br. H. *Mafoi*, 42½ Kg. . . . . Sands 3
A Egyedi's F.-St. *Sweetheart*, 48 Kg. . . . Prudames 4
Mr. Oberweiden's F.-St. *Carma*, 60 Kg. . . H. Barker 0
Mr. Silton's F.-H. *Gondi*, 58 Kg. . . . . W. Smith 0
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Avar II*, 56½ Kg. Adams 0
Gest. Obora's br. H. *Modor*, 51½ Kg. . . . Gilchrist 0
Bar. Friedr. Born's F.-St. *Ellucsi*, 49½ Kg. Rumbold 0
Nic. v. Szemere's br. H. *Melfitano*, 48 Kg. Cleminson 0

Tot. 835 : 50. Platz: 111 : 25, 68 : 25 und 69 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 19 *Ellucsi*, 24 *Mafoi* und *Modor*, 33 *Avar II.*, 35 *Melfitano*, 42 *Da kommt sie*, 46 *Sweetheart*, 67 *Carma*, 95 *Gondi*. Wett.: 2½ *Ellucsi*, 4 *Mafoi*, 5 *Melfitano* und *Sweetheart* 6 *Avar II.* und *Davensberg*, 7 *Da kommt sie*, 8 *Carma* 12 *Gondi* und *Modor*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte. *Ellucsi* fiel. Werth: 5000 700, 300 K., 1260 K. der Renncasse.

*) [illegible]

IV. MAIDEN-VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

Gf. Mor. Esterházy's F.-H. *Gerencze* v. Ugod—Augusta, 2800 K., 54 Kg (Stiles) . . . . Cleminson 1
Gutmann's F.-H. *Isalco*, 2200 K., 52 Kg. S. Bulford 2
Al. R. v. Lederer's br. H. *Alençon*, 3400 K., 56 Kg. Fk. Hesp 3
Gest. Obora's dbr. St. *Melella*, 1600 K., 48½ Kg. Gilchrist 4
Gest. Miklósfalva's br. St *Dubarry*, 1600 K., 45 Kg.*) Valašek 5
Gf. T. Festetics' F.-H. *Héviz*, 1000 K., 48 Kg. Prudames 0
M. v. Gutmann's F.-H. *Rebus*, 1000 K., 48 Kg. Sands 0
Mr. Janoff's F.-H. *Bandit*, 3100 K., 55 Kg . Adams 0
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Tripos*, 1900 K., 51 Kg. Wilton 0

Tot : 260 : 50 Platz: 47 : 25, 37 : 25 und 56 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 15 *Isalco* und *Rebus*, 34 *Bandit*, 37 *Melella*, 42 *Heviz*, 50 *Alençon*, 54 *Tripos*, 70 *Dubarry*. Wett.: Pari *Isalco*, 4 *Gerencze*, 5 *Tripos*, 6 *Alençon*, *Bandit* und *Melella*, 8 *Héviz*, 10 *Dubarry* und *Rebus*. Sicher mit einer Halslange gewonnen; eine halbe Lange zurück der Dritte, eine Halslange vor der Vierten. Der Sieger wurde um 3600 K. von Bar. Sigm. Uechtritz erstanden. Werth: 1970, 800 K., 660 K. der Renncasse.

V. HANDICAP. 2400 K. 1300 M.

Mr. Redgrey's 3j. dbr St *Illusion* v. Zsupán—Hippokrene, v. Przedswit, 43 Kg. (Reynolds) . . Sands 1
Bar. G. Springer's 3j. br. St. *Feerie*, 55 Kg. . Adams 2
A. Dreher's 3j. F.-H. *Hang' di' an*, 48½ Kg. Prudames 3
Gest. Obora's 4j. dbr. St. *Ilis*, 54 Kg. . Gilchrist 4
Mr Newmarket's 4j. br. H. *Malteser*, 61½ Kg. Fk. Hesp 0
A. Baltazzi's 3j. F.-St. *Malmaison*, 51½ Kg Cleminson 0
A. v. Péchy's 3j F.-St. *Mondaine*, 51½ Kg. S. Bulford 0
Dess. 3j. br. H *Da capo*, 48 Kg. (incl. 4 Kg. mehr) Wilton 0
Gest. Miklósfalva's 3j. br. St *Brabantine*, 43½ Kg. Valašek 0

Tot.: 285 : 50. Platz: 54 : 25, 39 : 25 und 56 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 20 *Da capo*, *Féerie* und *Mondaine*, 37 *Hang' di' an* und *Malteser*, 46 *Ilis*, 66 *Malmaison*, 112 *Brabantine*. Wett.: 3 *Illusion*, 3½ *Féerie*, 4 *Da capo*, 5 *Malteser*, 6 *Hang' di' an*, 10 die Uebrigen. Nach Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte, eine halbe Lange vor der Vierten. *Da capo* blieb beim Start stehen. Werth. 1920, 400 K., 830 K. der Renncasse.

VI. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

Gf. Tass. Festetics' F.-St. *Hirondelle* v. Culloden—Hungaria, 54½ Kg. (D. Waugh) . . . . . Park 1
A. Dreher's br. H *Reducer*, 56 Kg. . . W. Smith 2
Gf. L. Trauttmansdorff's schw H *The black Prince*, 56 Kg. H. Barker 3
Bar. G. Springer's br. H. *Inca*, 56 Kg. . Adams 0

Tot.: 105 : 50. Platz: 30 : 25 und 35 : 25 Auf die anderen Pferde entfallende Quoten. 15 *Inca*, 21 *Reducer*, 40 *The black Prince*. Wett.: 1½ auf *Hirondelle*, 3 *Inca* und *Reducer*, 5 *The black Prince*. Sehr leicht mit fünf Langen gewonnen; eine Kopflange zurück der Dritte. Werth: 1970, 400 K., 160 K. der Renncasse.

Alag, November-Meeting 1899.

Erster Tag. Samstag den 4. November.

I. VERKAUFSR. 1800 K. 1200 M.

Mr. Redgrey's 3j br. St. *A la grecque* v. Fenek—Bokreta, 2000 K., 49 Kg *) (Reynolds) . . Valašek 1
Mr. C. Wood's 3j. F.-St. *De lujo*, 2000 K., 49 Kg.*) Kolling 2
G. v. Chernel's 3j. br. H. *Pardzs*, 2000 K., 54 Kg. Laznik 3
Gf. B Esterhazy's 3j. br. St. *Falusi-lány*, 2000 K., 52½ Kg. . . . . Wybra 0
C. v. Geist's 3j. br. St. *Részes*, 3000 K., 56 Kg. Rosak 0
Al. R. v. Lederer's a. br. H. *Fadian*, 2000 K., 56 Kg. Opatofski 0

Tot.: 9 : 5. Platz: 35 : 25 und 55 : 25. Wett.: 2 auf *A la grecque*, 4 *De lujo*, 5 *Reszes*, 7 *Falusi-lány*, 8 die Anderen. Sehr leicht mit einer halben Lange gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 1460, 160, 60 K., 420 K. der Vereinscasse.

II. HUBERTUS-HÜ.-R. 1800 K. 2800 M.

Obl. Gf. Schonborn's 3j F.-H. *Eregy* v. Beauminet—Etiquette, 65 Kg. (Antal) . . . . Rittm. v. Szemere 1
Geist's 3j. F.-St. *Remény*, 71 Kg Rittm. v. Kreutzbruck 2
Gf. Th. Andrássy's 4j. br. St. *Veloce*, 69 Kg. Lt. Krause 3
Gf. A. Pejacsevich' 4j br. H. *O hó*, 69 Kg E. v. Horthy 0

Tot : 22 : 5. Platz: 38 : 25 und 31 : 25. Wett.: Pari *Remény*, 2½ *Eregy* und *Veloce*, 6 *O hó*. Nach Kampf mit einer Lange gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte. Werth: 1460, 160, 60 K., 340 K. der Vereins-[illegible]

III. VERKAUFS-HÜ.-R. 2300 K. 2400 M.

Obl. Gf. Schönborn's 3j. br. H *Erély* v. Master Kildare—Ereny, 2000 K., 59 Kg (Antal) . . . . . . Horak 1
J. v. Jankovich-Besan's 3j. br. St. *Mari Agnes*, 3000 K., 63½ Kg.*) . . . . Machan 2
Obst. v. Igalffy's 5j. F.-H. *Driver*, 1000 K., 65½ Kg. Schejbal 3
Lt. V. Danzer's 3j. F.-H. *Lucifer*, 2000 K., 59 Kg.*) Bohrn 0
C. v. Geist's 3j. F.-St. *Matura*, 3000 K., 62 Kg. Csompora 0
Mr. George Paul's 5j. br. H. *Eglamour*, 2000 K., 68½ Kg. Rosak 0
Jul. v. Lossonczy's 3j. F.-H. *Veszély*, 3000 K., 62 Kg. Antal 0
Obl. Gf. Schönborn's 3j. F.-St. *Angelina Cisneros*, 2000 K., 59 Kg. . . . . Fürst 0

Tot.: 68 : 5. Platz: 149 : 25, 149 : 25 und 39 : 25. Wett.: 2 auf *Driver*, 6 *Matura* und *Eglamour*, 10 die Anderen. Nach Kampf mit einer Lange gewonnen; eine halbe Lange zurück der Dritte Wegen falscher Farben wurde *Mari Agnes'* Trainer mit 50 K., *Veszély's* Trainer mit 20 K. in Strafe genommen. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Werth: 1750, 250, 150 K., 580 K. der Vereinscasse.

IV. TILAY-ST.-CH. Hcp. 3600 K. 4000 M.

B. v. Liptay's a F.-W. *Délczeg II* v Beauminet—Windfall, 69 Kg. (Privat) . . . . . . Rittm v. Szemere 1
C. v. Geist's 4j. F.-H. *Président*, 70 Kg. Rittm. v. Kreutzbruck 2
Rittm. Merhal's 4j. br St. *D. B.*, 60 Kg Lt. v. Lukacs 3
G. v. Rohonczy's 4j. br H. *Abgar*, 64 Kg. Lt. Krause 0
Obl. Bar. Pletzger's a. br. W. *Nevermind II.*, 63 Kg. Lt. v. Szilley 0

Tot.: 23 : 5. Platz: 34 : 25 und 28 : 25. Wett.: Pari *Président*, 3 *Délczeg II*, 5 *Abgar*, 8 die Anderen. Nach Kampf mit einer Lange gewonnen; vier Langen zurück die Dritte *Abgar* fiel. Werth. 2900, 300, 100 K., 640 K. der Vereinscasse.

V. HCP. D. ZWEIJ. 1900 K. 1000 M.

Gf. D Wenckheim's F.-St. *Mirzl* v. Culloden—Mistake, 54½ Kg. (J. Reeves) . . . . Fürst 1
C. v. Geist's dbr H. *Des Grieux*, 57½ Kg. Csompora 2
Mr. George Paul's br. H. *Mars*, 55½ Kg. . . . Rosak 3
Gf Th. Andrassy's br. H. *Almom*, 60 Kg. . . Juhasz 0
Gf. E Batthyány's br. H. *Khismet*, 57½ Kg. Schejbal 0
Mr. Lincoln's dbr. H. *Bandita*, 53 Kg . . Travniček 0
Gf. A. Pejacsevich' br. St. *Lady Kildare*, 49½ Kg. [illegible]
C. v. Geist's F.-St. *Julis*, 48½ Kg. . . . . Valasek 0

Tot.: 30 : 5. Platz: 41 : 25. 57 : 25 und 64 : 25. Wett : 2 *Khismet* und *Mirzl*, 5 *Des Grieux* und *Julis*, 8 *Almom*, 10 die Anderen. Sicher mit einer Halslange gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. *Lady Kildare* brach vor dem Start wiederholt aus und nahm am Rennen nicht theil. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 1460, 260, 60 K., 420 K. der Vereins-[illegible]

VI. JASON-PR 1500 K. 2000 M.

Mr. George Paul's 3j. br. H. *Mesébe való* v. Culloden—Sylvia. 72 Kg. (Privat) . . Obl. Gf P. Orssich 1
Gf. A. Pejacsevich' 3j. dbr. St. *Dolly*, 70½ Kg. Bes. 2
C. v. Geist's 3j dbr St. *Bokros*, 70½ Kg. Rittm v. Kreutzbruck 3
Gf. B. Esterbazy's 3j. F.-St. *Abrándos*, 63½ Kg. v. Gomory 0
Obl Gf. F. Schönborn's 5j. br. H. *Rabenvater*, 76 Kg. Rittm. v. Szemere 0

Tot.: 91 : 5. Platz: keine Wetten auf *Mesébe való* und 143 : 25 Wett.: 2 *Abrandos* und *Bokros*, 3 *Mesébe való* und *Rabenvater*, 4 *Dolly*. Sicher mit einer halben Lange gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Werth: 1170, 170, 70 K., 225 K. der Vereinscasse.

Zweiter Tag. Sonntag den 5. November.

I. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 1900 K. 1000 M.

Gf. D. Wenckheim's F.-St. *Mirzl* v. Culloden—Mistake, 1200 K., 51 Kg. (J. Reeves) . . . . Fürst 1
Mr. Redgrey' dbr. St. *Mármaros*, 1200 K., 47½ Kg.*) Valašek 2
Gf. Mich. Karolyi's br. H. *Don Quichotte*, 1200 K., 52½ Kg . . . . Lazuik 3
J. v. Jankovich-Besán's br. H. *Karmester*, 1800 K., 55 Kg. Rosak 4
Gf. E. Batthyany's br. H. *Khismet*, 2400 K., 57½ Kg. Schejbal 0
B. v. Fay's br. St. *Borbála*, 1800 K., 50 Kg.*) Travniček 0
C. v. Geist's dbr. H. *Des Grieux*, 3000 K., 56½ Kg.*) Juhász 0
B v. Liptay's br. St. *Vera*, 1200 K., 51 Kg. . Horn 0
Gf. A Pejacsevich' br. St. *Popovka*, 3000 K., 58½ Kg. Kaposi 0
Obl. Gf. Schönborn's br. St. *Flamme*, 1200 K., 47½ Kg. Nemeth 0
Gest. Szászberek's br. H. *Aladin*, 1800 K., 52½ Kg.*) Opatofsky 0
Mr. C. Wood's br H. *Ördog*, 1800 K., 51½ Kg.*) Kolling 0

Tot : 42 : 5. Platz: 51 : 25, 55 : 25 und 56 : 25. Wett.: 4 *Don Quichotte*, *Mármaros*, *Aladin* und *Mirzl*, 5 *Karmester*, 8 *Khismet*, *Des Grieux*, *Popovka* und *Ördog*, 10 *Borbála*, 12 die Anderen. Sicher mit einer Lange gewonnen; eine halbe Lange zurück der Dritte. Die Siegerin wurde um 2200 K. von Mr. J Reeves gekauft. Werth: 1460, 760, 60 K., 1120 K. der Vereinscasse.

II. VERKAUFSR. 1300 K. 2000 M.

C. v. Geist's 3j. br. St. *Részes* v. Ercildoune—Response, 2000 K., 67½ Kg. (Mrawick) Rittm. v. Kreutzbruck 1
Al. R. v. Lederer's a. br. H. *Fadian*, 1000 K., 68½ Kg. [illegible] 2
Mr. George Paul's 3j. br. H. *Mesébe való*, 2000 K., 69 Kg. Obl Gf. Orssich 3
Rittm. L. Kundl's 3j. F.-H. *Clou*, 1000 K., 66 Kg. Rittm. v. Szemere 4
Gf. A. Pejacsevich' 3j. dbr. H. *Corvinus*, 1000 K., 65 Kg. Bes. 0
Lt. C. v. Szilley's a. br. W. *Prior*, 1000 K., 67 Kg. Bes. 0

Tot.: 18 : 5. Platz: 56 : 25 und 170 : 25. Wett : 2½ *Részes* und *Corvinus*, 3½ *Mesébe való*, 7 *Clou*, 8 *Fadian*, 10 *Prior*. Leicht mit sechs Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 970, 170, 70 K., 240 K. der Vereins-[illegible]

III. BATTHYANY-HCP. 3700 K. 1200 M.

Bar. J. Harkanyi's 3j. dbr. St. *Feodora* v. Bálvany—Feo, 68 Kg. (Metcalf) . . . . . . Rittm. v. Kreutzbruck 1
Gf. M. Karolyi's 3j. br. St. *Arsena*, 63½ Kg. Rittm. v. Szemere 2
Gf. B Esterhazy's 3j. br. H. *Fenföldi*, [illegible] Kg. v. Gomory 3
Gf. A. Pejacsevich' 4j. F.-H. *Diszpolgár*, 67 Kg. Bes 4
Dess. 3j. br. St. *Ujfalu*, 69½ Kg . . E. v. Horthy 0
Mr. George Paul's 3j. br. St. *Esthajnal*, 65 Kg Obl. Gf. Orssich 0
Obl. Bar. Pletzger's 4j F.-St. *Golden Residue*, 61 Kg. Lt. v. Szilley 0

Tot.: 14 : 5. Platz: 33 : 25, 36 : 25 und 38 : 25. Wett : 2 *Feodora*, 3 *Diszpolgár*, 4 *Fenföldi* und *Arsena*, 8 *Esthajnal*, 10 *Ujfalu*, 12 *Golden Residue*. Leicht mit vier Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. *Feodora's* Trainer wurde wegen falscher Farben mit 25 K. in Strafe genommen. Werth: 2870, 370, 70 K., 1690 K der Vereinscasse

IV DRAG HUNT-ST.-CH. 4 Epr. 6000 M.

Gf. Joh. Pejacsevich' 6j. Sch.-St. *Csipke* v. Remember (Hblt.), 84 Kg. Rittm. Zd. v. Kreutzbruck disqu.
B. v. Liptay's 4j. br. H. *Nyiri-Bicskás*, 84 Kg. Rittm Kol. v. Szemere disqu.
Maj. L. Hoffmann's 6j. F.-W. *Trickster*, 84 Kg. Bes. disqu.
Dr. E. Kosztka's a. dbr. W. *Lantos II.* (Hblt.), 84 Kg. Obl. Gf. P. Orssich disqu.
Gf. A. Sigray's 5j. dbr. W. *Transvaal* (Hblt.), 84 Kg. Bes. disqu
Lt. P. v. Burchard's 4j. br. St. *Nusi*, 84 Kg. Bes. disqu.
Gf. Jul. Csekonics' a. br. W. *Zenit*, 84 Kg. . Bes. disqu.
E. v. Jankovich-Bésán's 6j. br. W. *Terno*, 84 Kg Bes. disqu.
Obl. A. Komposcht's 5j. schwbr. W. *Czigány* (Hblt.), 84 Kg . . . . Bes. disqu.
Gf. Thom. Nádasdy's a. br. W. *Vutki*, 84 Kg. Bes. disqu.
Gf. Friedr. Wenckheim's a. F.-St. *Ibolya* (Hblt.), 84 Kg. Gf. Jos. Wenckheim disqu.
Dess 6j. F.-St. *Hajnal* (Hblt.), 84 Kg. Gf. Lad. Wenckheim disqu.
Dess. 5j. br. St. *Kapor* (Hblt.), 84 Kg Gf. P. Wenckheim disqu.

Csipke gewann gegen *Nyiri-Bicskás*. *Trickster* kam als Dritter, *Lantos II.* als Vierter und *Transvaal* als Fünfter ein. Einem vom Master gegen alle Reiter wegen Nichteinhaltung der Distanz erhobenen Proteste wurde Folge gegeben und wurden sammtliche Pferde disqualificirt. Werth: 4 Ehrenpreise und 270 K der Vereinscasse.

V. SIKATORER HU.-R. Hcp. 3600 K. 2800 M.

Obl. Gf. F. Schönborn's 3j. br. H. *Grimaldi* v. Orvieto—Grey Mist, 50 Kg. (Antal) . . . . Fürst 1
C. v. Geist's 4j. br. W. *May be*, 74½ Kg. . Csompora 2
Dess. 3j F.-St. *Matura*, 55 Kg. . . . . Ujváry 3
Mr. George Paul's 3j. dbr. St. *Foszlany*, 58 Kg. Rosak 4
Gf. Th. Andrassy's 4j. br. St. *Veloce*, 66 Kg. Kovacs 0
Obl. Bar. R. Pletzger's 6j. br. H. *Vignola*, 64 Kg. Schejbal 0
G. v. Rohonczy's 4j. br. H *Abgar*, 61 Kg. A. Bohrn 0
Lt. V. Danzer's 3j. F.-H. *Lucifer*, 52½ Kg. Opatofsky 0

Tot.: 32 : 5. Platz: 60 : 25, 62 : 25 und 165 : 25. Wett : 3 *Grimaldi*, 4 *Foszlany* und *Matura*, 5 *Veloce* und *Vignola*, 6 *May be* und *Lucifer*, 12 *Abgar*. Sicher mit einer halben Lange gewonnen; drei Langen zuruck die Dritte. *Lucifer* und *Veloce* fielen. Werth: 2900, 300, 100 K., 1580 K. der Vereinscasse.

VI. ABSCHIEDS-R. 1500 K. 1600 M.

Gf. A Pejacsevich' 3j. br. H. *Gagarin* v. Gaga—Butterfly, 67 Kg. (Fetting) . . . . Bes. 1
C. v. Geist's 3j. dbr. St. *Bokros*, 73½ Kg Rittm. v. Kreutzbruck 2
Gf Andrassy's 3j. F.-St *Szemle*, 63½ Kg. Lt. v. Szilley 3
Mr. George Paul's 6j. br. St. *Thekla* (Hblt.), 68½ Kg. Obl. Gf Orssich 4
Gf. B. Esterhazy's 3j. F.-St. *Abrándos*, 63½ Kg. v. Gomory 0

Tot.: 8 : 5. Platz: 28 : 25 und 30 : 25. Wett.: 1¼ auf *Gagarin*, 2½ *Bokros*, 5 *Szemle* und *Abrándos*, 8 *Thekla*. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine halbe Lange zuruck die Dritte. Werth: 1170, 170, 70 K., 300 K. der Vereinscasse.

*) [illegible]

*) [illegible] 3½ Kg. [illegible]

BERICHTE.

Wien, November-Meeting 1899.

Zweiter Tag. Sonntag den 5. November.

Schwerer Nebel lagerte am Sonntag in den Vormittagsstunden über Wien, so dass man schon unfreundliches Wetter befürchtete. Mittags zerriss die Sonne aber die Nebelschichten, und bei herrlichem Sonnenschein und milder Temperatur gingen die Rennen vor sich. Sie verliefen im Allgemeinen recht interessant und waren namentlich durch unerwartet grosse Felder ausgezeichnet. Die Hauptnummer war das Trost-Handicap, welches *Diadal* in leichter Manier gegen *Néni*, *Destillateur* und *Malteser* errang. Prachtig waren die Endkampfe in den drei Zweijährigenrennen. Im Verkaufsrennen bezwang *Philister* nach hartem Kampfe *Pandúr*, im Handicap übergrumpelte *Násznagy* im letzten Momente den wie den sicheren Sieger aussehenden *Mafoi*, und im Maidenrennen kamen *Laureata* und *Savoyard* nach erbittertem Endgefechte auf gleicher Höhe ein. Eine leichte Beute war für *Timar* das Hurdenrennen, im Verkaufs-Handicap über zwei Meilen war *Tristan II.* erfolgreich.

Im Hürdenrennen wurden den drei Theilnehmern *Timar*, *Sehr moglich* und *Galli-trac* fast die gleichen Chancen zuerkannt. *Timar* führt vor *Galli-trac* und *Sehr moglich*, lasst sich keinen seiner Gegner nahekommen und siegt sehr leicht mit vier Langen gegen *Galli-trac*, welcher anderthalb Langen vor *Sehr moglich* einkommt.

Im Verkaufsrennen der Zweijahrigen wurden *Suada*, *Tiamo* und *Philister* am meisten gewettet; sonst liefen noch *Gecko*, *Golden Lock*, *Artatlan II.*, *Ida*, *Pandúr*, *Twilight* und *Cabbage Rose*. *Suada* und *Pandúr* sind von Haus aus vorne vor *Tiamo*, *Ida*, *Artatlan II.* und *Golden Lock*. Vor dem Guldenplatz hat *Philister* klare Fuhrung, *Suada* ist in Nothen; *Pandúr* zieht von ihm weg und dringt auf *Philister* ein, indess *Tiamo* und *Ida* nach einem Durchlass suchen, den sie erst vor den Tribünen finden. In dem sich entspinnenden Kampfe bleibt *Philister* mit einer Kopflänge Sieger gegen *Pandúr*. Eine halbe Lange zurück ist *Ida* Dritte vor *Tiamo*. Ein von dem Reiter von *Pandúr* gegen *Philister* eingebrachter Protest wurde zurückgewiesen.

Für das Trost-Handicap wurden *Tip-Top*, *Or-dur*, *Destillateur*, *Néni*, *Malteser*, *Chryseis*, *Diadal*, *Andree*, *Ilis*, *Sarkantyú*, *Szeszély II.* und *Felénk* gesattelt. *Tip-Top*, *Or-dur* und *Andree* hatten die meisten Anhanger. Nach Fall der Flagge sieht man *Diadal*, *Néni*, *Destillateur* und *Sarkantyú* im Vordertreffen. *Or-dur*, *Malteser*, *Andrée*, *Tip-Top* und *Chryseis* galoppiren in zweiter Reihe. An der Distanz führt *Diadal* mit zwei bis drei Langen, vor dem Guldenplatze macht sich *Néni* von *Sarkantyú* und *Destillateur* los und schreitet an die Verfolgung von *Diadal*. Dieser weist aber ihren Angriff leicht mit einer halben Lange ab. Drei Langen hinter *Néni* und eine Lange vor *Malteser* trifft *Destillateur* als Dritter ein.

Am Verkaufs-Handicap nahmen alle stehengebliebenen Pferde theil, *Tristan II.* war Favorit vor *Triole* und *Casque*. In der Ordnung *Tristan II.*, *Triole*, *Intruder*, *Casque*, *Magister*, *Ladra* tritt das Feld die Reise an. In dieser Reihenfolge legen die Streiter im Gansemarsch mehr als eine Meile zurück. Dann ruckt *Triole* zu *Tristan II.* auf, und Beide kommen Gurt an Gurt um die kurze Wand in die Gerade. An der Distanz muss *Triole* bereits hart geritten werden, indess sich *Tristan II.* wieder einen Vorsprung erobert. Innerhalb der Distanz bricht *Ladra* hervor, kommt an *Triole* heran, kann aber *Tristan II.* nicht erreichen, der sicher mit zwei Langen siegt. Eine Kopflange hinter *Ladra* ist *Triole* Dritte.

Im Handicap der Zweijährigen setzte sich das Feld aus *Clairette*, *Du nur*, *Garcia*, *Trifelan*, *The black Prince*, *Alençon*, *Esparsette*, *Faineant*, *Facios*, *Kötyag*, *Násznagy*, *Mafoi*, *Barkarol* und *Hinderniss* zusammen. *Facios*, *Trifelan* und *Alençon* wurden am meisten gewettet. *Mafoi* führt vor *Kötyag*, *Trifelan*, *Du nur* und *Facios*, hinter sich *Násznagy*, *Hinderniss*, *Barkarol* und *Garcia*: Bei Beginn des Guldenplatzes müssen sich die Reiter fast aller Pferde bereits tüchtig rühren, nur Barton auf *Mafoi* sitzt ruhig. Der Hengst hat einen grösseren Vorsprung und scheint bereits sicherer Sieger, da bricht *Násznagy* hervor, kommt Sprung für Sprung naher und fordert *Mafoi* zu einem kurzen Kampfe heraus, aus dem er mit einer Kopflange als Sieger hervorgeht. Eine Lange hinter *Mafoi* wird *Kötyag* Dritter.

Das Maidenrennen der Zweijahrigen wurde zwischen *Laureata* und *Savoyard* gelegt, denen *Isalco* und *Itourdic* entgegentraten. *Itourdic*, *Savoyard* und *Laureata* gehen fast in einer Linie ab, *Isalco* folgt weiter zurück. Vor dem Guldenplatz ist *Itourdic* geschlagen, zwischen *Savoyard* und *Laureata* entbrennt ein harter Kampf, in den auch *Isalco* eingreift. Schliesslich passiren *Laureata* und *Savoyard* in todtem Rennen den Richter, drei Viertellangen vor *Isalco*.

Dritter Tag. Montag den 6. November.

Wie schon schien das Ende des November-Meetings in der Freudenau zu werden und wie hässlich wurde es! Die Sonne lachte hell hernieder, eine Temperatur herrschte, welche wahrlich nicht an die spate Jahreszeit gemahnte, eine frohliche Stimmung gab sich kund, die nicht einmal durch den Gedanken an die lange Winterpause getrübt werden konnte. Da kam plötzlich ein furchtbar erschutterndes Geschehniss, und aus war's mit der heiteren Laune, das entsetzliche Ereigniss zwang die Gemüther in seinen Bann. Rumbold war im November-Handicap mit *Ellucsi* gestürzt. Bewusstlos blieb der Reiter liegen, und als er aufgehoben und in das Krankenzimmer gebracht wurde, da pflanzte sich von Mund zu Mund der Schreckensruf fort: »Er ist todt!« Er war es wohl noch nicht, aber sein Antlitz trug bereits die Farbe des Todes. Die Hoffnungen, dass der verunglückte Jockey werde am Leben bleiben konnen, waren geringe, die Nachrichten, die vom Schmerzenslager Rumbold's hinausdrangen, waren trüb, recht trüb. So konnten denn, da Jedermann unter dem Eindrucke des grasslichen Unglücksfalles stand, die nachfolgenden Rennen auch nicht interessiren. Sie wickelten sich glatt und programmgemass ab, aber als das letzte Rennen gelaufen war, eilte man, die Freudenau zu verlassen, welche am letzten Tage des Rennjahres eine Unglücksstatte geworden. In Wien dann erfuhr man mit Schaudern, dass Rumbold bereits ausgelitten hatte, dass er wenige Minuten nach seiner Ankunft im Allgemeinen Krankenhause gestorben war.

Die Rennen des Montags boten als solche keine bemerkenswerthen Momente. Ueberraschend kam der Sieg von *Davensberg* im November-Handicap, es gab eine Quote von 83 : 5 auf den Sieger. Die anderen Concurrenzen für Zweijahrige fielen an *Gerencze* und *Hirondelle*, im Verkaufsrennen errang *Destillateur* einen neuen Erfolg, im Handicap über 1300 Meter schlug *Illusion* nach hartem Kampfe *Feerie*, und im Hürdenrennen war *Tartuffe* erfolgreich.

Das Hurdenrennen wurde zwischen *Maholnap* und *Drava* gelegt, denen *Sylvester*, *Tartuffe*, *Berenice*, *Trilby*, *Gyorgyike* und *Win some money* entgegentraten. Die Letztere führt vor *Berenice*, *Tartuffe* und *Drava*, *Sylvester* macht den Beschluss des Feldes. In dieser Ordnung kommt das Feld bis in die kurze Wand, wo *Win some money* allmalig weicht, indess *Berenice* das Commando ergreift vor *Tartuffe*, *Drava* und *Trilby*. Bei der letzten Hürde sind *Berenice* und *Tartuffe* auf gleicher Hohe, auf der flachen Bahn kommt es zu einem schonen Kampfe, aus dem *Tartuffe* mit zwei Langen als Sieger gegen *Berenice* hervorgeht. Ebensoweit zurück ist *Drava* Dritter, eine halbe Lange vor *Trilby*.

Im Verkaufsrennen war *Destillateur* Favorit vor *A la grecque* und *Orchef* um *Damiette*, und *Turbie* kümmerte man sich nur wenig *Destillateur* führt vor *A la grecque*, *Orchef*, *Damiette* und *Turbie*. Diese beiden Pferde sind an der Distanz geschlagen, *A la grecque* und *Orchef* dringen dann auf *Destillateur* ein. Der Favorit hat aber wenig Mühe, den Angriff abzuwehren. Er siegt sehr leicht mit anderthalb Langen gegen *A la grecque*, welche *Orchef* mit einer kurzen Kopflange fur das zweite Geld schlagt.

Für das November-Handicap wurden *Carma*, *Davensberg*, *Gondi*, *Avar II.*, *Da kommt sie*, *Modor*, *Ellucsi*, *Melfitano*, *Sweetheart* und *Mafoi* gesattelt. *Melfitano*, *Ellucsi* und *Modor* wurden am meisten gewettet. Nach Fall der Flagge sieht man *Da kommt sie*, *Avar II.* und *Melfitano* im Vordertreffen vor *Gondi*, *Modor*, *Davensberg*, *Mafoi*, *Sweetheart* und *Ellucsi*. Dreihundert Meter vor dem Ziele will Rumbold *Ellucsi* in das Vordertreffen bringen, die Lücke aber, durch welche *Ellucsi* gehen sollte, schliesst sich wieder. Rumbold reisst *Ellucsi* zurück, da galoppirt ein Pferd *Ellucsi* in die Hinterhacken, *Ellucsi* gleitet aus und stürzt. Ueber sie und ihren Reiter gehen mehrere Pferde hinweg. Inzwischen sind *Avar II.* und *Melfitano* in Nothen gerathen, wahrend *Mafoi* und *Sweetheart* ihre Position verbessern. Vor dem Guldenplatze geht *Davensberg* vor, erreicht *Da kommt sie* vor den Tribünen und schlagt sie leicht mit zwei Langen. Ebensoweit hinter *Da kommt sie* ist *Mafoi* Dritter vor *Sweetheart*

Das Maiden-Verkaufsrennen der Zweijahrigen galt als ein ziemlich gutes Ding für *Isalco*, dessen Gegner *Gerencze*, *Heviz*, *Rebus*, *Bandit*, *Alençon*, *Dubarry*, *Melella* und *Tripos* waren, *Gerencze* führt mit knappem Vorsprung vor *Rebus* und *Isalco*, in zweiter Reihe galoppiren *Dubarry*, *Alençon*, *Melella* und *Tripos*. Vor dem Guldenplatze ist *Rebus* geschlagen, *Isalco* nimmt das Rennen auf, kann aber *Gerencze* nicht mehr ganz erreichen. Dieser gewinnt sicher mit einer Halslange gegen *Isalco*, den eine halbe Lange vor *Alençon* im Ziele trennt.

Im Handicap hatten *Féerie*, *Mondaine*, *Da capo* und *Malteser* die meisten Freunde, sonst liefen noch *Ilis*, *Malmaison*, *Hang' di' an*, *Brabantine* und *Illusion*. Nach gegebenem Startzeichen sieht man die Farben von *Malteser*, *Brabantine*, *Illusion* und *Hang' di' an* im Vordertreffen, dann kommen *Mondaine*, *Ilis*, *Malmaison* und die aussen galoppirende *Feerie*. *Da capo* verliert viele Langen und folgt aussichtlos geschlagen. An der Distanz verschwindet *Brabantine*, *Malteser* und *Hang' di' an* sind in Nothen, *Illusion* hat klare Fuhrung. Da braust *Feerie* heran und ist 50 Meter vor dem Ziele bei *Illusion*. Diese wehrt sich aber verzweifelt und bezwingt *Féerie* nach erbittertem Kampfe mit einer Kopflange. Zwei Langen hinter *Féerie* kommt *Hang' di' an* als Dritter ein, eine halbe Lange vor *Ilis*.

Im Maidenrennen der Zweijahrigen hatte es die favorisirte *Hirondelle* nur mit *Reducer*, *Jura* und *The black Prince* zu thun. *Hirondelle* führt vom Fleck weg und erringt einen sehr leichten Sieg mit fünf Langen gegen *Reducer*, welcher *The black Prince* mit einer Kopflänge für das zweite Geld bezwingt

NOTIZEN.

TRAINER METCALF übersiedelte am Donnerstag von Totis nach Alag.

YORK ist in den Besitz des Oberlieutenant Grafen Franz Schönborn ubergegangen.

DER FINGIRTE NAME Gestut Miklósfalva wurde mit dem heutigen Tage geloscht.

LUDOWICA, die Mutterstute des Prinzen Max Egon Taxis, ist eingegangen Ihre besten Producte waren *Mignon* und *Lantos*.

PALNATOKI, der heuer nicht in der Oeffentlichkeit erschienen ist, wurde kürzlich gelegt und soll im Frühjahr 1900 wieder in's Training genommen werden.

H. BARKER und H. Chaloner sind nach England abgereist. Barker begibt sich nach kurzem Aufenthalt in England nach Japan, wo er den Winter zu verbringen gedenkt.

EINE NEUE ERWERBUNG hat Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto gemacht. Er kaufte von Herrn Friedrich Wagner den zweijahrigen braunen Wallach *Max* von Puritan—Miss Betty.

REUGELD in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn erklarten: Graf El. Batthyany für *Khismet*, Mr Duke für *Pascha*, Herr B. von Fay für die einjahrige *Vadrécze*-Stute und Herr Alexander Ritter von Lederer für *Pandúr*.

CSEKO, der Gewinner der Grossen Alager Steeplechase 1898, wurde von Herrn Casper von Geist an Graf Anton Sigray verkauft. Derselbe ungarische Rennstallbesitzer und Züchter verkaufte weiters *Kékes* an Oberlieutenant Heinrich Paikert und *Sambó* an Graf Béla Zichy junior.

JOHN BEESON, der Schwiegersohn des Trainers H. Milne und dessen früherer Futtermeister, hat vor Kurzem seine neue Stellung als Trainer des Grafen T. Festetics in Készthely angetreten; als Futtermeister des Milne'schen Stalles wurde der ehemalige Henckel'sche Trainer Alphons Planner engagirt.

HARRY MARSH, welcher vier Jahre hindurch als Leichtgewichtreiter für den Stall des Trainers Herbert Reeves thatig war, verlasst nun seine Stelle und auch seinen bisherigen Beruf, für den er in Folge seines schweren Körpergewichtes untauglich wurde. Marsh wird weiterhin bei seinem Vater in England, der dort seit zwei Jahren als Trainer etablirt ist, mit dem Posten eines Futtermeisters betraut werden. Der junge Professional gewann auf unseren Bahnen 34 Rennen bei 295 Ritten Seine grössten Siege erfocht Marsh auf *Esterfi* im Kaiserpreis in Sarajevo 1898, auf *Crampon* im Prince of Wales-Handicap in Budapest 1898 und auf *Nirwana* im Grossen Handicap der Zweijahrigen in Kottingbrunn 1897.

Kundmachung.

Von Seite des königlich ungarischen Ministers fur Ackerbau wird hiemit bekannt gegeben, dass die Decktaxen der in den königlich ungarischen Staatsgestüten zu **Kisbér, Mezöhegyes, Bábolna** und **Fogaras (Alsó-Szombatfalva)** befindlichen Stammhengste für die 1900er Belegperiode folgendermaassen bestimmt wurden, und zwar:

I. In Kisbér.

1. **Bona Vista,** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Bend Or,* Mutter *Vista*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 500 fl.
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 800 «

2. **Dunure,** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *St. Simon,* Mutter *Sunrise*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 400 «

3. **Gunnersbury.** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Hermit,* Mutter *Hippia*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

4. **Primas II.,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster,* Mutter *Budagyongye*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 200 «

5. **Fenék,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer,* Mutter *Hélène Triomphante*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . [illegible] «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

6. **Galaor,** in Frankreich gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Isonomy,* Mutter *Fideline*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

7. **Filou,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Gunnersbury,* Mutter *Fidget*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 200 fl.
   « « Halbblutstuten . . . . 100 «

8. **Montbar,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer,* Mutter *Duhart*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
   Belegtaxe für Auslander . . . . 200 «
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «

9. **Kozma,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Bálvány,* Mutter *Kisböske*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

10. **Culloden,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster,* Mutter *Caledonia*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «

11. **Guerrier,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin,* Mutter *St. Kilda*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
    Belegtaxe für Ausländer. . . . . 300 «

12. **Ganache,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin,* Mutter *Red Hot*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 300 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . . 500 «

II. In Mezöhegyes.

1. **Durczás,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster,* Mutter *Nezsa*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 fl.
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «

2. **Hüség,** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Craig Millar,* Mutter *Becses*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 80 «
   « « Halbblutstuten . . . . 40 «

Gidran XXXVI., Furioso XXIII., XXV., XXVI., Northstar V., Nonius XXIX., XXXVI., XXXIX., XLII. und **L.**
Belegtaxe . . . . 20 fl.
Belegtaxe bei allen übrigen Mezöhegyeser Stammhengsten . . . . 15 «

III. In Bábolna.

1. **O-Bajan,** Original-Araber-Stammhengst . . Belegtaxe 50 fl.
2. **O-Bajan I.,** Halbblut-Araber . . . . « 40 «
3. **O Bajan II.,** Halbblut-Araber . . . . « —
4. **Siglávy Sedran,** Original-Araber-Hengst « 100 «
5. **Hamdani Semri,** Original-Araber-Hengst « 100 «
6. **Hadbon,** Original-Araber-Hengst . . . . Belegtaxe 100 fl.
7. **Shagya XI.,** Halbblut . . . . « 20 «
8. **Shagya XII.,** « . . . . « 20 «
9. **Koheilan I.,** Halbblut . . . . « —

IV. In Fogaras (Alsó-Szombatfalva).

1. **Conversano Sardinia II.,** Lipizzaner Hengst Belegtaxe 20 fl.
2. **Conversano Katina,** Lipizzaner Hengst « 20 «
3. **Favory XII.,** Lipizzaner Hengst « 20 «
4. **Maestosa Erga,** Lipizzaner Hengst . Belegtaxe 20 fl.
5. **Neapolitano V.,** Lipizzaner Hengst . 20 «
6. **Pluto Fantasca II.,** Lipizzaner Hengst . 20 «

Das Benützungsrecht der in **Kisber** aufgestellten Stammhengste wurde wie folgt geregelt, und zwar:

1. Von den angemeldeten Stuten werden in erster Reihe die im Besitze von ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern oder von in Ungarn begüterten und hier Pferdezucht betreibenden Züchtern berücksichtigt, so werden auch in erster Linie berücksichtigt Mutterstuten, die selbst Gewinner waren oder Mütter von solchen Pferden sind, welcher Umstand bei eventueller Uebernotirung bei der Zurückweisung in Betracht genommen wird.

2. In zweiter Linie wird gegen Entrichtung der höheren Decktaxe jede andere Stute angenommen, deren Besitzer die in den vorhergehenden Punkten erwähnte Eigenschaft nicht besitzt.

Es wird daher das Ansuchen gestellt, gleich bei der Anmeldung zu bemerken, ob der Anmelder in **Ungarn** oder in **Oesterreich** zuständig oder in **Ungarn** begütert ist.

Gleichzeitig werden die Eigenthümer von Vollblutstuten aufmerksam gemacht, dass die nachfolgenden, im Interesse der Hebung der Vollblutzucht gewährten Begünstigungen aufgehoben werden, und zwar:

a) Jede von in **Ungarn** oder **Oesterreich** gezogenem Vater oder Mutter abstammende und im Besitze eines ungarischen oder österreichischen Staatsbürgers befindliche Vollblutstute, welche entweder selbst in einem Rennen um Staatspreise siegreich war oder aber eines ihrer Producte einen solchen Staatspreis gewann, wird durch die importirten englischen Vollbluthengste der halben Decktaxe, durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste aber gegen ein Drittel der Decktaxe gedeckt werden.

b) Werden alle in **Ungarn** oder **Oesterreich** gezogenen und ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern gehörigen Vollblutstuten ohne Rücksicht auf ihre Rennleistung durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste gegen Entrichtung der halben Taxe gedeckt.

c) Sistirt wird weiter jene Begünstigung, dass allen nach **Ungarn** oder **Oesterreich** zuständigen oder hier begüterten und Pferdezucht betreibenden Eigenthümern jener Vollblutstuten, welche nach einem der **Kisberer** oder **Mezöhegyeser** englischen Vollbluthengste gust geblieben sind, die Hälfte der eingezahlten Belegtaxe rückvergütet wird.

Sollte eine Stute verworfen haben, so kann die Rückvergütung der Hälfte der für die Stute gezahlten Decktaxe auch nicht beansprucht werden.

Es wird bemerkt, dass zu einem Hengste mehr als 40 Stuten nicht angenommen werden.

Die Belegtaxe sowie die übrigen aufgelaufenen Spesen sind bis längstens **1. October 1900** an die Gestütscasse unbedingt einzusenden. — Das Gestüt behält sich das Recht vor, solche Stuten, deren Zustand besorgnisserregend erscheint, eventuell zurückzusenden.

Die Anmeldung der Stuten zu den **Kisberer** Vollbluthengsten ist längstens bis **1. December** laufenden Jahres dem Gestütscommando zu übersenden, da nach Verlauf dieser Anmeldungsfrist auf die etwa nicht in Anspruch genommene Zahl von Sprüngen auch die Anmeldungen vom Auslande berücksichtigt werden.

Die Anmelder von Vollblutstuten werden ersucht, in der Anmeldung zugleich zu erklären, ob sie die Beaufsichtigung und Wartung ihrer Stuten den Organen des Gestütscommandos zu überlassen oder aber eigenes Personal beizustellen wünschen.

Für die Wartung und Verpflegung der in **Kisber** eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebühren berechnet, und zwar:

Für eine güste Stute per Tag	fl. —.85
« « tragende Stute per Tag	« 1.—
« « Stute mit Fohlen, bis dieses 3 Monate zählt .	« 1.30
« « « « « welches über 3 Monate zählt	« 1.50

Für thierärztliche Behandlung, ferners Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 4 fl. angerechnet.

Im Falle die Wartung der Stuten eigenen Wärtern überlassen bleibt, kommen von den obigen Beträgen per Mann und Stute 4 fl. in Abzug — Ausser dem Sprunggelde sind nach jeder Stute 5 fl. für die Mannschaft zu entrichten.*)

Alle sonst erwünschten weiteren Aufklärungen werden durch die **Gestütscommandos** bereitwilligst ertheilt.

Budapest, am 1. November 1899.

Vom kön. ung. Minister für Ackerbau.

*) **Anmerkung.** Fremde Stuten werden ... **Mezöhegyer** ... Bedingung angenommen, dass diese durch die ganze **Decksaison** daselbst gelassen werden.

REITEN.

IN BRZECANY, der Stabsstation des 9. Dragoner-regiments Erzherzog Albrecht, fand am Hubertustage eine Schnitzeljagd statt. Wundervolles Herbstwetter begünstigte das sportliche Fest, das wieder einmal von dem schneidigen Reitergeiste Zeugniss ablegte, das durch Einfluss des sportliebenden Regimentscommandanten im Officierscorps stets wacherhalten wird. Die Officiere der Albrechts-Dragoner mit Oberst Eduard Edlen von Lehmann an der Spitze und geladene Gaste nahmen daran theil. Der Ritt führte hinter Oberlieutenant Carl Schmidt als Master über faires Jagdterrain durch das Ceniowkathal bis zur Ortschaft Baronówka, woselbst der Auslauf stattfand. Oberlieutenant Baron Baselli gelang es nach hartem Kampfe, als Erster das Ziel zu passiren. Dem Halali wohnten die Damen des Regiments und zahlreiche Zuschauer bei Ein gemeinsames Diner in den Raumen des Officierscasinos, woselbst der Oberst und Regimentscommandant einige zündende Toaste sprach, bildete den Abschluss des gelungenen Festes.

AUS SCHLOSSHOF, dem neuen Quartier des Militar-Reitlehrerinstitutes, wird uns geschrieben: »Obgleich in unserer erst vor wenigen Tagen eröffneten Anstalt die Bedingungen zu einer waidgerechten Hubertusjagd — die Meute und in Jagdcondition befindliches Pferdemateriale — noch nicht vorhanden sind, liess man dennoch St. Hubertus nicht ungefeiert vorübergehen. Ein flotter Jagdritt auf Charge- und Dienstpferden, geführt von dem als schneidigen Terrainreiter bekannten Instituts-Commandanten Oberst von Noll, brachte das Jagdfeld von 29 Reitern, darunter die Reitlehrer Major Haller, Hauptmann Kampfl von Wurze und Oberlieutenant Scholtz, in sehr flottem Tempo mit zwei Runs über circa 17 Kilometer wechselndes, stellenweise sehr schwierigen Terrain mit unterschiedlichen Hindernissen. Herrliches Wetter und der famose Galoppirboden erhohten das Reitvergnugen. Hoffentlich wird dem jungen Reitinstitut die Moglichkeit geboten sein, schon am nachsten Hubertustage dem lustigen Lauten einer Schlepp-Meute folgen zu konnen.«

TRABEN.

TERMINE.

DEUTSCHLAND.

FRANKREICH.

Neuilly-Levallois . . . . 18., 25. November

. . . . 20., 2[illegible]

RESULTATE.

Berlin—Totis 1899.

Herren-Distanzfahren, veranstaltet vom Club der Herrenfahrer in Wien.

Montag den 16. October.

Ehrenpreis und 9000 K. dem Sieger, Ehrenpreis und 5000 K. dem Zweiten, Ehrenpreis und 3000 K. dem Dritten, Ehrenpreis und 2000 K. dem Vierten, Ehrenpreis und 1000 K. dem Fünften, Ehrenpreis dem Sechsten.

Frh. Senfft v. Pilsach's (Zimpel bei Klitten) 8j. amer. br. St. *Miss Benton* v Major Benton a. e. Tochter v. Phil Sheridan . . . . Bes. 110 : 22 (7 : 52) 1
Rudolf R. v. Wiener-Welten's (Wien) 7j ung. Sch.-St. *Cservonna* und 10j. irl schwbr. St. *Raps* Bes. 110 : 56 (8 : 50) 2
Gf. C. Schönborn-Buchheim's (Wien) a. F.-St. *Mizzi* (Vblt.) und 8j. br. St. *Knackwurst* . Bes 119 : 22 (9 : 33) 3
Ernst v. Marx' (Homburg) 7j. amer. br. St. *Patti* Bes. 120 : 39 (9 : 39) 4
Lt Philipp Czeipek's (Graz) 5j. ital. Sch.-St. *Elsa* Bes. 131 : 37 (10 : 32) 5
Eugen Grimmer v. Adelsbach's (Donaudorf) 9j. ung. br. W. *Balwol* und 9j. amer schw. W. *Ready* Bes. 132 : 37 (10 : 37) 6
Sigmund Carl Flesch' (Neutra) 6j. ung. *F.-St.* und 6j. ung. *br. St.* . . . . Bes. 7
Gf. v. Magnis' (Berlin) 8j. ung. *Sch.-St.* und 10j ung. *F.-W.* . . . . Bes. 8
Gf. Zdenko Kinsky's (Chlumetz) 7j. br. Vblt.-St. *Home* und 12j F.-Vblt.-St. *India* . . . . . Lt. Bar. Orczy 0
Hans Strube's (Berlin) Sch.-St *Grete* und R.-W. *Nestor*. Bes. 0
Paul v. Burdik's (Sieliszcze, Russland) 5j. russ. schw St. *Otrada* und 5j. russ. schw. St. *Kochanka* . . Bes. 0
Carl Sturzberg's (Berlin) a. Sch.-H. *Ziegan* und a. Sch.-H. *Diemock* . . . . Bes. ausgebl.
Pz Hugo Veriand zu Windischgratz' (Gonobitz) a. F.-W. *Ramazan* und a. Sch.-W. *Szıglavy* . . . Bes. ausgebl.
Victor Mautner R. v. Markhof's (Wien) 6j. ung. br. W. *Legeny* (Hblt.) und 6j. ung. br. W. *Baber* (Hblt.) Bes. ausgebl.
Pz. Engelbert Auersperg's (Stockerau) amer. br. W. *Brown Lock* und amer. br. St. *Maritana* . . . Bes. ausgebl.
Lothar R. v. Wachtler's (Hohenwang) 8j. hbr. St. *Berlin* und 7j. Sch.-St. *Totis* . . . . Bes. ausgebl.
Gf. Pio Chamare's (Kunzendorf, Preuss.-Schlesien) amer. Schwsch.-W. *Bob* und amer. Schwsch.-St. *Wanda* Bes. ausgebl.
Gf. Lad. Karolyi's (Derekegybaza) 8j. br. St. *Héretière* (Vblt.) und 8j. dbr. St. *Freeman* (Vblt.) . Bes. ausgebl.
Dess. 9j. br. St. *Hollo* (Vblt.) und 8j. Sch.-St. *Lyra* (Vblt.) v. Dory ausgebl.
Bruno Mencke's (Berlin) ung. schw. W. *Barkass* und ung. schw. St. *Lotte* . . . . Bes. ausgebl.

Herr Paul v Burdik, der als Sechster einkam, wurde preisverlustig, da er sein Gespann zur festgesetzten Zeit der Commission nicht vorführen konnte. Die bei der Conditionsprüfung über 3000 Meter erzielten Zeiten waren folgende:

Bar. Senfft . . . . . . 7 : 59
Wiener v. Welten . . . 7 : 40
v. Marx . . . . . . 7 : 07
Lt. Czeipek . . . . . . 7 : 13
Gf. Schönborn . . . . 8 : 41
v. Grimmer . . . . . . 8 : 04

Salzburg, Herbst-Meeting 1899.

Dritter Tag. Freitag den 27. October.

I PR. V. SALZBURG. 400, 200, 150, 100, 50 K. 3160 M.
S. Weidmüller's 8j. Sch.-H. *Prinz II.* v. Prinz—Mizi, 3240 M. . . . . 5 : 42^2 (1 : 45^6) 1
G. Plendl's 5j. br. St. *Monia*, 3160 M. 5 : 44^4 (1 : 49) 2
J. Sengmuller's 9j. F.-St. *Primadonna*, 3320 M. 5 · 55 (1 : 46^9) 3
N. Herrmann's 9j. br. H. *Elkhorn King*, 3260 M disqu.
J. Daghofer's 4j. br. H. *Kleiner Fischer*, 3160 M. disqu.
J. Schmatzer's 6j. dbr. H. *Benefiz*, 3340 M. . . disqu.
R. Wiesbauer's 10j. br. H. *Hans B.*, 3200 M. . . disqu.
F. Gürtler's 5j F.-St. *Pinzgauer Olga*, 3160 M. . disqu.
Max Beer's 9j. R.-St *Hero*, 3220 M. . . . . . disqu.
J. Pürstinger's 7j. Sch.-H. *Konstantin*, 3280 M. ausgebl.

Tot.: 68 : 3. Platz: 147 75 : 6. *Elkhorn King*, der als Erster, *Kleiner Fischer*, der als Zweiter, und *Benefiz*, der als Dritter einkam, wegen unreiner Gangart, *Hans B.*, der als Vierter einkam, wegen Kreuzens, *Pinzgauer Olga*, die als Siebente, und *Hero*, die als Achte einkam, wegen Galoppirens disqualificirt.

II. JUGEND-PR. 250, 180, 120, 90, 60 K. 2400 M.
J. Purstinger's 4j. br. St. *Schallmoos* v. Prinz—Sima, 2400 M. . . . . 4 : 27^4 (1 : 51^4) 1
F. Gürtler's 5j. F.-St. *Pinzgauer Olga*, 2500 M. 4 : 29 (1 : 47^8) 2
R. Sauter's 5j. br. St. *Millimadl*, 2480 M. 4 : 29^4 (1 . 48^6) 3
J. Pürstinger's 4j. R.-St. *Salzach*, 2440 M. 4 : 34 (1 : 52^2) 4
F. Riedl's 10j. lbr. St. *Lisl*, 2500 M. . 4 : 36^2 (1 : 50^4) 5
Dess. 3j. br. H. *Pongratz*, 2370 M. . . . . . ausgebl.
Fohlenhof St. Josef's 3j. Sch.-St. *Edelweiss*, 2400 M. ausgebl.

Tot.: 20 : 3. Platz: 17, 8, 7 : 6.

III INTERNAT. PR. 400, 200, 150, 100, 50 K. 3160 M.
Bar. L. Sternbach's 5j br. St. *Tansy* v. Prince Warwick—Glee, 3180 M. . . . . 5 : 21^2 (1 : 41) 1
N. Herrmann's 9j. br. H. *Elkhorn King*, 3160 M. 5 : 22^4 (1 : 42) 2
Cl. Ederer's a. schwbr. H. *Lord Caffrey*, 3280 M. 5 : 24 (1 : 38^8) 3
J. Putz' 9j. br. St. *Vague*, 3160 M. . 5 : 25^4 (1 : 43) 4
J. Sengmüller's 8j. br. St. *Alvena*, 3160 M. 5 : 34 (1 : 45^7) 5

Tot.: 6 : 3. Platz: 7, 7 : 6.

Vierter Tag. Sonntag den 29. October.

I. VEREINS-PR. 400, 200, 150, 100, 50 K. 3160 M.
G. Plendl's 5j. br. St. *Monia*, Abst. unb., 3160 M. 5 : 44^7 (1 : 49^1) 1
R. Sauter's 6j. br. St. *Millimadl*, 3260 M. 5 · 49^4 (1 : 47^3) 2
L. Wanko's 4j. Sch.-St. *Liebe Susi*, 3240 M. 5 : 52^3 (1 : 48^9) 3
M. Riedl's 3j. Sch.-H. *Florian*, 3340 M. 5 : 59^7 (1 : 47^7) 4
J. Pürstinger's 4j. br. St. *Schallmoos*, 3260 M. 6 : 00^6 (1 : 50^9) 5
F. Riedl's 10j. lbr. St. *Lisl*, 3280 M. 0
J. Furthner's 3j. br. St. *Ihra*, 3160 M. 0
F. Gürtler's 5j. F.-St. *Pinzgauer Olga*, 3280 M disqu.
J. Daghofer's 4j. br. H. *Kleiner Fischer*, 3320 M. disqu.
St. Bulka's 3j. br. H. *Meidlinger Pepi*, 3160 M. ausgebl.

Tot.: 9 : 3. Platz: 9, 13, 10 : 6. Ueberlegen gewonnen *Pinzgauer Olga*, die als Vierte, und *Kleiner Fischer*, der als Fünfter einkam, wurden wegen Galoppirens disqualificirt.

II. TRABREITEN-HCP. 300, 200, 120, 80, 60, 40 K. 3160 M.
J. Waas' a. br. W. *Jonas II.*, unb. Abst., 3260 M. 5 : 33^3 (1 : 42^2) 1
J. Putz' 9j. br. St. *Vague*, 3310 M 5 : 41^4 (1 : 43^1) 2
N. Herrmann's 9j. br. H. *Elkhorn King*, 3260 M. 5 : 42^9 (1 : 45^2) 3
J. Sengmüller's 9j. F.-St. *Primadonna*, 3160 M. 5 : 46^3 (1 : 49^6) 4

III. ENTSCHADIGUNGS-HCP. 300, 200, 160, 100, 80, 60 K. 3160 M.
Fohlenhof St Josef's a. br. H. *Dandy* v. Nephew—Celia, 3440 M. . . . . 5 : 55^4 (1 : 43^3) 1
R. Wiesbauer's 10j. br. H. *Hans B.*, 3360 M. 5 : 58^9 (1 : 46^8) 2
J. Weinzierl's 4j. R.-St. *Agnes A.*, 3160 M. 6 : 00^9 (1 : 54^2) 3
J. Pürstinger's 4j. R.-St. *Salzach*, 3210 M. 6 : 01^5 (1 : 52^6) 4
F. Riedl's 10j. lbr. St. *Lisl*, 3240 M. 6 : 02^1 (1 : 51^6) 5
J. Putz' 9. br. St. *Vague*, 3480 M. . . 6 : 02^2 (1 : 44^3) 6
J. Sengmuller's 8j. br. St *Alvena*, 3460 M. 0
F. Gürtler's 5j. F.-St. *Pinzgauer Olga*, 3330 M. . . . 0
St. Bulka's 3j. br. H. *Meidlinger Pepi*, 3130 M. . . . 0

Tot.: 11 : 3. Platz: 9, 10, 13 : 6.

NOTIZEN.

DAS OFFICIELLE RESULTAT der Fernfahrt Berlin—Totis ist nunmehr seitens des Clubs der Herrenfahrer publicirt worden. Die Leser finden dasselbe vorstehend.

DAS GESTÜT WIENERWALD hat die zweijahrige Traberin *Gyemánt* von Alcandre—Gyémant, die am vorletzten Sonntag in Budapest das Handicap der Zweijahrigen gewann, von Herrn J. von Chernel kauflich erworben.

TANSY, die brave *Prince Warwick*-Tochter des Baron Leopold Sternbach, erhalt jetzt die wohlverdiente Ruhe. Die Stute wurde bereits aus dem Training genommen und nach Triesch, dem Gute ihres Besitzers gebracht. Im nachsten Jahre soll sie von einem unserer erstclassigen Beschaler gedeckt werden.

TYROLEAN, der Vater von *Ruth T.*, wurde vor einiger Zeit von der Firma Sigmund Spitz & Co. an Graf Simon Wimpffen verkauft. Der 1884 geborene, von Pilot—Medium—Mary, v. Bay Middeton, gezogene Hengst, der übrigens so wie seine vorgenannte Tochter ein Schimmel ist, findet naturlich nur zu Gestütszwecken Verwendung und ist in Fahrafeld aufgestellt.

619.350 MARK wurden wahrend der abgelaufenen Rennsaison in Deutschland an Rennpreisen gegeben.

Davon entfallen 244.900 Mark auf die Traberbahn in Berlin-Weissensee, 221.300 Mark auf Berlin-Westend, 79.800 Mark auf Altona-Bahrenfeld, 55.500 Mark auf die Hamburg-Mühlenkamper Bahn, 12.900 Mark auf Bayern und der Rest auf verschiedene kleine Provinzplätze in Norddeutschland.

GRAF PAUL SZAPARY hat für sein Gestüt in Bács-St. Peter ausser *Folkland* noch die Mutterstuten *Conroy*, F.-St. v. Kildare—Ursula, v. Star Wilkes, geb. 1894, *Dorothy Wilkes*, F.-St. v. Jersey Wilkes—Estella Eddy, v. Jerome Eddy, geb. 1892, und *Maid W.*, F.-St. v. Novelty, geb. 1892, von den Herren Sigmund Spitz & Co. erstanden. Die drei Stuten sind, wie aus der Abstammung ersichtlich, Amerikanerinnen.

MAGGIE LASS 2 : 14¼, die neue Importation der Fratelli Giorgi, der Besitzer von *Abnet*, versuchte sich am 24. v. M. in Rovigo im Premio Rovigo, einem Stichfahren 2 von 3 über die englische Meile. Der Stute war ein Erfolg indess nicht beschieden. Sie gewann zwar das zweite Stechen in 2 : 21 (1 : 27⁸ per Kilometer) gegen *Dixma*, *Autrain* und *Miss Bowerman*, musste sich aber im ersten wie im dritten Heat vor *Autrain* beugen, die das eine Mal nicht besser wie 2 : 21⁴ (1 : 28), das zweite Mal nicht schneller wie 2 : 24 (1 : 29⁶) zu traben hatte, um zu gewinnen.

RUDERN.

TERMINE.

1900.

Frankfurt am Main	24., 25. Juni, 5. August
Mannheim	1. Juli
Ems (Kaiserregatta)	8. Juli
Würzburg (Fränkische Verbandsregatta)	15. Juli

NOTIZEN.

DIE SATZUNGEN des Frankfurter Regatta-Vereines werden in der nachsten Zeit entsprechend den Forderungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich umgestaltet werden. Der Hauptversammlung des Vereines wird ein Antrag unterbreitet werden, den Regatta-Verein als »eingetragenen Verein« beim Amtsgerichte anzumelden, wodurch derselbe die Rechte einer juristischen Person erwirkt.

EINE AUSSCHLIESSUNG im Grossen hat die »Fédération des Sociétés nautiques Parisiennes«, besser bekannt als die »Fédération Parisienne«, dieser Tage vorgenommen. Sie that nämlich nicht weniger als vier Mitglieder der »Société Nautique de la Marne«, darunter auch die zwei Ruderer Martinet und Lemoine, zwei der besten Einserfahrer Frankreichs, in Acht und Bann. Die Sache erregt umsomehr Aufsehen, als der Grund der Ausschliessung gänzlich unbekannt ist.

DER SCHLESISCHE REGATTAVEREIN wird seinem Namen immer mehr gerecht, indem er den rudersportlichen Sammelpunkt nicht nur der beiden Breslauer Rudervereine, sondern auch derjenigen von Brieg und Ratibor bildet und Vertreter aller dieser Vereine zu seinen Vorstandsmitgliedern zählt. Schlesien ist mit Rudervereinen noch ziemlich schwach besetzt, denn leider sind die Anregungen des Deutschen Ruder-Verbandes zur Bildung neuer Vereine gleich null und die Aufnahme von Vereinen durch antiquirte bureaukratische Ansichten derartig erschwert, dass von dieser Seite vorläufig nichts zu hoffen ist. Der Schlesische Regattaverein hat es verstanden, nachdem die früher ihm von Berlin zutheil gewordene Unterstützung durch Beschickung seiner Regatta sehr nachgelassen hat, mit den Vereinen Schlesiens und den benachbarten österreichischen Vereinen in engere Fühlung zu gelangen, und man darf hieraus eine weitere Entwicklung des Rudersports im Osten Deutschlands erwarten. Der Osten und der Nordwesten Deutschlands waren seither die Gebiete, in denen sich trotz günstiger Vorbedingungen der Rudersport sehr langsam entwickelte, und die Gründung von Vereinen in zahlreichen hiezu geeigneten Orten wäre eine recht dankenswerthe Aufgabe, zu welcher allerdings eine kräftige Aufmunterung von aussen recht gute Wirkungen zeitigen könnte.

DER »STADE FRANÇAIS«, einer der grössten athletischen Vereine Frankreichs, hat nunmehr auch einen intensiven Betrieb des Ruderns in sein Programm aufgenommen. Es ist dies eine der ersten wohlthätigen Folgen, welche die angebahnte Vereinigung der bislang in zwei Lager gespaltenen französischen Rudervereine hat. Da bisher die grosse Mehrzahl der französischen Ruderer um Geldpreise concurrirte, so hielten sich die grösseren Vereinigungen von Amateur-Athleten beinahe durchgehends der Ruderei ganz ferne, weil es für sie auf diesem Gebiete nur eine sehr beschränkte Bethätigung gab. Nachdem nun die »Fédération française« in Gemässheit der Beschlüsse des diesjährigen europäischen Ostender Rudertages die Geldpreise abgeschaffen erklärt hat, ist jetzt das Hinderniss, das bisher einer Theilnahme der die Geldpreise perhorrescirenden Vereine entgegenstand, beseitigt. Dass der »Stade français« der Ruderei Frankreichs gewonnen wurde, ist aus verschiedenen Ursachen eine grosse Errungenschaft für diese letztere. Vor Allem besitzt der »Stade français« eine sehr grosse Mitgliederzahl, so dass er Gelegenheit zur sorgsamen Auswahl von Mannschaften hat wie kein anderer Verein in der Republik. Ausserdem ist der »Stade français« noch in der glücklichen Lage, über recht bedeutende Geldmittel zu verfügen; er kann sich also die Ausbildung seiner Mannschaften auch etwas kosten lassen und braucht hier keine Ausgaben zu scheuen.

AUS FRANKFURT am Main wird uns geschrieben: »Das anhaltend milde Wetter der letzten Zeit hat nicht nur an Sonntagen, sondern auch an Wochentagen einen erheblichen Betrieb des Ruderns gezeitigt. Am letzten Sonntag war der Sportbetrieb so lebhaft wie an manchem Sommertag. Fehlten auch die sich sonst an Sonntagen in überaus starker Zahl bemerkbar machenden »wilden Ruderer«, so waren doch von den »legitimen« Vereinen viele Mannschaften auf dem Wasser, und vom Einser bis zum Achter waren alle Bootgattungen vertreten. Sehr eifrig wurde namentlich im Gig-Vierer gerudert. Neben dem praktischen Betrieb sind die Uebungen auf der Rudermaschine aufgenommen worden, und die Ruder-Gesellschaft »Sachsenhausen« hat an zwei Abenden der Woche für ihre Mitglieder regelmässige Uebungen angesetzt. — Die Wehrbauten an der Offenbacher Schleuse nähern sich ihrem Ende, und bis zum Beginn des neuen Jahres wird voraussichtlich die Stauung in Kraft treten und alsdann der für Ruderboote geschaffene Uebergang benutzt werden können. Zur Zeit müssen alle Boote die Schleuse benützen, da der Schifffahrtsweg im Strom wegen Herstellung des Schiffsdurchlasses gesperrt ist. Die Regulirung des rechten Ufers ist nahezu vollendet, und die gegenüber der Gerbermühle vorspringende Ecke ist fast ganz hinweggebaggert und die Fahrbahn um durchschnittlich zwanzig Meter verbreitert, so dass bei der nächsten Regatta mindestens sechs Boote gleichzeitig starten können.«

AUF DER THEMSE fand am Montag ein interessanter Ruderwettkampf statt. W. A. Barry, der vorjährige Meisterberufsruderer von England, und H. Cornwall, ein unter dem Spitznamen »Snowy« bekannter, bisher nur zur zweiten Classe zählender Sculler, maassen sich über den Championship-Cours Putney—Mortlake um einen Einsatz von 100 Pfund Sterling jederseits; biebei hatte aber Barry dem Cornwall eine Zeitvorgabe von 13 Secunden zu leisten. Das Rennen zwischen den Beiden verlief sehr aufregend. Barry legte vom Start an, der sich nächst dem Mittelbogen der Putney-Brücke befand, derart los, dass er sich schon, als Beide die Hammersmithbrücke passirten, nur mehr eine halbe Länge hinter seinem Gegner befand. Der Letztere hatte ursprünglich vermöge seiner Vorgabe vier klare Bootslängen Vorsprung gehabt. Bei den »Doves« hatte Barry schon die Führung, und es schien, als konne er leicht gewinnen, da er hier noch ganz frisch war. Bei der Chiswick-Insel wurde er dann von dem Gegner, der meinte, Barry sei in seinem Fahrwasser, angefahren, um gegen Barry protestiren zu können, doch entschied der Schiedsrichter, es müsse weiter gefahren werden, weil kein »Foul« vorliege. Beide kämpften nun bis zur Chiswick-Fähre Bord an Bord, dort aber begann sich plötzlich bei Barry eine derartige Erschöpfung geltend zu machen, dass er halb aufhörte zu rudern. Mit dem Aufgebote der letzten Kraft paddelte er schliesslich weiter, indess Cornwall ruhig als Sieger nach Hause fuhr. Am Ziele traf Cornwall 15 Secunden früher ein als Barry, er hatte diesen also um die Vorgabe und noch ausserdem zwei Secunden geschlagen. Die Zeit, die Cornwall zur Absolvirung der 7800 Meter langen Strecke benöthigt hatte, war 25 : 03.

AUS BERLIN schreibt man: »Der November brachte uns bisher ein überraschend schönes, warmes Wetter, und man sollte deshalb meinen, dass Alles, was nur immer mit dem Riemen umzugehen versteht, noch einmal auf die blaue Fluth hinauseilen musste, um den Rudersport — wenn auch nur auf wenige Stunden — zu pflegen. Leider ist dem aber, wie man an den vergangenen Tagen wiederholt zu sehen Gelegenheit hatte, nicht so! Traurig und verlassen liegen Spree und Dahme da, und selbst am vergangenen wundervollen Sonntage war der sportliche Betrieb nur ein sehr geringer. Die Tage sind eben zu kurz schon geworden und die Umstände, das für den Winterschlaf schon eingerichtete Boot noch einmal seiner schützenden Hülle zu entkleiden, zu gross, als dass sie im gewunschten Verhältniss zu dem nur wenige Stunden währenden Vergnügen standen. Allenfalls sieht man einmal einen Einser, ab und zu sogar einen Doppelsculler, aber Vierer, Sechser oder gar Achter sind fast gar nicht mehr zu erblicken. Nun, das bringt die vorgeschrittene Jahreszeit mit sich; es wird sich auch in jedem Jahre wiederholen. Dafür blüht es aber lustig im Innern weiter; das Bassinrudern wird so eifrig gepflegt, wie selten zuvor, und die Clubfestlichkeiten sind an der Tagesordnung. Die Vergnügungscommissionen zerbrechen sich die mehr oder weniger anstelligen Köpfe, um ihren Festtheilnehmern »noch nie dagewesene« eigenartige Ueberraschungen zu bieten! Wer je in einer ähnlichen Lage gewesen ist, weiss die Mühen und Sorgen des Herrn Vergnügungsrathes wohl zu schätzen — und wird ihm und seiner Thätigkeit gern ein dankbares Herz entgegenbringen. Am vorvergangenen Samstag Abends hielten drei grössere Berliner Vereine ihre ersten Winterfestlichkeiten ab; an diesem Samstag folgen der Berliner Ruder-Verein von 1876 und die Vereinigung von Verbands-Rudervereinen Berlins und Umgebung.«

DER SPÄTHERBST ist diesmal durch Beständigkeit und Milde der Witterung ausgezeichnet, aber für das Rudern sind die sonst so schönen Tage leider wegen der häufigen Nebel nicht vollständig auszunützen. Sonntag Vormittags z. B. konnte man nicht daran denken, ein Boot auf's Wasser zu bringen: der Nebel über der Donau war »zum Schneiden«. Die »Normannen« stellten sich am frühen Morgen sehr zahlreich in ihrem Bootshause ein, mussten aber die Absicht, Tagespartien zu machen, unter diesen Umständen aufgeben. Da fand sich Ersatz. Einige Herren hatten an dem Fussballspiel Interesse gewonnen und einen Ball mitgebracht. Auf dem grossen Exercirplatze der Klosterneuburger Garnison wurden nun die ersten Versuche unternommen, und alsbald betheiligte sich eine ganz respectable Anzahl der Ruderer an der neuen Art von »Beinarbeit«. Von den Feinheiten dieses Rasenspieles war zwar nicht viel mehr zu erkennen als von der Langenzersdorfer Küste; manchmal bauten sich ganze Barricaden von Gefallenen über dem ledernen Symbol des Glückes auf, dessenungeachtet wurde mit einem Elan »gekickt« und gerempelt, dass an künftigen zum Rudern ungeeigneten Sonntagen ganz interessante Fussballkämpfe zu erwarten sind. Nach Mittag zertheilte sich der Nebel, und nun fuhren zwei Vierriemer in den Donaucanal. Der eine wendete bereits bei Heiligenstadt, der zweite dagegen bei der Ferdinandsbrücke. Das Erscheinen der Ruderer erregte riesiges Aufsehen. Es zeigte sich wieder so recht deutlich, welch seltenes, aber gern gesehenes Schauspiel der Rudersport dem Wiener Publicum bietet, und dass das Befahren des Donaucanals die wirksamste Unterstützung der Popularisirungsbestrebungen ist. Zu Hunderten sammelten sich die Spaziergänger alsbald auf den Brücken an. Die Mannschaft wurde vielfach mit Hipp Hipp Hurrah-Rufen begrüsst, und nicht nur Jungfrauen entre deux âges zogen die Taschentüchlein zu wehenden Sympathiebeweisen hervor. Selbst die liebe Strandjugend scheint von den zwei Ausfahrten profitirt zu haben; Commandos wie: »Platt«, »Alle Mann rojt« sind ihr bis zur Ueberflüssigkeit geläufig. Auch auf dem Quai bei der Nussdorfer Schleusenbrücke schaarten sich die Zuschauer, zumeist Ausflügler, und zeigten lebhaftes Interesse. Die Mannschaft erzielte übrigens eine sehr gute Zeit: Abfahrt von Klosterneuburg ¼4 Uhr, Rückkunft ½6 Uhr. Gesammtfahrzeit 2¼ Stunden, obwohl Kilometer 8, wie immer bei sehr niedrigem Wasserstande, jetzt herzlich schlecht ist.

SEGELN.

DER NEUE KAISERPREIS DER KIELER WOCHE.

Wie vor einiger Zeit gemeldet, hat Kaiser Wilhelm für die Kieler Woche 1900 einen neuen Kaiserpreis für eine Sonderclasse gestiftet. Das betreffende Yachtrudern, für das dieser Preis bestimmt war, sollte international sein, nur von kleineren Fahrzeugen bestritten werden konnen, und zwar blos von Yachten, deren Mannschaft nur aus Amateurs zusammengesetzt ist. Das Comite, das mit dem Entwurfe der Bestimmungen für diese Wettfahrt betraut war, hat nunmehr seine Arbeit beendet und die Bedingungen veroffentlicht, unter welchen der Kampf um den kaiserlichen Pokal vor sich gehen wird. Bei dem grossen Interesse, welches die neue internationale Seglerconcurrenz unstreitig auch in den Seglerkreisen der Monarchie erregen dürfte, erachten wir es für angebracht, ihre Bestimmungen hier wiederzugeben. Sie lauten wie folgt:

KIELER WOCHE 1900.

Sonderclasse für den Wettbewerb um einen von Seiner Majestat dem Kaiser und Konig Wilhelm II. gestifteten Preis.

1. Allgemeines.

Die Classe ist offen fur Yachten, deren Kiel nach dem 1. October 1899 gestreckt worden ist, und die sich im Besitze von Mitgliedern eines anerkannten europaischen Yacht-Clubs befinden. Die Yachten mussen in demjenigen Lande entworfen, erbaut, besegelt und ausgerüstet sein, zu welchem der registrirende Club gehort. Havarien an Yachten konnen in demjenigen Lande ausgebessert werden, in welchem sich die Yacht gerade befindet.

2. Vermessung.

L + B + D dürfen 9·75 Meter (32 Fuss englisch) nicht überschreiten

L = Lange in der Wasserlinie,
B = grösste Breite,
D = grösster Tiefgang,

gemessen an der mit voller Ausrüstung zum Wettsegeln fertigen Yacht ohne Mannschaft. Zeitvergütung wird nicht gewahrt.

3. Deplacement.

Das Deplacement jeder Yacht ohne Mannschaft darf nicht weniger als 1830 Kilogramm (36 Centner englisch) betragen.

Das Gewicht ist durch Wagung festzustellen.

4. Bauausführung.

Der Rumpf der Yachten muss aus Cedern-, Mahagoni- oder schwererem Holze kupferfest erbaut sein. Das Deck darf aus Fichte oder einem andern Holz hergestellt werden. Deck und Planken dürfen nicht dünner als 16 Millimeter ($^5/_8$ Zoll englisch) sein. Diagonal-, Nahtspanten und Compositbau sowie Mittel- oder Seitenschwerter sind nicht gestattet. Die Lange des Cockpits darf nicht mehr als 2·44 Meter (8 Fuss englisch) betragen.

5. Beseglung.

Die Art der Beseglung ist freigestellt. Der Gebrauch von hohlen oder Bambusspieren ist nicht gestattet. Die nach den Regeln des Deutschen Segler-Verbandes (Yacht Racing Association) vermessene Segelflache darf nicht grosser als 51 Geviertmeter (550 Quadratfuss englisch) sein. Die Yachten mussen ihre gesammte Ausrüstung an Segeln und Spieren wahrend der Rennen an Bord haben.

6. [illegible]

Jede Yacht muss die Bescheinigung eines amtlichen Vermessers vorlegen, dass sie den obigen Bestimmungen entsprechend erbaut ist.

7. Baukosten.

Die Kosten jeder Yacht, einschliesslich aller Segel und der vollständigen Ausrüstung zum Wettsegeln sollen 5100 Mk. (250 Pfund Sterling) nicht überschreiten.

8. Mannschaft.

Die Mannschaft darf nur aus höchstens drei Herren bestehen, welche Amateurs sowie Mitglieder eines anerkannten europaischen Yacht-Clubs sein mussen, ihren Lebensunterhalt nicht durch ihrer Hande Arbeit verdienen und dem Lande angehören, in welchem die Yacht er[illegible]

9. Wettfahrtbedingungen.

Die Rennen werden nach den Wettsegel-Bestimmungen des Deutschen Segler-Verbandes gesegelt und werden vom Kaiserlichen Yacht-Club und dem Norddeutschen Regatta-Verein veranstaltet. Es werden vier Rennen gesegelt. Für jedes Rennen werden neben dem Kaiserpreis folgende Preise vom Kaiserlichen Yacht-Club und dem Norddeutschen Regatta-Verein ausgesetzt:

bei 4 bis 6 Meldungen 2 Preise,
» 7 » 9 » 3 »
» 10 » 12 » 4 »
» 13 » 15 » 5 »
und so fort.

Der Gewinner von zwei der ersten drei Rennen erhalt den Kaiserpreis. Sollte dieser Fall nicht eintreten, so konnen sich nur die Sieger der drei ersten Rennen an dem vierten Rennen betheiligen, dessen Gewinner dann den Kaiserpreis erhalt. Sollte ein Entscheidungsrennen nicht nothwendig werden, so konnen alle gemeldeten Yachten mit Ausnahme des Kaiserpreis-Gewinners an dem vierten Rennen theilnehmen. Der Gewinner des Kaiserpreises erhalt in dem entscheidenden Rennen nur diesen als Preis.

10. Cours und Tage der Rennen.

Der zu durchsegelnde Cours bildet ein Dreieck, dessen Lage ebenso wie die einzelnen Tage der wahrend der Kieler Woche 1900 abzuhaltenden Rennen vom Comité noch besonders bestimmt werden.

11. Einsatz und Meldung.

Meldeschluss: Freitag den 31. Mai 1900, Abends 6 Uhr. Die Meldungen mussen unter Beifügung des Einsatzes von 82 Mk. fur alle vier Rennen bei dem Vorstande des Kaiserlichen Yacht-Clubs in Kiel, Reventlow-Allee 6, oder bei dem Vorstande des Norddeutschen Regatta-Vereins in Hamburg, Boothaus an der Alster, geschehen.

NOTIZEN.

REV. EDWARD L. BERTHON, ein sehr bekannter Mann in der Seglerwelt, ist vor Kurzem im Alter von 86 Jahren in Ramsey gestorben. Reverend Berthon war der Erfinder der zusammenlegbaren Boote; vor ungefahr einem halben Jahrhundert ging er daran, das erste derselben zu construiren, in dem Bestreben, Fahrzeugen, auf welchen in Folge des beschrankten Raumes die Mitführung eines compendiösen Rettungsbootes nicht erfolgen konnte, also kleineren Yachten, Kuttern, doch die Mitnahme eines Hilfsmittels im Falle des Schiffbruches oder einer Collision moglich zu machen. Im Jahre 1873 errichtete er dann in der Nahe seiner Pfarre Ramsey eine kleine Werkstatte, wo solche Boote erzeugt wurden. Aus derselben wurde im Laufe der Zeit eine grosse Fabrik, die spater in das Eigenthum der Berthon Boat Company überging, als deren Director Berthon bis zu seinem Tode fungirte.

EINE HERAUSFORDERUNG um den »Pokal von Frankreich«, der bekanntlich von dem englischen Royal Temple Yacht Club vertheidigt wird, ist letzterem von der Union des Yachts Français übermittelt worden. Schon vor einiger Zeit hatte der Duc de Decazes beabsichtigt, einen 20-Tonner bauen zu lassen, der das reprasentative französische Boot sein sollte, doch war es sein Wunsch, dass der Kampf um den Pokal unter den neuen Vermessungsbestimmungen vor sich ginge, die mit dem Jahre 1901 in Kraft treten, weil eine nach den derzeitigen Bestimmungen gebaute Yacht bei Eintritt der neuen so ziemlich chancenlos werden musste, und so verzögerte sich der Bau. Nachdem sich der Royal Temple Yacht Club nun als herausgefordeter Theil wahrscheinlich nicht mit einer Aenderung der Wettsegelbedingungen für den Pokal einverstanden erklart hatte und diese festsetzen, dass die Rennen um den Pokal nach den Wettfahrbestimmungen gesegelt werden müssen, die zur Zeit der Herausforderung bestehen, so entschloss sich der Herzog, den Herausforderer doch nach den alten Vermessungsvorschriften in Bau zu geben, und am 30 October erging die Herausforderung an den vertheidigenden Club.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 100 Meter) . . . 3. December

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1899.

Internationales Wettschwimmen, veranstaltet vom Wiener Schwimm-Club »Austria« im Dianabade.

Sonntag den 3. December. $3^1/_2$ Uhr Nachmittags.

I. ERÖFFNUNGSSCHWIMMEN 136 M. Sieger einer internationalen Schwimmconcurrenz ausgeschlossen. Silberne Medaille. Eins. 2 K.

II. MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Schwimmen über 100 M. Minimalzeit 1:26. Goldene Medaille. Eins. 25 K.

III. KOPFWEITSPRUNG. (3 Sprünge.) Silberne Medaille. Eins. 2 K.

IV. HANDICAP. 68 M. Silberne Medaille. Eins 2 K.

V. DIANA-PREIS. Damenschwimmen. 200 M. Silberne Medaille. Eins. 2 K.

VI. RÜCKENSCHWIMMEN Hcp. 68 M. Silberne Medaille. Eins. 2 K.

VII. SPRINGEN. Meistersprunger ausgeschlossen. *a)* Drei Pflichtsprünge. 1. Kopfsprung seitlings aus dem Stande (Schwertsprung), 3 M. Bretthöhe; 2. Abfallen vorlings mit angelegten Armen aus dem Stande, 1 M. Bretthöhe; 3. Hechtsprung mit Anlegen der Arme mit Anlauf, 1 M. Bretthöhe; *b)* drei Kürsprünge. Silberne Medaille. Eins. 2 K.

VIII. WASSERBALLSPIEL. Silberne Medaille. Eins. 2 K.

[illegible]

Fur die Concurrenzen gelten die Wettschwimm- und Wettsprungbestimmungen, für das Wasserballspiel die Regeln des Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschusses.

Das Wasser ist stromfrei und hat eine Tiefe von 1—$2^1/_2$ M. Die Schwimmbahn ist 34 M. lang und 12 M. breit. Der Start erfolgt bei Nr. VI mit Abstoss von der Bassinwand, bei allen übrigen Concurrenzen mit Sprung. Der Abstoss bei der Wende unter den Sprunggerüsten ist ermöglicht. Das Ziel wird als erreicht angesehen bei Nr. I, IV und V, wenn die Bassinwand am Zielpunkte mit der Hand berührt wird; bei Nr. II und V, wenn der Kopf die Ziellinie passirt.

Eventuelle Vorkampfe zum Wasserballspiele finden Donnerstag den 30. November, 8 Uhr Abends, im Dianabade statt.

Nennungen sind bis langstens Donnerstag den 23. November 1899, 12 Uhr Mittags, unter Beifügung der Einsatze mit der äusseren Bezeichnung »Meldung zum Schwimm-Meeting« an die Leitung des Wiener Schwimm-Club »Austria« zu Handen des Herrn J. M. Graf, Wien, II., Praterstrasse 28, zu richten. Den Nennungen für Nr. VII muss die Liste der Kürsprünge beiliegen.

NOTIZEN.

DIE »AUSTRIA« versendet die Ausschreibungen für ihr internationales Meeting, das am 3. December im Dianabade stattfinden soll. Das Programm der Veranstaltung umfasst acht Concurrenzen. Die Hauptnummer bildet die Meisterschaft von Oesterreich im Schwimmen über 100 Meter; für die Absolvirung dieser Strecke ist die Minimalzeit von 1:26 festgesetzt. An Stelle der ursprünglich in Aussicht genommenen Damen-Meisterschaft ist, wie angekündigt, ein »Diana-Preis« benanntes Damenschwimmen über 200 Meter getreten. Sonst weisen die Ausschreibungen u. A. noch ein Kopfweitspringen und ein Wasserballspiel auf. Nennungsschluss für das Meeting ist am 23. d. M., 12 Uhr Mittags. Alles Nahere ersehen die Leser übrigens aus den im Vorstehenden abgedruckten Propositionen für die Veranstaltung.

EISLAUFEN.

DIE MEISTERSCHAFTEN DER I. E.-V. PRO 1900.

Von Seite des Präsidiums der Internationalen Eislauf-Vereinigung geben uns nunmehr officiell die Termine der sämmtlichen Welt- und Europa-Meisterschaften des nächsten Jahres zu sowie eine Liste jener Clubs, welchen die Durchführung dieser Meisterschaften übertragen wurde. Bisher waren bekanntlich nur Ort und Zeit der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen sowie jene der Europa-Meisterschaft im Schnelllaufen bestimmt. Es werden abgehalten:

am 21. Jänner in Berlin die Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen, übertragen dem Berliner Schlittschuh-Club;

am 28. Jänner in Wien die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen, übertragen dem Training-Eisclub;

am 3. und 4. Februar in Budapest die Europa-Meisterschaft im Schnelllaufen, übertragen dem Budapester Eislauf-Verein;

am 17. und 18. Februar in Christiania die Weltmeisterschaft im Schnelllaufen, übertragen dem Christiania Sköiteklub.

Definitiv sind die vorausgeführten Termine insoferne nicht, als an ihnen aus Witterungsrücksichten eventuell noch Abänderungen vorgenommen werden können.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

DER ÖSTERREICHISCHE SKI-VEREIN hat mit Rücksicht auf die durch die Wiener Stadtbahn bedeutend veränderten Verkehrsverhältnisse den Beschluss gefasst, in Hütteldorf einen neuen Uebungsplatz anzulegen, und wurden mit den Eigenthümern der geeigneten Plätze bereits Unterhandlungen eingeleitet, welche hoffentlich zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Der Oesterreichische Ski-Verein hat durch diese Neuerung den Beweis geliefert, dass er seiner Aufgabe das richtige Verständniss entgegenbringt, indem er in Hütteldorf einen Sammelpunkt der Skiläufer schaffen will. Die leichte, rasche und billige Communication wird sicherlich zahlreiche Skiläufer veranlassen, die gebotene Gelegenheit zu ergreifen, in gleichgesinnter Gesellschaft eifriger Sportcollegen fleissig Lauf und Sprung zu üben. Auch darf man überzeugt sein, dass alle diese sportlichen Zusammenkünfte immer ein zahlreiches Publicum finden werden, was mit Bezug auf die Verbreitung des Skisports sehr erfreulich wäre. Dadurch, dass Hunderte und Tausende in der Lage sind, gute Läufer zu sehen und sich zu überzeugen, welch edles Vergnügen der Skisport ist und welch hoher, praktischer Werth demselben innewohnt, werden sich gewiss Viele veranlasst finden, sich an den Uebungen zu betheiligen. Der frühere Uebungsplatz in Pötzleinsdorf bleibt ebenso wie bisher zur Verfügung für diejenigen Sportfreunde, welche es vorziehen, in dem gewohnten Terrain sich zu tummeln. Die genussreichen kleinen Ausflüge auf das Hameau und die Sofienalpe, nach Weidling am Bach und auf den Hermannskogel werden immer ihren Reiz auf die Freunde des im winterlichen Kleide doppelt schönen Wienerwaldes ausüben, und die gemüthlichen Abende in Strasser's Restaurant in Pötzleinsdorf werden auch trotz des neuen Uebungsplatzes immer eine distinguirte Gesellschaft von Sportsmen vereinigen. Das neu gewählte Terrain in der Umgebung von Hütteldorf hat nur den Nachtheil, dass es zu flach ist und zu wenig Hindernisse aufweist, so dass es wohl genügt, um Anfänger zu unterrichten, nicht aber wirklich tüchtige, sturzsichere Läufer heranzubilden, welche für schwieriges Terrain genügende Fertigkeit besitzen, trotz allerlei Hindernissen, trotz Steilheit und Gefälle flink und sicher zu laufen. Es liesse sich diesem Mangel wenigstens theilweise abhelfen: durch Schaffung künstlicher Hindernisse, welche die Läufer zu scharfen Wendungen, kleine Graben, die auch durch gebündelte Zweige nur markirt sein konnen, welche zu kurzen Sprüngen während voller Fahrt zwingen; enge Durchfahrten durch Zaunlücken, wobei der Läufer seine Fahrt ganz genau berechnen muss und die nur in Hockstellung überwunden werden können, kurz, es lassen sich auch auf offenem, wenig geneigtem Terrain sehr interessante Uebungen machen. Mit der Anführung einiger derselben sei nur die Anregung dazu gegeben, dass nicht allein das glatte Laufen über sanfte Wiesen, sondern auch das viel interessantere Hindernisslaufen eine eifrigere Pflege finden möge, als dies bisher der Fall war. Für den »Sprung« wird sich leicht ein geeigneter Platz finden. Empfehlen wird es sich, mehrere Sprungwälle in verschiedener Höhe anzulegen, für Anfänger etwa 60 Centimeter hoch, dann einen Wall von 100—110 Centimeter und schliesslich einen Wall von 150 Centimeter, welcher dann auch für die grossen Concurrenzen benützt werden kann. Nur durch systematische Uebung, anfänglich durch Sprünge über niedrige Wälle, kann sich der Läufer eine solche Sicherheit erwerben, dass er nicht mehr fällt, was ja die Hauptsache dabei ist, denn ein Sprung, wobei der Läufer fällt, hat gar keinen Werth und ist ein klägliches Schauspiel, welches auf Zuseher abschreckend wirken muss, dagegen ist ein mit voller Sicherheit ausgeführter Sprung ein höchst interessantes sportliches Schauspiel auch für Jene, die an dem Sport selbst ein geringes Interesse haben. Der Oesterreichische Ski-Verein hat im Interesse aller Skiläufer bei der Direction der Wiener Stadtbahn angesucht, das Mitnehmen der Ski in die Waggons während der Wintermonate zu gestatten, da in Folge der Unmöglichkeit, die Ski als Gepäck befördern zu können, den Skiläufern die Benützung der Wiener Stadtbahnlinien unmöglich gemacht wäre, was im Interesse dieses schönen Sports lebhaft zu bedauern wäre. Wir hoffen, dass die Direction das Ansuchen des Oesterreichischen Ski-Vereines wohlwollend erledigen wird, umsomehr, als ja durch die Ski die Mitreisenden nicht mehr belästigt werden wie etwa durch die Mitnahme eines Bergstockes. Es bleibt nur zu wünschen übrig, dass dieser Winter recht schneereich sein möge, damit die Bestrebungen des rührigen und stets opferwilligen Oesterreichischen Ski-Vereines auch von dem erwarteten Erfolg begleitet werden.

RADFAHREN.

DER RADFAHRERWEG AUF DER RINGSTRASSE.

Die Frage des Radfahrerweges auf der Ringstrasse ist in das Stadium der vorläufigen Erledigung getreten.

Am Montag Abends fand in einem bekannten Restaurant der inneren Stadt eine Besprechung in dieser Angelegenheit statt, zu welcher ungefähr zwanzig Personen, der Mehrzahl nach Vertreter der verschiedenen Interessenten, erschienen waren. Bei dieser Besprechung gab zunächst Stadtrath Schreiner, als Vertreter der Commune, den Anwesenden bekannt, dass man seitens der Gemeinde entschlossen sei, die ganze Sache in einer Weise zu regeln, die nach Möglichkeit den Wünschen beider Theile, Reiter wie Radfahrer, gerecht werden soll.

Geplant ist angeblich — vorbehaltlich natürlich der Zustimmung der competenten Behörden — die Ausführung des folgenden Projectes, das von den anwesenden Interessenten einstimmig gutgeheissen wurde:

»Die Reitallee bleibt in ihrem wesentlichen Theile erhalten; in einen Radfahrerweg umgewandelt wird nur der Theil vom Franz Josefs-Quai bis zum Parlamentsgebäude.

Vom Parlamentsgebäude angefangen wird dann der Radlerweg in der Weise fortgesetzt, dass die bisherige dritte Gehallee längs des Volksgarten, des Burggartens und des Kaisergartens in eine Fahrbahn für Radfahrer umgeändert wird.

Vom Kaisergarten an bis zur Aspernbrücke aber sollen die beiden äusseren Zufahrtsstrassen den Radlern als Weg dienen, gemeinsam mit den Wagen. Letztere dürfen diese Zufahrtsstrassen nur dann benützen, wenn sie bei einem der Häuser an der betreffenden Ringseite zum Zwecke der Aufnahme oder des Aussteigens von Passagieren vorzufahren haben.

Ein Aufstellen von Wagen vor diesen Häusern für längere Zeit wird nicht gestattet sein. Die Wagen, die längere Zeit auf Passagiere zu warten haben, werden dies in einer der Seitengassen thun müssen.

Auf jeder dieser Zufahrtsstrassen darf nur in einer Richtung gefahren werden, und zwar sowohl von Wagen wie von Radfahrern. Auf der Zufahrtsstrasse an der linken Ringseite (Grand Hôtel-Seite) darf nur in der Richtung gegen den Prater zu, auf jener an der rechten Ringseite (Seite des Hotel Imperial) nur in der Richtung vom Prater herauf gefahren werden.

Diese Fahrordnung wird aufs Strengste eingehalten werden müssen. Ein Wagen, der beispielsweise vom Schwarzenbergplatz kommt und beim Grand Hotel vorzufahren hat, wird nicht das Stückchen der Zufahrtstrasse vom Schwarzenbergplatz an direct zum Grand Hotel hinlenken dürfen, sondern wird nur über den Ring hinauf (oder durch die Maximilianstrasse) zur Akademiestrasse und erst von dieser die Zufahrtsstrasse hinab zu seinem Bestimmungsort gelangen können.

Der Radlerweg wird, soweit der umzuwandelnde Theil der Reitallee und die Gehallee in Frage kommen, macadamisirt werden. Die beiden Zufahrtsstrassen vom Kaisergarten an bis zur Aspernbrücke werden mit einer Asphaltdecke versehen.«

Zur Deckung der Kosten der für den Radlerweg nothwendigen Neuherstellungen wurde eine communale Radfahrsteuer von einem Gulden per Kopf in Vorschlag gebracht. Diese Abgabe soll in der Weise erhoben werden, dass jeder Radfahrer ein im Knopfloch zu tragendes communales Abzeichen um obigen Betrag zu kaufen habe. Die Versammlung sprach sich ihrer überwiegenden Mehrzahl nach hiegegen aus. Allerdings ist damit die Gefahr einer Radfahrsteuer noch nicht beseitigt, denn hierüber haben andere Factoren zu entscheiden, immerhin aber drückt das Votum der Versammlung mehr als deutlich die berechtigten Wünsche der Radfahrerschaft in dieser Richtung aus.

NOTIZEN.

BOURRILLON wird nunmehr seiner Wehrpflicht genugen. Er ist bereits dem 31. Linien-Infanterieregiment in Paris zugetheilt.

2267 MITGLIEDER zählte am 31. October der Steirische Radfahrer-Gauverband. 490 davon waren Einzelfahrer, die Uebrigen vertheilten sich auf 98 Vereine.

IN WIENER-NEUSTADT hält der dortige Bicycle-Club »Edelweiss« am Dienstag in den Brauhoflocalitäten einen Unterhaltungsabend mit gut gewähltem Programme ab. Hieran schliesst sich ein Tanzkränzchen. Beginn 8 Uhr.

IN OLDENBURG soll demnachst eine Fahrradsteuer eingefuhrt werden. Sie soll nur eine partielle sein Besteuert sollen namlich blos Fahrrader von Radfahrern werden, die ein festes Einkommen von mehr als 1200 Mark besitzen.

EINE GESELLSCHAFTSREISE per Rad nach Paris zur dortigen Weltausstellung veranstaltet im nachsten Jahre der Deutsche Radfahrer-Bund. Wenigstens hat der Bundesvorstand einen diesbezüglichen Antrag des Ausschusses für Wanderfahren genehmigt. Die Vorarbeiten für die Fahrt, an der nur Bundesmitglieder theilnehmen konnen, sind bereits im Gange.

DER WIENER BICYCLE-CLUB halt am Donnerstag eine ausserordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wird sich vor Allem mit der Genehmigung der vom Vorstande durchgeführten Gründung einer Automobilsection, dann mit den Angelegenheiten des Verbandes »Olympion«, dem bekanntlich auch der Wiener Bicycle-Club angehört, zu befassen haben.

EIN ENGERES VERHALTNISS mit einander einzugehen, haben der Deutsche Radfahrer-Bund und die Secession der »Allgemeinen Radfahrer-Union«, der »Deutsche Touring-Club München« vor Kurzem beschlossen. Zwischen den zwei Verbanden ist vor Allem ein gemeinsames Handeln in jenen Fragen des Wanderfahrens geplant, die fur beide Theile von Interesse sind.

EINEN SCHÖNEN ERFOLG hat der Touring Club de France in der jungsten Zeit zu verzeichnen gehabt. Er hat es namlich bei der belgischen Regierung durchgesetzt, dass seine Mitglieder vom 1 Janner 1900 ab auf Grund ihrer Mitgliedskarte frei, ohne jede Behelligung, ohne Zollerlag, ohne Einfuhr- oder Exportcertificat mit ihren Radern die Grenze passiren konnen. Wie erinnerlich, hat der Touring Club de France erst vor Kurzem die gleiche Begünstigung in der Schweiz und Italien erwirkt.

MAJOR TAYLOR ist als Sieger aus den Kampfen um die Meisterschaft der »League of American Wheelmen« hervorgegangen, die bekanntlich nicht in einem Rennen, sondern in einer ganzen Reihe von Concurrenzen errungen werden muss. Der schwarze Meisterfahrer brachte es auf 52 Punkte, wahrend der beste seiner weissen Concurrenten, Tom Butler, es nur auf deren 42 zu bringen vermochte. Die nachstbeste Classificirung unter den 24 Fahrern, die sich um das Championat der »League« bewarben, erzielten Nat Butler (27 Punkte). Jamses B Bowler (24), Watson Coleman (21) und C. R. McCarthy (20).

DER »VERBAND deutscher Radfahrer Niederösterreichs« hat, wie schon gemeldet, die Durchfuhrung der im heurigen Frühjahre vom »Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs« ausgeschriebenen Radfahrer-Akademie übernommen, die Donnerstag den 7. December 1899, 7 Uhr Abends, in Joh. Weigl's Etablissement, Wien, XII., Schönbrunnerstrasse 307, in der Katharinen-Festhalle stattfindet. Wie man uns nun mittheilt, ist mit der Versendung der Programme in den nächsten Tagen begonnen. Auskünfte werden im Verbandslocale, Wien, VIII, Landesgerichtsstrasse 5, Café »Rathhaus« (Telephon 12.932), taglich in der Zeit von 4 bis 7 Uhr Abends ertheilt.

EINE WINTERRUNDFAHRT von Rennfahrern, ahnlich dem vorjahrigen »Circuit Hivernal«, wird auch heuer unter den Auspicien des »Velo« vor sich gehen. Nur soll diesmal nicht der Continent, sondern Amerika von dem betreffenden Rennfahrersipplein besucht werden. In Anbetracht der starken amerikanischen Concurrenz hat »Le Velo« für diese Rundfahrt so ziemlich das Beste, was es heuer auf den continentalen Bahnen gab, ausersehen: den Italiener Tommaselli, den Hollander Meyers und den Amerikaner Banker, der da also gewissermassen nach seiner Heimat rückexportirt wird. Das Trio soll die grosseren Radfahrercentren der Union bereisen und sich dort mit den localen Berühmtheiten messen. »Le Velo« entsendet aber nicht nur die drei Rennfahrer, sondern auch einen journalistischen Generalstab mit ihnen, bestehend aus seinen Mitarbeitern Victor Breyer und Robert Coquelle. Diese haben die Aufgabe, alles Erlebte zu schildern und auch über andere grössere Sportereignisse in den Vereinigten Staaten zu berichten Die Gesellschaft soll am 15. d. M Paris verlassen.

AUTOMOBILISMUS.

EINE ABTHEILUNG für Automobils wird der Salon du Cycle, die alljahrliche Pariser Radausstellung, die heuer vom 13. bis 27. December stattfindet, enthalten. Dieselbe wird drei Unterabtheilungen: Motocycles, Automobilwagen und Maschinen für Kraftwagen umfassen.

IN ROM hat sich eine Gesellschaft für Automobilfuhrwerk gebildet. Die neue Gesellschaft will an den verschiedenen öffentlichen Standplatzen der »ewigen Stadt« insgesammt 60 automobile Lohnwagen aufstellen. Der Tarif derselben wird jener der pferdebespannten Miethwagen sein.

BELGIEN erhalt demnachst mit Rücksicht auf die durch das Automobil und das Fahrrad gänzlich geanderten Verkehrsverhaltnisse eine neue Strassenverkehrsordnung. Sammtliche Gemeinden des Königreiches wurden aufgefordert, sich über ihre diesbezüglichen Erfahrungen und Bedürfnisse zu aussern, und diesem Rapport entsprechend soll dann die neue Strassenbenützungsordnung ausgearbeitet werden.

IN NEW-YORK fand am Samstag eine grosse Automobilauffahrt statt. An derselben nahm Alles theil, was von der vornehmen New-Yorker Gesellschaft Selbsttriebvehikel besitzt. Der Riesenzug, in dem sich zumeist Elektromobile befanden, wurde auf seinem Wege von dem Heim des amerikanischen Automobil-Club, dem Waldorf Astoria Hotel, die fünfte Avenue entlang zum Morrispark und zuruck, von einer colossalen Menschenmenge angestaunt. Mehr als 100 Kraftwagen nahmen an der »Parade« theil.

AUF 11 KILOMETER pro Stunde hat die zustandige Polizeibehorde neuestens als das erlaubte Hochstmaass an Geschwindigkeit für Automobile auf den Wegen durch den Grunewald nachst Berlin festgesetzt. Diese strenge Maassregel ist darauf zurückzuführen, dass übereifrige Automobilisten im Grunewald, der stets von vielen Fussgängern belebt ist, förmliche Wettfahren anstellten und dabei jede Rücksicht auf Fussgänger, Radfahrer und Fuhrwerke, sogar an Strassenkreuzungen, ganzlich bei Seite liessen, ein unbedachtes Vorgehen, das nun seine bosen Folgen für die Gesammtheit der Berliner »Chauf- [illegible]

1795 AUTOMOBILS gab es am 1. November der officiellen Statistik zufolge in Paris. In diese Zahl sind natürlich nur die bei der Pariser Polizeiprafectur registrirten Selbsttriebgefahrte eingerechnet, die Zahl der nicht angemeldeten, im »Geheimen« benützten derartigen Vehikel lasst sich nur approximativ feststellen. Wie »Le Velo« glaubt, dürfte, die Kraftwagen officieller und nichtofficieller Existenz zusammengerechnet, im Jahre 1900 in Paris der 2000. Motorwagen erreicht werden. Nach Paris schatzt »Le Velo« übrigens, was nicht ohne Interesse ist zu bemerken, Wien für die nachstreichste Stadt an Automobilen. In Wien »sollen« 300—360 Automobils im Gebrauche sein! Die Schatzung dürfte denn doch etwas zu freundlich sein.

EIN CRITERIUM der »Kettenlosen« schreibt der franzosische Automobil-Club für den nächsten Sonntag aus. Was darunter zu verstehen ist, geht aus der Ausschreibung hervor, die Folgendes besagt: Das Rennen ist offen nur für Motocycles mit zwei Personen Bemannung, Petroleumtricycles mit einer angespannten Voiturette und Quadricycles mit Avanttrain. Vor der Abfahrt muss die Kette, welche den Pedalantrieb bewirkt, ausgeschaltet werden, d. h der Motor darf nicht, wie dies gewöhnlich sonst der Fall, durch die Pedale vom Fahrer unterstützt werden (daher »Critérium des Déchaines«) Bemerkt sei noch, dass das Gewicht der Bemannung mindestens 110 Kilogramm betragen muss. Die Wettfahrt wird über 100 Kilometer führen, in der Umgebung von Paris stattfinden, und zwar auf einem Terrain, wo es starke Steigungen gibt. Die Concurrenten werden mehrere Male das Publicum passiren.

IN PARIS stehen bedeutende Einschrankungen fur die Motorfahrer bevor. Der dortige Gemeinderath hat sich durch eine Reihe von Unfallen, die sich in den Vororten der Stadt ereigneten, bestimmt gefühlt, dem Bois de Boulogne und anderen derartigen Spaziergangen diejenige Ruhe wiederzugeben, die den schönsten Reiz jener Orte ausmachen. Der Gemeinderath hat zu dem Behuf eine Commission mit der Regelung des Automobilverkehres im Bois de Boulogne und de Vincennes beauftragt. Diese Commission wird jetzt in ihrem Bereiche vor dem Rath den Antrag stellen, dass der Verkehr von Motorfahrzeugen allein auf Landstrassen oder auf Strassen, die fur den regelmassigen allgemeinen Wagenverkehr bestimmt sind, zu beschranken sei. Der Prélatelan, ein belebter und von vielen Kindern besuchter Platz, sowie alle Queralleen und kleineren Wege durch das »Bois« sollen den Automobilen ausdrücklich untersagt werden. Das Befahren der Allee von Longchamps mit Motorfahrzeugen von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends soll verboten werden. Der Fahrgeschwindigkeit der Automobils wird eine Maximalgrenze von 15 Kilometer in der Stunde gesetzt. An be-

lebten Kreuzungspunkten und in engen Durchfahrten darf nicht schneller gefahren werden als mit der Geschwindigkeit eines Fussgängers.

DIE ELEKTRICITÄT dem Automobil im grossen Maassstabe dienstbar zu machen, daran geht man jetzt in Amerika. In den Vereinigten Staaten ist der Verbrauch an Elektricität in der letzten Zeit ein ganz ungeheuerer geworden. Von den drei grossen Gesellschaften, die Elektricität in grossen Quantitäten erzeugen, der General Electric Co., der Westinghouse Co. und der Siemens Co., liefert die erstere allein jährlich für 60—70 Millionen Kronen elektrische Kraft. Die Verwendung der Elektricität ist ganz allgemein geworden. Kein Wunder also, dass man nunmehr daran denkt, diese letztere auch für den Automobilismus in praktischer und bequemer Weise zugänglich zu machen. Das Elektromobil hat bis derzeit nur eine sehr beschränkte Verwendung gefunden, weil sich eben Accumulatorenanlagen von kleineren Dimensionen nicht construiren lassen, in welchen eine allen Bedürfnissen halbwegs entsprechende Menge Kraft aufgespeichert werden kann. Den neuesten Nachrichten zufolge planen nun die drei grossen amerikanischen Elektricitätsgesellschaften in allen Strassen der verschiedenen grossen Städte der Union öffentliche Distributoren in Gestalt von Automaten aufzustellen, welchen gegen Einwurf von 25 oder 50 Cents ein bestimmtes Quantum elektrische Kraft zum Neufüllen der Accumulatoren entnommen werden kann. Der Gedanke ist sicherlich nicht schlecht und wird der Verbreitung der Elektromobile gewiss den Weg öffnen.

ATHLETIK.

STIMMEN DER PRESSE

über das »Handbuch der Athletik« von Victor Silberer.

Der Frankfurter »General-Anzeiger« schreibt: »Ein prächtiges Buch ist es, welches da in seiner zweiten Auflage vor uns liegt. Victor Silberer, der bekannte Wiener Sportsman, der von seiner frühesten Jugend auf den Leibesübungen treu ergeben war, ist wie kein Anderer berufen, das »Handbuch der Athletik« zu schreiben, und die Art, wie er seiner Aufgabe gerecht geworden ist, muss jedem Sportsman, jedem Turner Bewunderung abnöthigen. Mit hervorragender Sachkenntniss, mit sorgfältigster Gründlichkeit finden sich alle, alle Zweige der Athletik in volksthümlicher, leichtverständlicher Form behandelt. Es ist eine Freude, eines der zahlreichen Capitel über Laufen, Springen, Gehen, Ringen, Steinstossen etc. durchzulesen. Es ist schon eine grosse Freude, wenn man in der Vorrede zur zweiten Auflage vernimmt, dass das Interesse an der Körperübung in der letzten Zeit derart zugenommen hat, dass von dem »Handbuch« in den letzten drei Jahren mehr Exemplare Absatz fanden, als in den vorangegangenen zwölf Jahren. Solche Kunde muss den Freund einer Gesundung und Kräftigung unserer Jugend und unseres Geschlechtes mit froher Befriedigung erfüllen. Denn nicht allein für Oesterreich gilt dieser Aufschwung, sondern auch für Deutschland. Wenn man zu Rad einen Frühausflug über die Babenhauser Chaussee macht, kann man jetzt gar oft in der Morgendämmerung hemdärmelige junge Burschen sehen, die mit angezogenen Ellenbogen in gleichmässigem Tempo Kilometer auf Kilometer hinter dem schrittmachenden Radlerfreunde hertraben. Diese Erscheinung ist noch sehr, sehr jungen Datums für uns, aber die jungen Gesellen in den Hemdärmeln gelten jedem Freund der Jugend und unseres Volkes als ein erfreuliches Symptom der Zunahme an leiblicher Uebung und damit der Abnahme der Verlotterung und Versumpfung. Diese Jünglinge, die sich da im Frühlichtschein warm und heiss laufen, haben nicht des Abends im rauchigen Cafélocale gesessen, haben nicht ihren Magen übervoll an Bier gepumpt, haben nicht in zweifelhafter Gesellschaft ihr Geld verlumpt; denn sie müssen ja trainiren. Mag mancher griesgrämige Bierphilister über unsere jungen Freunde lachen, die zwecklos auf der Landstrasse dahinlaufen, Kilometer um Kilometer und wieder zurück, wir begrüssen sie als freundlichste Begegnung auf unserem Wege, denn sie beweisen uns, dass die Liebe und Freude an Leibesübungen wieder mächtig zu wachsen beginnt im lieben Vaterlande. Da kommt Silberer's zweite Auflage des Handbuchs gerade recht. Man kann aus diesem Buche sehr viel lernen, und die Vereine und Instructoren werden sich das prächtige Material, das da zusammengetragen wurde, nicht entgehen lassen. Neu sind die Capitel: »Zur Geschichte der Athletik«, »Diskuswerfen«, »Gewichtsathletik«, »Das Aufreissen«, »Das Gewichtshochstossen«, »Stemmen und Drücken«, »Keulenschwingen«, »Ringen« u. s. w. Ganz neu ist auch ein sehr ausführliches und vorzügliches Capitel über das »Boxen«. Sehr richtig heisst es da in der Einleitung (folgt Citat) Die zahlreichen Capitel über das Boxen zeugen von innigem Verständniss und sind sehr geeignet, Jedem einen Begriff von dem hohen und vielseitigen Werth dieser Körperübung zu geben. Was hier wie überhaupt in dem ganzen Buche wohlthuend berührt, ist der Ernst und die Sachlichkeit, mit welcher die Gegenstände behandelt werden, das Fehlen jeglichen Fexenthums, das dem Ansehen des Sports so unendlich schadet. Silberer ist mit dem Herzen dabei, und Alle, die desgleichen thun, werden aus seinem »Handbuche« Genuss und Belehrung schöpfen.«

Das »Berliner Tageblatt« schreibt unterm 5. November 1899:

». . . . . Das recht werthvolle Buch, das durch 88 Illustrationen geziert ist, behandelt in ungemein gründlicher Weise die sämmtlichen Zweige der Athletik und ist dabei so fesselnd und sachverständig geschrieben, wie man dies von dem ersten Sportschriftsteller des Continents eben zu erwarten berechtigt ist . . . .«

NOTIZEN.

DAS WETTGEHEN des Athletik-Clubs »Victoria« musste abermals verschoben werden. Als definitiver Termin seiner Abhaltung wurde der 19. November angesetzt. Dieses Wettgehen kommt auf der Strecke Neu-Kagran—Gross-Enzersdorf—Neu-Kagran, welche Strecke die Länge von 20 Kilometern hat, zur Entscheidung. Die Nennungen zu demselben sind sehr gut ausgefallen. Unter Anderen werden sich auch der Meisterläufer Wrastil sowie der bekannte Geher Sorgo aus Budapest betheiligen. Der Start erfolgt um 2 Uhr Nachmittags auf der Stadlau-Asperner Reichsstrasse beim Kilometerstein 1; der Wendepunkt ist beim Kilometerstein 11 nächst Gross-Enzersdorf.



BOXEN.

ZUM MATCH DRISCOLL-CHARLEMONT.

Wien, 6. November 1899.

Geehrter Herr Silberer!

Mit regem Interesse und wahrem Vergnügen habe ich Ihren ausführlichen Bericht über das Match Driscoll-Charlemont in Ihrer letzten Nummer gelesen. Das war wieder einmal ein Musterstück sportlicher Schriftstellerei, und es hat seinen Nutzen, gelegentlich ein solches aufzustellen, wäre es auch nur, um zu zeigen, wie es zu machen ist. Es ist ja erfreulicherweise schon recht lebhaft geworden auf sportliterarischem Gebiete, aber die guten Vorbilder sind noch nicht überflüssig geworden. Wir haben mehrere Kategorien von Sportschriftstellern: solche, die die erforderliche Sachkenntniss haben und gut schreiben können; dann solche, die schreiben können, aber nichts verstehen von der Sache; solche, die wohl etwas verstehen, aber nicht schreiben können, und viertens endlich solche, die weder etwas verstehen, noch schreiben können. Diese letztere Sorte ist die häufigste und die regsamste. Ich erwähne das, um Ihrem Artikel auch literarisch gerecht zu werden. Denn abgesehen von Sachlichkeit und Fachlichkeit ist er auch ein Muster von anschaulicher, plastischer Darstellung, und da ich nun selbst zum literarischen Bau gehöre, ist es mir eine Freude, das Handwerk zu grüssen.

Aber nicht, um Ihnen Complimente zu machen, habe ich heute die Feder in die Hand genommen — das war in unseren langjährigen Beziehungen niemals Brauch — sondern um einige sachliche Bemerkungen vorzubringen in der Absicht, in einem Punkte, wenn's gut geht, Ihre Anschauung zu berichtigen; geht's nicht, mich berichtigen zu lassen, und endlich auch, in gewissem Sinne, zur eigenen Rückendeckung.

Es handelt sich um die »Savate«, wie der Kosename für »la boxe française« lautet. Lassen Sie mich mit dem Minderwichtigen, der Rückendeckung, beginnen. Einen Tag vor dem Match hatte ich in der »Waage« eine Kritik des französischen Styles im Boxen veröffentlicht und dabei nebenher in einer Fussnote — beachten Sie dabei die stylvolle Nuance, dass ich der französischen Methode eine Fussnote gewidmet hatte! — unbedenklich erklärt, dass ich — caeteris paribus — den Sieg des Engländers für eine todte Gewissheit halte. Schon am nächsten Morgen brachten die Zeitungen das Telegramm, dass der Franzose gesiegt habe. Drastischer kann man durch die Thatsachen nicht desavouirt werden, und doch hatte ich auch nicht einen Augenblick das drückende Gefühl einer erlittenen Blamage. Man gibt in sportlichen Dingen nach genauer Erwägung aller Umstände seinen Tip. Trifft er nicht zu, nun dann trifft er eben nicht zu, und da lässt sich nichts machen. Wäre ein irriger Tip entehrend, dann müssten schon sämmtliche Sportzeitungen der Welt vor Scham in die Erde versunken sein. Nun kommt aber noch dazu, dass ich meinen Tip gar nicht für einen falschen halten kann. Ein unfaires Ende hatte ich nicht in's Auge gefasst. Wie konnte ich das auch bei einer solchen Veranstaltung?! Aus Ihrem Berichte und aus dem anderer Blätter, nicht nur der englischen, sondern auch der französischen selbst, geht hervor, dass bis zu dem Moment des tückischen »Kneeing« der Engländer in weitaus besserer Condition war als der Franzose, und dass, wenn regelrecht fortgekämpft worden wäre bis zu dem letzten, bitteren Ende, voraussichtlich nicht der Engländer es gewesen wäre, der die gestatteten zehn Secunden versäumt hätte.

Schon das bisher Gesagte wirft ein Licht auf die Hauptsache, zu welcher ich nun komme, und die den eigentlichen Anlass zu diesen Zeilen bildet. Denn die »Rückendeckung« allein wäre mir nicht wichtig genug gewesen, mich an Sie zu wenden. Meine Kritik des französischen Styles hat mich zu dem Ergebniss geführt, dass er neben dem englischen minderwerthig ist, und da steckt der Punkt, wo ich mich gegen Sie kehre. Sie schwärmen auch nicht für die französische Methode, aber Ihre Ausführungen lassen erkennen, dass Sie sie für die stärkere halten, und dass Ihnen der Engländer, der von ihr keinen Gebrauch macht, im Nachtheile erscheint. Sie sagen es sogar ausdrücklich, indem Sie erklären, dass das Ganze ein monströses Handicap zu Gunsten des Parisers gewesen sei. Das ist es nun, was ich bestreiten möchte. Der englische Boxer wird dem »französischen« gegenüber niemals im Nachtheile sein, einfach deshalb nicht, weil sein Styl der bessere ist. Sie führen aus, dass die Erlaubniss, auch mit den Füssen zu arbeiten, einen gewaltigen Vortheil gewähre; ich möchte die Ansicht vertreten, dass sie ohne Belang sei und nicht nur keinen



reellen Vortheil biete, sondern eher Nachtheil schaffe Gestatten Sie, aus meiner erwähnten Kritik nur einen Satz zu citiren: »Es ist klar, dass die französische Methode allerdings ausgiebiger ist als die Action mit den Fausten allein, sie ist aber so unsportlich und fast möchte ich sagen »daher« zweckwidrig, dass ein Engländer sich kaum jemals zu ihr bekennen dürfte.«

Ich untersuche auch nicht, ob die Idee, das Match zu veranstalten, eine sportliche war oder nicht. Die Sache war zu nehmen oder zu lassen. Die Franzosen wollten ihren Styl die Feuerprobe bestehen lassen gegenüber dem englischen. Hatte der Engländer einmal angenommen, dann hatte Niemand mehr das Recht, sich über die Ungleichheit oder gar die Absurdität der Bedingungen zu beklagen. Es lag auch gar kein Grund dazu vor. Denn thatsächlich war, sofern nur regelrecht gekämpft wurde, der Engländer nicht übler daran. Beim Boxen heisst es fest in seinen Schuhen stehen, und der scheint mir in seiner Widerstandskraft wesentlich beeinträchtigt zu sein, der während des Kampfes mit den Beinen in der Luft herumwirbelt wie ein Balletttänzer. Man denke auch an die gefährliche Parade, die gestattet ist und die geradezu verhängnissvoll werden muss für den ganzen französischen Styl. Der Boxer darf den Fuss, der ihm vor der Nase herumschwirrt, mit den Händen erfassen. Wehe aber dem französischen Professeur, dessen Fuss einmal in den Händen eines englischen Boxers ist; der dreht den Gegner um seine Längsachse wie einen Pfropfenzieher, und der Unglückliche kann noch von Glück sagen, wenn er nicht zu den Uebungen des Keulenschwingens verwendet wird.

Ich bin überzeugt, dass die Vertreter des französischen Styles im Irrthum sind, wenn sie dem Fusstritt im Boxerkampfe eine besondere Bedeutung und Wirksamkeit beimessen. Nicht einmal der so gefährlich erscheinende Tritt gegen den Bauch des Gegners kann mich in dieser Ueberzeugung wankend machen. Denn er ist in Wirklichkeit nicht so gefährlich, wie es scheint. Er kann eine katastrophale Wirkung haben, wenn er unvermuthet gelandet wird, das aber wird wohl einem Kämpfer gegenüber, der auf solche Mätzchen gefasst sein muss, niemals möglich sein. Bei einem trainirten Menschen erfolgt die Anspannung der Bauchmuskeln als instinctive Reflexthätigkeit so schnell wie das Zucken der Wimper, und sind sie durch die Anspannung einmal gerüstet, den Stoss zu empfangen, dann wird er ihnen auch nicht mehr viel anhaben können. Ich verweise dabei auf eine oft beobachtete Thatsache. Der angespannte Biceps erträgt mit spielender Leichtigkeit den Schlag mit einem Hantel oder einer Eisenstange, denselben Schlag, der, wenn er den Arm unvermuthet träfe, ausreichen würde, einen Knochen zu brechen.

Dabei habe ich noch den Tritt in den Bauch als gegebene Grösse angenommen, was er ja von rechtswegen gar nicht ist, da ihn das Reglement verbietet. Er muss aber in Berechnung gezogen werden, weil mir das Verbot ganz ohne praktischen Werth zu sein scheint. Das Reglement gestattet nämlich den Tritt in die Flanke. Von der Seite ist einem Gegner mit dem Fusse nicht beizukommen, und es wäre ein Unding, mit dem Bein wie mit dem Säbel eine Quart oder Terz schlagen zu wollen. Werth kann also nur der gerade Stoss haben, und immer wird der, der ihn austheilt, die Ausrede haben, dass er der Flanke vermeint war, und dass der Gegner selbst sich in den Bauchstoss hineingedreht habe. Fleissig trainirt wird in Frankreich auch der Tritt nach dem Gesicht des Gegners. Ernst zu nehmen ist dieses Kunststückchen wohl nicht, und ich denke, dass jeder kühle englische Boxer, und »kühl« sind sie alle, diesen Artistentrick so zu strafen wüsste, dass den zappeligen Professeurs die Lust daran sehr bald und sehr gründlich ausgetrieben werden würde.

Die Sache ist einfach die: Nach dem letzten grossen Kriege sind den Franzosen die Augen aufgegangen über den Werth der körperlichen Uebungen, und sie haben sich in den letzten dreissig Jahren mit ausserordentlichem und sehr rühmlichem Eifer darangemacht, das Versäumte nachzuholen. Einen schöpferischen Gedanken haben sie dabei nicht producirt Für das Turnen blieben die deutschen und skandinavischen, für den Sport die englischen Muster maassgebend. Etwas Originales wollte aber das nationale Selbstbewusstsein doch haben, und so erfanden sie sich denn den französischen Styl im Boxen. Der Styl ist aber schlecht. wie ich eben nachzuweisen bemüht bin. Die Beine mögen ja mehr Kraft in sich aufgespeichert haben als die Arme, aber der Faustschlag ist doch wuchtiger als der Fussstoss, weil diesem das Widerlager, der feste Stützpunkt fehlt, der gewissermaassen gerade durch die Action aufgehoben wird.

Nach alledem glaube ich, dass, wenn es gelingt, eine Vorrichtung zum Schutze der Genitalien zu schaffen, ein Professeur de la boxe française hintreten kann, wo er will, ohne einem geschulten englischen Boxer gefährlich werden zu können. Die französischen Nuancen werden einen trainirten Vertreter der englischen Schule wohl belästigen, aber nicht in seiner Widerstandskraft wesentlich beeinträchtigen können.

Und damit komme ich zu dem Schlusse, dass dem englischen Styl unbedingt der Vorzug vor dem französischen gebühre, und ich glaube in meinem Bestreben, das festzustellen, keine Haarspalterei getrieben und meine Bemühung nicht an eine geringfügige und nutzlose Sache verschwendet zu haben Denn es ist immerhin von Wichtigkeit und von allgemeinem Interesse, darüber in's Klare zu kommen, welche Methode der Abwehr und des Angriffes für den unbewaffneten Mann die zweckentsprechendste ist. Meine Ueberzeugung, dass das die englische Boxkunst ist, ist durch die Feuerprobe des französischen Styles nicht erschüttert worden, und ich halte nach wie vor daran fest: das englische Boxen ist die vollkommenste, also wirksamste und zweckentsprechendste bisher bekannte Art der Vertheidigung und des thätlichen Angriffes für den unbewaffneten Mann. Nicht einmal die Lehre hat uns das grosse nationale Match gebracht, dass der französische Styl zwar unsportlich, aber für den Ernstfall ausserhalb des sportlichen Gebietes empfehlenswerth sei und nützlich werden könnte. Wäre das der Fall gewesen, so hätte er wohl verdient, dass man ihm ernste Beachtung zuwende, aber auch das wurde nicht erwiesen; er ist an dem englischen Styl gemessen einfach schlecht Mehr werth als alles Strampeln mit den Beinen, als alles Beissen und Kratzen — auch solche liebenswürdige Belustigungen, die gelegentlich vorkommen! — ist ein ordentlicher Lefthänder, kunstgerecht gelandet zwischen die Augen des Gegners.

Das sollte bewiesen werden und damit zugleich die Thatsache, dass Driscoll an und für sich und von Haus aus nicht übler daran war, weil seinem Gegner die Treterei gestattet war. Mich dünkt sogar, dass es des Beweises gar nicht mehr bedurft hat, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Franzosen selbst ihren Styl bald wieder aufgeben werden. Hätten sie wirkliches Vertrauen zu ihrem Styl, so könnte es nicht geschehen, dass es über den Aermel hinüber Herausforderungen regnet, ohne dass trotz des Siegesrausches auch nur einige derselben ein freundliches Entgegenkommen gefunden hätten

Das war's, was ich sagen wollte, und damit verbleibe ich mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Balduin Groller.

Wie wir selbst über die französische »Savate« und das englische »Boxing« denken, ist aus unserem letzten Berichte klar zu entnehmen. Gleichwohl werden wir, sobald sich dazu Zeit findet, auf das gewiss sehr interessante Thema noch einmal ausführlich zurückkommen.

Zu den vorstehenden Ausführungen muss nur Eines sogleich bemerkt werden, nämlich dass Driscoll nicht, wie Groller annimmt, berechtigt und in der Lage war, die Fussstösse abzuwehren. Man hatte ihm strengstens eingeschärft, dass er nur Stösse nach dem Oberleibe des Gegners führen, diesen aber unterhalb des Gürtels nicht berühren dürfe. Der gewissenhafte, disciplinirte Engländer nahm das buchstäblich, getraute sich in Folge dessen nicht, den Franzosen am Fusse zu berühren, verzichtete daher auch auf jede Parade, und so hatte der Herr Professor mit seinen Fusstritten leichtes Spiel, sie waren vollständig eine sichere freie Prämie für den Franzosen! Dabei beschränkte sich dieser — ganz abgesehen von dem schliesslichen scandalösen Kniestoss — schon vom ersten Augenblick an nicht auf die erlaubten Fussstösse nach dem Oberleibe des Gegners, sondern er stiess fast stets direct auf dessen Beine, auf Schenkel, Knie und Schienbeine Immer nahm der Engländer den Stoss zuerst in Empfang, um dadurch die Gelegenheit zu finden, darauf dem Professor mit den Fäusten auf den Leib zu rücken Man muss aber gesehen haben, was da Driscoll für furchtbare Stösse auf die Beine empfing, um voll zu begreifen, was für eine Vorgabe es bedeutet, dem Gegner vor dem Beginne jedes engeren, eigentlichen Boxganges zuerst die Chance einzuräumen, einem ein Knie oder ein Schienbein zu zerschmettern. Darauf bauend, hatten ja die Franzosen dem Engländer prophezeit, der Professor werde ihm in den ersten 15 Secunden ein Bein brechen! Groller betont ganz richtig, dass der feste Stand beim Boxen sehr viel bedeute. Wie viel gibt nun der vor, der dem Gegner freistellt, neben dem Boxen mit den Fäusten, die Pedale des Gegners, seine Stützen im Kampfe, unausgesetzt durch Fusstritte zu schwächen, zu schädigen und auf's Schwerste zu gefährden?!

Ja wenn es zwischen den Beiden einen Ernstfall oder nur einen Kampf ohne die fortwährenden Unterbrechungen stets zu Gunsten des Franzosen gegeben hätte, der gute M. Charlemont hätte nach wenigen Minuten gut ausgesehen und die Pariser hätten ihn aus seiner Ecke als ein Häuflein Unglück aufklauben können . . . Darin sind alle unparteiischen Zuseher des Kampfes einig. *V. S.*

EIN FAUSTKAMPF IN NEW-YORK.

Jeffries gegen Sharkey.

Jeffries — Weltmeister.

In New-York gab es am Freitag Abends oder besser gesagt am Samstag Früh — nach unserer Zeit — ein pugilistisches »Ereigniss«. Jim Jeffries, der berühmte californische Faustkampfer, sollte den Titel eines Weltmeisters, den er sich am 9. Juni d. J. im Kampfe mit Fitzsimmons erworben, gegen den neuen Stern am »Boxerhimmel«, Tom Sharkey, vertheidigen. Jeffries und Sharkey hatten einander schon einmal begegnet. Es war das vor achtzehn Monaten. Hiebei schlug der Californier den »Sailorlad« — dies der Spitzname Sharkey's, der früher Seemann war — nach einem erbitterten Kampfe von 20 Runden. Sharkey vermeinte sich aber damals nicht zu Rechten geschlagen und forderte den glücklicheren Gegner nochmals heraus zu einem Wettkampfe, dem, der nun stattfinden sollte.

Das Interesse, welches das Match erregte, war ein ungeheures. Schon lange vor seinem Anfang umlagerte eine riesige Menschenmenge das Clubhaus des Coney Island Sporting Club, in dem die Beiden einander treffen sollten. Als um ¼11 Uhr Nachts der Kampf begann, war das Haus bis auf's letzte Platzchen ausverkauft. 30.000 Dollars waren eingenommen worden. Man wettete im Publicum natürlich eifrig. Die Mehrzahl der Anwesenden erblickte in Jeffries den voraussichtlichen Sieger dieses Kampfes der einer der erbittertsten werden sollte, die man je [illegible]

Zwei Minuten nach Zehn betrat Sharkey den Ring gleich darauf folgte Jeffries. Beide Gegner schüttelten sich freundlich die Hände, dann kündigte der Maître de »plaisir« — si licet dicere — an, dass Fitzsimmons den Gewinner schon im Vorhinein zu einem frischen, fröhlichen Strausse herausgefordert habe, und die erste der 25 Runden konnte beginnen. Gekämpft wurde nach den »Marquis of Queensberry«-Regeln.

Sharkey — ein Mann in grüner Hose mit einem Gürtel in den Unionsfarben, in prachtiger Körperverfassung, aber etwas kleiner als sein Widersacher — eröffnet das Gefecht mit einem wohlgezielten Linkshänder auf die Kinnbacken Jeffries'. Er ist zwar stark genug, um einen gewöhnlichen Menschen sofort zu fallen, aber Jeffries kummert sich nicht viel darum, sondern wehrt die ungestümen weiteren Angriffe des Gegners mit Ruhe ab. Einen unbewachten Moment benützt er dann dazu, um den Iren — Sharkey ist ein solcher — mit der Linken durch einen kunstgerechten furchtbaren Stoss in die linke Gesichtshälfte in den Sand zu strecken.

Sharkey bleibt anfangs unbeweglich liegen. Alles zahlt schon, aber da, in der sechsten Secunde, rafft er sich wieder auf, um, das Gesicht bluttrünstig und hochverschwollen, neuerdings auf den Californier loszustürzen. Der Kampf wogt unentwegt weiter, bis die Glocke das Ende der ersten Runde verkündet.

Nun geht es fort, Runde für Runde. Die Hiebe und Stösse fallen auf beiden Seiten hageldicht. Sharkey ist meist der Angreifer. Er bearbeitet Jeffries mit den Fausten in fürchterlicher Weise. Aber der halt Stand, als spure er nichts. Zuweilen allerdings verlasst er die Defensive, um den Gegner auszukosten, was er seinen Vorstössen noch entgegensetzen kann. So landet er in der elften Runde einen schrecklichen Schlag auf »Tom's« Kinn. Dieser sinkt in die Knie, ist aber sofort wieder [illegible] Tiger abermals auf Jeffries

15. Runde. Jeffries ist wieder in der Vertheidigung. Eine Blösse des Gegners benützt er, um ihm einen Linkshänder in die Rippen zu versetzen, dass er vom Kopf bis zu den Füssen erzittert. Ein Ochse wäre auf den Schlag hin zu Boden gefallen.

Nicht so »unser Junge«. Er wird wüthend und schmettert mit beiden Fausten auf Jeffries los. Etwas kracht. Jeffries' Nasenbein ist in Trümmer gegangen. Das Blut rinnt ihm in Strömen über das Gesicht.

Sharkey ist wahrend der nachsten Runden in Folge der furchtbaren Verletzung des Gegners ein wenig im Vortheil. Der Anblick von Blut scheint aus ihm einen Dämon zu machen. Jeffries erwehrt sich nur mit Mühe seiner rasenden Angriffe.

Von der [illegible] Runde aber wendet sich das Blatt. Jeffries hat sich langsam wieder erholt, während Sharkey allmälig zu ermatten beginnt. Der Californier geht nun zum Angriff über und nützt alle Blössen des Gegners, der keine Taktik als die des Draufgehens kennt, rücksichtslos aus. Er beachtet es gar nicht, wenn »Old Ireland« seine Nase bearbeitet — sie ist ja ohnehin nichts mehr nutz — sondern bringt inzwischen dem Gegner wohlgezielte Stösse und Schläge in die Herz-, Magen- und Rippengegend bei.

Man zahlt Runde 21. Jeffries gelingt es, dem »Sailorlad« einen Rechtshänder zu appliciren, der diesen eine Rippe kostet. In der 22. Runde kriegt Sharkey einen Schlag auf das linke Auge ab. In weniger als zwei Secunden ist es ein undefinirbares Etwas, eine riesige Geschwulst geworden. Ein Schaudern geht durch des verletzten ganzen Körper, dann racht er sich an des Gegners — Nase.

Die nachsten zwei Runden andern die Situation immer mehr zu Ungunsten des Iren. Als die letzte naht, ist er, was man sagt, fast »todt geschlagen«. Sein linker Arm hangt bewegungslos herab. Das Glied ist vollkommen verrenkt.

Nun beginnt er, der entscheidende Gang; vorher noch ein Handedruck — mit Lächeln! — dann fallt man über einander her. Das Gefecht ist natürlich grenzenlos erbittert. Jeffries nimmt sich jetzt den Kopf des Gegners zu leihen. Er holt zweimal nach diesem Ziele aus, verfehlt es aber, weil sich Sharkey duckt. Dagegen glückt es ihm, dem Letzteren einen Schlag mit der Rechten in's Kinn zu versetzen, der dem Widersacher durch Mark und Bein geht.

Ein »Clinching«-Gefecht beginnt nun. Der arg bedrangte Sharkey vermag sich nämlich nicht mehr anders zu helfen und fasst den Gegner um den Leib. Aber das nützt ihm nichts. Jeffries befreit sich, und Sharkey gleitet [illegible]

Im Falle reisst er den Handschuh von Jeffries' Rechter. Der Schiedsrichter springt hinzu, während Sharkey stürzt, und bemüht sich, den aufgehobenen Handschuh Jeffries rasch [illegible]

Sharkey hat sich inzwischen erhoben und stürmt auf den Californier los. Dieser weicht schnell wie der Blitz aus, macht rasch wie der Gedanke eine Wendung und schmettert einen furchtbaren Schlag mit der Rechten über des Iren Schulter. . . . Da ertönt die Glocke. Der Schiedsrichter trennt die Kämpfer und erklärt Sharkey für besiegt. Es war genau 11 Uhr 58 Minuten, 1 : 39 : 00 hat die Sache gedauert.

Ein Theil des Publicums demonstrirt. Ihm ist das Verdict nicht recht. Der Schiedsrichter soll das Match »off«, unentschieden erklären. Das thut er natürlich nicht, und so bleibt es dabei: Jeffries behält den Meistertitel. Ihn und die zwei Drittel der Bruttoeinnahmen, die dem Sieger zufallen, hat er allerdings schwer genug erkauft. Er ist ebenso wie sein Gegner in einem jammervollen Zustande. Aber lächeln können sie beide noch, diese modernen Gladiatoren . .

RINGEN.

DIE WELTMEISTERSCHAFTSKÄMPFE IN PARIS.

Colossale Theilnahme!

Die besten Ringer aller Länder da!!

Schon im vorigen Jahre haben bekanntlich in Paris, veranstaltet vom »Journal des Sports«, grossartige Ringkampfe um das »Championat du Monde de Lutte« — die Meisterschaft der Welt im Ringen — stattgefunden. Die Ausschreibung war damals sehr überstürzt erfolgt, und wir hatten es deshalb bemängelt, dass zu einer Meisterschaft der Welt der Ausschreibungstermin viel zu kurz gewählt war. Es fanden sich aber trotzdem sehr viele Ringer erster Classe ein, und die Kampfe, welche correct geleitet wurden, boten ein hohes sportliches Interesse.

Für heuer indess wurde dieselbe Weltmeisterschaft schon rechtzeitig von langer Hand her ausgeschrieben, und eine ganz enorme Zahl von Theilnehmern aus allen Ländern hat sich angemeldet und ist nun in Paris zusammengeströmt, um sich an dem grandiosen Kampfe zu betheiligen. Die Liste der Streiter zahlt nicht weniger als 50 Leichtgewichte und 42 Ringer der schweren Classe! Den Löwenantheil daran hat selbstverständlich Frankreich selbst aufgebracht, das ja so viele vorzügliche »Lutteurs« aufweist, von denen thatsächlich Alles theilnimmt, was einen Namen hat. Seine vornehmsten Repräsentanten sind der Marseillaiser Robinet und Paul Pons, der im Vorjahre das »Championat du Monde de Lutte« des »Journal des Sports« gewann. Was die übrigen Länder anbelangt, so ist Deutschland u. A. durch den berühmten Eberle, den Münchener Hitzler und Niemann, Russland durch seinen jungen Hercules Hackenschmidt und Danemark durch Camillus Ewertsen besonders hervorragend vertreten. Italien hat seine zwei Meisterringer Arturo Annoni, den Leichtgewichtchampion der Apenninen-Halbinsel, und Domenico Bonera, den Meister der Schwergewichte, entsendet. Beide haben ihre Meistertitel erst in der vorigen Woche auf den zu Mailand abgehaltenen Meisterschaften von Italien erworben. Nebst alledem ist noch für exotische Attractionen vorgesorgt. Kara Ahmed, ein alter Rivale des »fürchterlichen«, seinerzeit mit der »Bourgogne« verunglückten Youssouf, einer der besten türkischen Ringer, ist in Paris bereits eingetroffen, und ausser ihm werden noch zwei schwarze Ringer an den Kämpfen theilnehmen. Erwähnen wollen wir, dass auch unsere Monarchie durch zwei Ringer vertreten ist, wie aus der nachstehenden Liste der Concurrenten hervorgeht:

LISTE DER THEILNEHMER:

Leichtgewichte:

1. Paul Fournier (Franzose).
2. Camille le Forgeron (Franzose).
3. Jules Queniart (Franzose).
4. Eugène Mellet (Franzose).
5. Pietro le Belge (Belgier).
6. Gerard de Lille (Franzose).
7. Léon le Cocher (Franzose).
8. Carl van Hanen (Däne).
9. Etienne le Boulanger (Franzose).
10. Maurice Gambier (Franzose).
11. Georges le Mécanicien (Franzose).
12. Charles Tulp (Franzose).
13. Fernand Sabès (Franzose).
14. Ignace Nollys (Belgier).
15. Michael Hitzler (Deutscher).
16. Henri Ajax (Franzose).
17. Gaston Raulin (Belgier).
18. Eugene Mousiqui (Franzose).
19. Paul Goillot (Franzose).
20. Auguste de Maeyer (Belgier).
21. Lassartesse (Franzose).
22. Arthur Annoni (Italiener).
23. Schackmann (Deutscher).
24. Borie (Franzose).
25. Bamboula II (Guadeloupe).
26. Léon-Léon (Franzose).
27. Chalzet le Frappeur (Franzose).
28. Cyrile Paris (Franzose).
29. Michel Beaudeur (Franzose).
30. Pibens (Franzose).
31. Célestin Moret (Franzose).
32. Bonnefond (Franzose).
33. Loustalot (Schweizer).
34. Bernard (Franzose).
35. Emile Pernin (Franzose).
36. Eugène Poisot (Franzose).
37. Montpezat (Franzose).
38. Dage (Franzose).
39. Lagriffe (Franzose).
40. Baunaz (Schweizer).
41. Tom Connors (Engländer).
42. Heine (Oesterreicher).
43. Jaillant (Franzose).
44. Petitot (Franzose).
45. Buisson (Franzose).
46. Grévin (Franzose).
47. Carl Hoelt (Oesterreicher).
48. Cherpillod (Schweizer).
49. Balthazar (Franzose).
50. Clement le Terrassier (Belgier).

Schwergewichte:

1. Charles le Meunier (Franzose).
2. Henri Péchon (Franzose).
3. François le Farinier (Schweizer).
4. Feriol Marius (Franzose).
5. Henry Alphonse (Franzose).
6. Loir, genannt Porthos (Franzose).
7. Trillat le Savoyard (Franzose).
8. Capitant le Parisien (Franzose).
9. Louis Chappe (Franzose).
10. Niemann (Deutscher).
11. Camillus Ewertsen (Däne).
12. Pietro Dalmasso (Italiener).
13. Barnet le Deménageur (Franzose).
14. Jaccavail (Franzose).
15. Devaux (Belgier).
16. Van den Berg (Holländer).
17. Raoul le Boucher (Franzose).
18. Raymond Franc (Franzose).
19. Victor Delmas (Franzose).
20. Edgar Joly (Franzose).
21. Gautier le Breton (Franzose).
22. Leon le Jouteur (Franzose).
23. X. (Meister von Mailand) (Italiener).
24. Aimable de la Calmette (Franzose).
25. Starck (Deutscher).
26. Maréchal (Franzose).
27. Jean le Marseillais (Franzose).
28. Edouard Robin (Franzose).
29. Jax le Taureau (Franzose).
30. Henri Lorange (Franzose).
31. Fengler (Amerikaner).
32. Alis-Amba, genannt Chocolat I. (Senegal).
33. Eberle (Deutscher).
34. Robinet (Franzose).
35. Laurent le Beaucairois (Franzose).
36. Constant le Boucher (Belgier).
37. Kaba Ahmed (Türke).
38. Peyrouse, le lion de Valence (Franzose).
39. Charles Poiree (Franzose).
40. Muller (Deutscher).
41. Paul Pons (Franzose).
42. Hackenschmidt (Russe).

Der grossen Zahl der Theilnehmer entsprechend, ist natürlich die Dauer der ganzen Veranstaltung, die im Casino de Paris stattfindet, eine sehr lange. Die Kampfe, die am Freitag Abend der Vorwoche begonnen haben, werden erst am 30. November beendet sein. Eine nähere Schilderung aller einzelnen Gänge würde bei ihrer grossen Zahl wohl ermüdend wirken, wir unterlassen sie also. Dagegen werden wir die Leser über den jeweiligen Stand des ganzen Kampfes auf dem Laufenden erhalten und über die interessanteren Begegnungen der Vorkämpfe sowie die Entscheidungskämpfe ausführlich berichten. Bevor wir nun die bisher stattgefundenen Gänge des Meisterschaftskampfes besprechen, sei noch bemerkt, dass für denselben folgende Bestimmungen gelten:

1. Die Wettkämpfe werden einzig und allein vom Schiedsrichter geleitet. Er hat völlig freie Hand in der Anwendung der Kampfbestimmungen. Seine Entscheidungen sind inappellabel.

2. Gestattet sind nur Griffe oberhalb der Hüften, und zwar blos solche mit der flachen Hand.

3. Es ist verboten, den Arm des Gegners unterhalb der Handwurzel zu fassen.

4. Nicht erlaubt sind folgende Griffe:
die »Cravates«;
die »Colliers de force«;
die »Retournements de bras«;
das Daumenumdrehen;
das Bein-Unterstellen;
das Durchziehen der Beine;
das Drücken in die Nackenwirbel.

5. Beim Falle des Gegners muss mit diesem zur Erde geglitten werden.

6. Ein Gang dauert 15 Minuten; ist innerhalb derselben keine Entscheidung erzielt, so folgt nach einer Pause von einer Minute ein zweiter Gang von ebenfalls 15 Minuten, dann nach einer weiteren Minute ein dritter Gang, dieser von unbegrenzter Dauer.

Hiebei hat der Schiedsrichter jedesmal das Recht, Einhalt machen zu lassen, sobald er es für nothwendig findet, sei es um den Gegnern Gelegenheit zu geben, sich zu erholen, sei es um die Dauer des Bodenkampfes abzukürzen. Diese Unterbrechungen können aber nur stattfinden, wenn kein entscheidender Griff auf irgend einer Seite eben gemacht ist.

7. Der Gegner ist geworfen, wenn seine beiden Schultern gleichzeitig während einer bestimmten, nur kurzen, aber doch wahrnehmbaren Spanne Zeit deutlich den Boden berühren.

8. Wer von den Gegnern, sei es aus welchem Grunde immer, den Kampf aufgibt, gilt als besiegt.

9. Die Zeiten der einzelnen Gänge, der regulären und der vom Schiedsrichter angeordneten Pausen werden durch einen Chronometreur genau gemessen.

10. Jede Verletzung der im Obigen erlassenen Vorschriften zieht entweder Verlust der weiteren Theilnahmeberechtigung oder Disqualification nach sich.

11. Gerungen wird in zwei Classen:
eine für Leichtgewichte (Ringer bis zu 85 Kg. Körpergewicht) und
eine für Schwergewichte (Ringer über 85 Kg. Gewicht).

Die vier Besten beider Classen treffen sich dann in einer Entscheidung.

12. Die Vorkampfe nach den zwei Classen gliedern sich in Ausscheidungsgange, für welche die Paare durch das Los zusammengestellt werden. Die Entscheidung zwischen den vier Besten beider Classen wird nach Art einer »Poule« ausgetragen, d. h. die acht Concurrenten ringen jeder einer mit dem anderen.

13. Im Falle eines Einverstandnisses zwischen den Bewerbern kann der Schiedsrichter die Betreffenden sofort disqualificiren.

14. Jede Auflehnung oder Discussion wird durch augenblicklichen Ausschluss von der weiteren Theilnahme an der Meisterschaft unterdrückt. Die von dem betreffenden Ringer etwa schon erworbenen Preise verfallen zu Gunsten eines »Trostpreises«. —

Im Anschluss an den letzten Artikel des Kampfreglements sei angefügt, dass im Ganzen 10.000 Francs sowie eine Anzahl von goldenen, silbernen und Bronzemedaillen als Preise ausgesetzt sind. Ihre Vertheilung geschieht folgendermaassen:

Es erhalten in jeder der beiden Classen:
der Erste 1000 Francs und eine goldene Medaille;
der Zweite 500 Francs und eine silberne Medaille;
der Dritte 200 Francs und eine bronzene Medaille;
der Vierte 100 Francs.

[illegible]
der Erste 3000 Francs und eine goldene Medaille;
der Zweite 1000 Francs und eine vergoldete Silbermedaille;
der Dritte 400 Francs und eine silberne Medaille.

Die bisherigen Kampfe nahmen folgenden Verlauf:

Erste Reihe der Vorkampfe.

Erster Tag. Freitag den 3 November.

Célestin Moret wirft Grévin in 3 Minuten 53 Se-[illegible]

Fournier wirft Camille le Forgeron in 5:13$^{1}/_{5}$.
Ignace Nollys wirft Bonnefond in 4:38.
Annoni wirft Dagé in 3:49.
Tom Connors-Petitot nach 15 Minuten unentschieden. Die Fortsetzung wird auf einen anderen Tag verschoben.
Gambier wirft Montpezat in 50 Secunden.

Zweiter Tag. Samstag den 4. November.

Tom Connors wirft Petitot in 3:29
Beaudeur wird gegen Quénaart, der nicht erschienen ist, als Sieger erklart.
Henri Ajax wirft Cyrille Paris in 50 Secunden.
Jaillant wirft Léon le Cocher in 2:08
Pietro le Belge wirft Goillot in 45 Secunden.
Carl van Hauen wirft Leon-Leon in 49 Secunden.
Sabes wirft Mousiqui in 22 Secunden.

Dritter Tag Sonntag den 5. November.

Cherpillod-Poisot unentschieden, Fortsetzung aufgeschoben.
Charles Tulp wirft Bamboula in 13:38
Hitzler wirft Balthazar durch ein »tour de hauche« in 2:11
Lassartesse wirft Etienne le Boulanger in 1:03.
Clement le Terrassier wirft Georges le Mécanicien in 5 Secunden.
Chalzet le Frappeur wirft Borie in 2:18.

Vierter Tag. Montag den 6. November.

De Maeyer wirft Gérard de Lille in 12:46
Pibens wirft Raulin in 6:00.
Pernin wirft Bernard in 4:04.
Lagriffe wirft Loustalot in 3:22
Buisson wirft Baunaz in 10:00.

Zweite Reihe der Vorkampfe.

Funfter Tag. Dienstag den 7. November.

Annoni wirft Beaudeur in 1:01.
Tom Connors gewinnt gegen Charles Tulp. Der erste Gang — 15 Minuten — bleibt unentschieden; der zweite endet nach 2 Minuten, indem Tulp den Ring verlasst. worauf Connors als Sieger erklart wird.
Célestin Moret wirft Carl van Hauen im zweiten Gang. 1. Gang 15 Minuten, 2 Gang 13:16.
Pietro le Belge wirft Fournier in 10:33.

Sechster Tag. Mittwoch den 8. November.

Pernin wirft Cherpillod in 1:25.
Michael Hitzler wirft Ajax in 4:59.
Chalzet wirft Clément le Terrassier in 2:18.
Gambier siegt uber A. de Maeyer. Zwei Gange unentschieden Im dritten Gange gibt de Maeyer nach 27 Minuten auf, wodurch Gambier Sieger wird. Gesammtdauer 5[illegible] Minuten.

FECHTEN.

NENNUNGEN.

Dresden 1899.

Drittes Turnier des Deutschen und Oesterreichen Fechter-Bundes.

Sonntag den 12. bis Dienstag den 14. November.

A. Fleuretfechten der Amateurs.

1. Johann Adam, Dresdener Fecht-Club.
2. Dr. S. Agrelo, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
3. Paul Andrae, Dresdener Fecht-Club.
4. Paul Assmann, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
5. Franz Burger, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
6. Dr. Paul Ehrenreich, Berliner Fecht-Club.
7. Erkrath de Bary, Berliner Fecht-Club.
8. S. Flesch, Fecht-Club der Officiere der k. k. Landwehr, Union-Fecht-Club, Wiener Athletiksport-Club.
9. Nicolaus Fresnéa, Dresdener Fecht-Club
10. Rudolf Gruber, Vereinigung deutscher Fechter in Purkersdorf.
11. Hans Hatlé, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
12. Ingo Hauschild, Fecht-Club »Hergsell«, Prag.
13. Hempel, Turn-Verein für Neu- und Antonstadt, Dresden
14. Hennicke, Turn-Verein fur Neu- und Antonstadt, Dresden.
15. Herrmann, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
16. Martin Hirsch, Wiener Athletiksport-Club.
17. Carl Honig, Fecht-Club der Officiere der k. k Landwehr, Wien
18. Paul Kastner, Fecht-Club »Haudegen«, Wien.
19. Hugo Klander, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
20. Robert Klaus, Fecht-Club »Hergsell«, Prag.
21. M. Krelzschel, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
22. Willy Kurth, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
23. La Racine, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
24. Carl Linke, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
25. Markheim, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
26. Ferdinand Mattausch, Fecht-Club der Officiere der k. k. Landwehr, Wien.
27. Albert Minas, Wiener Athletiksport-Club.
28. E. Moldenhauer, Allgemeiner Turn-Verein, Dresden.
29. Josef Muhlberger, Fecht-Club »Haudegen«, Wien.
30. Dr. Heinrich Muller, Fecht-Club der Officiere der k. k. Landwehr, Union-Fecht-Club, Wien.
31. v. Niewiazowski, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
32. Bar. Manfred Pinelli, Union-Fecht-Club, Fecht-Club »Haudegen«, Wien.
33. Waldemar Scholz, Dresdener Fecht-Club.
34. Leopold Schubert, Leipziger Fecht-Club.
35. M Seeber, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
36. Ludwig Sigmund, Fecht-Club »Haudegen«, Wien.
37. Dr. R. Spannagel, Fecht-Club »Haudegen«, Wien
38. Wladyslaw Szalkowski, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
39. Dr. Vosswinkel, Berliner Fecht-Club.
40. Josef Wimmer, Fecht-Club »Haudegen«, Wien.
41. Richard Wimmer, Fecht-Club »Haudegen«, Union-Fecht-Club, Wien.
42. Felix Wunderlich, Leipziger Fecht-Club.

B. Sabelfechten der Amateurs.

43. Johann Adam.
44. Dr. S. Agrelo.
45. Paul Andrae
46. Paul Assmann.
47. Dr. Otto Beykovsky, Fecht-Club »Hergsell«, Prag.
48. Dr Paul Ehrenreich.
49. Erkrath de Bary.
50. Siegfried Flesch.
51. Nicolaus Fresnéa.
52. Lyonel Goldstein, Fecht-Club der Officiere der k. k. Landwehr, Wiener Athletiksport-Club.
53. Rudolf Gruber.
54. Hans Hatlé.
55. Ingo Hauschild.
56. Herrmann.
57. Martin Hirsch.
58. Paul Kastner.
59. Hugo Klander.
60. Robert Klaus.
61. Max Krelzschel.
62. Willy Kurth.
63. La Racine.
64. Carl Linke.
65. Markheim.
66. Ferdinand Mattausch.
67. Albert Minas.
68. Ernst Moldenhauer.
69. Josef Muhlberger.
70. Dr. Heinrich Muller.
71. Josef Muller, Fecht-Club »Hergsell«, Prag.
72. v. Niewiazowski.
73. Bar. Manfred Pinelli
74. Waldemar Scholz.
75. Mario Seeber.
76. Ludwig Sigmund.
77. Dr. Rudolf Spannagel.
78. Wladyslaw Szalkowski.
79. Dr. Vosswinkel.
80. Josef Wimmer.
81. Richard Wimmer
82. J. v. Wodwárka, Fecht-Club »Hergsell«, Prag.

C. Fleuretfechten der Meister

1. Max Richter, Berliner Fecht-Club.
2. Gottlieb Ryschanek, Fecht-Club der Officiere der k. k. Landwehr, Wien.
3. Ettore Schiavoni, Berliner Fecht-Club.
4. L. Sestini, Deutsch-italienischer Fecht-Club, Berlin.
5. Georg Staberoh, Dresdener Fecht-Club.
6. M. Werdnik, Fecht-Club »Haudegen«, Wien.

D. Sabelfechten der Meister.

7. Lt. Hammer, Fecht-Club »Hergsell«, Prag.
8. Max Richter.
9. Gottlieb Ryschanek.
10. Ettore Schiavoni.
11. Luigi Sestini.
12. Georg Staberoh.
13. Martin Werdnik.

DAS BUNDESTURNIER IN DRESDEN.

In Dresden beginnt heute das diesjahrige, dritte Turnier des Deutschen und Oesterreichischen Fechter-Bundes Allem Anscheine nach wird es einen glanzenden Verlauf nehmen, denn die Nennungen zu der Veranstaltung, die nunmehr vorliegen, hatten kaum besser ausfallen können, als sie ausgefallen sind.

Alles, was in unserer und der deutschen Fechterwelt Namen von Klang besitzt, hat namlich zu dem Turniere gemeldet. In der Liste der Amateurs findet man u. A. die Namen Assmann, Dr. Ehrenreich, Martin Hirsch, La Racine, Linke, Mattausch, Dr. Heinrich Muller, Scholz, Szalkowski, Josef und Richard Wimmer etc., wahrend von Meistern Lieutenant Hammer, Max Richter, Ryschanek, Ettore Schiavoni, Sestini, Staberoh und Martin Werdnik genannt haben.

Das über die Qualität der Meldungen. Was ihre Quantität betrifft, so ist sie natürlich der Bedeutung des Turniers entsprechend eine ganz colossale Für die beiden Concurrenzen der Amateurs wurden insgesammt 82 Meldungen abgegeben; auf jene im Fleuret entfallen 42, auf jene im Sabel nicht weniger als 40. Von Meistern haben dreizehn genannt. Im Fleuret werden sich ihrer sechs, im Sabel sieben versuchen. Bemerken wollen wir noch, dass die überwiegende Mehrzahl der Concurrenten in beiden Waffengattungen zugleich engagirt ist, dass man also Gelegenheit haben wird, ihre Ausbildung in jeder derselben kennen zu lernen.

Unter diesen Umstanden darf man wohl dem Turniere eine grosse Anziehungskraft als gesichert betrachten. Sohin verschlagt es auch nichts, dass, wie leider bekannt wird, das Kriegsministerium ein Ansuchen nicht bewilligt hat, auch activen Officieren, namentlich jenen des Wiener-Neustadter Militar-Turn- und Fechtlehrercurses, eine Theilnahme an dem Turnier zu gestatten. Dieser ablehnende Bescheid ist wohl mit der Rücksicht auf unsere politischen Zustande zu motiviren Bedauerlich ist die Nichttheilnahme unserer militarischen Fechter aus dem Grunde, weil den deutschen Officieren eine Betheiligung an dem Turniere erlaubt ist und somit dasselbe Gelegenheit geboten hatte, den Grad der fechterischen Ausbildung beider Armeen kennen zu lernen

Im Uebrigen ist wohl zu erwarten, dass das Turnier, das sich, wie gesagt, trotz alledem zu einem interessanten friedlichen Zweikampf zwischen Oesterreich und Deutschland gestalten wird, zu Gunsten der Monarchie ausfallen durfte. Dafür spricht der Umstand, dass bei uns die Ausbildung der die Fechtkunst betreibenden Kreise durch gründliche Perception der italienischen Schule nahezu den Höhepunkt erreicht hat, wahrend im Deutschen Reiche die neue Lehre sich noch in einem embryonalen Stadium der Verbreitung befindet. Das kann jedoch keineswegs hindern, dass sich die nachbarliche Fechterschaft unter allen Umstanden sehr ehrenvoll halten wird — ultra posse nemo tenetur.



FUSSBALL.

DIE PRAGER »SLAVIA« spielt heute gegen den Berliner Sport-Club »Minerva« in Prag.

AM MITTWOCH spielt der Vienna Cricket and Football Club gegen den Fussball-Club von 98 auf der Praterbahn.

IN PRAG siegte Sonntag die Mannschaft des Deutschen Fussball-Clubs mit 3 : 0 über die Mannschaft des Leipziger Ballspiel-Clubs.

AM SPORTPLATZE des Athletiksport-Club im Wiener Prater steht heute der Budapesti Torna Club dem Athletiksport-Club gegenüber.

IN REICHENBERG treffen sich heute der Reichenberger Fussball-Club und die Mannschaft der Deutschen Lese- und Redehalle in Prag.

EINEN SCHÖNEN SIEG feierte Sonntag die zweite Mannschaft der Prager »Slavia« in Pilsen, indem sie den dortigen Sport-Club mit 15 : 0 besiegte.

IN MÖDLING maassen sich Sonntag der Wiener Fussball- und Athletik-Club »Vorwärts« und der dortige Fussball-Club. Wien siegte nach hartem Kampfe mit 3 : 1.

DER SPORT-CLUB BADEN, welcher heute gegen den First Vienna Football Club in der ersten Runde um den Challenge Cup antreten sollte, ist von diesem Kampfe zurückgetreten, so dass der First Vienna Football Club gleich in die zweite Runde kommt.

IN BUDAPEST spielte Sonntag der Wiener Fussball-Club von 98 gegen den dortigen Müegyetemi Football Club. Obwohl die Wiener zumeist die Angreifer waren, konnten dieselben erst nach längerem harten Kampfe mit 2 : 1 gewinnen.

DER SPORT-CLUB »GRAPHIA« spielte Sonntag gegen den Rasenspiel-Club »Austria« und besiegte denselben ziemlich leicht mit 7 : 1, trotzdem »Austria« zu den ältesten Wiener Fussball-Clubs zählt. Auch die zweite Mannschaft der »Graphia« konnte die zweite Mannschaft der »Austria« bezwingen, allerdings nur knapp, mit 1 : 0.

DER BUDAPESTI TORNA-CLUB spielte Sonntag in Wien gegen den First Vienna Football Club. Das Wettspiel gestaltete sich besonders interessant, da die zwei Gegner so ziemlich gleichwerthig waren. Die Gäste liessen aber zum Schluss etwas im Spiele nach, so dass der First Vienna Foootball Club mit 3 : 1 siegen konnte.

IN DER MEISTERSCHAFT des Verbandes deutscher Ballspiel-Vereine zu Berlin siegte bei den sonntägigen Wettspielen der Fussball-Club »Preussen« mit 4 : 1 über den Fussball-Club »Fortuna«. In der Mannschaft »Fortuna's« befanden sich Gasse und Bock, welche bekanntlich am 29. October in Wien spielten und durch ihr vorzügliches Spiel allgemeine Bewunderung erregten.

EIN UNERWARTETES RESULTAT ergab das Zusammentreffen des Vienna Cricket and Football Club mit dem Fussball-Club »Frankfurt« aus Berlin. Die »Cricketer« konnten erst nach hartem Kampfe mit 2 : 1 siegen. »Frankfurt« wurde bekanntlich in der Vorwoche von »Slavia« in Prag mit 10 : 1 besiegt, so dass man allgemein an einen überlegenen Sieg der »Cricketer« glaubte.

ZU DEM WETTSPIELE zwischen dem Vienna Cricket and Football Club und dem Müegyetemi Football Club aus Budapest, das heute auf der Praterbahn stattfindet, stellen die Cricketer folgende Mannschaft: E. Shires, Blyth, Dr. Menzies, J. Redfern, A. Lowe, Stürmer; J. Gramlick, J. Smith, R. Wagner, Mittelspieler; M. Leuthe, H. Lowe, Hinterspieler; L. Kutscher, Thorwächter. Beginn ½3 Uhr Nachmittags.

VOM COMITÉ zur Veranstaltung von Fussballwettspielen in Wien geht uns folgende officielle Mittheilung zu: »Wie bekannt, hat das Comité schon seinerzeit den Beschluss gefasst, betreffs der Schiedsrichterfrage einzuschreiten. In der letzten Sitzung wurde nun beschlossen, ein Prüfungscomité zu bilden und alle jene Herren, welche Lust und Liebe zur Schiedsrichterei haben und sich dem Comité zur Verfügung stellen, zu prüfen, um dann die Namen derselben den Wiener Fussballclubs bekanntzugeben. In dem Prüfungscomité dürften u. A. Nicholson, Gaudon und Dr. Menzies sein. Zuschriften und Anmeldungen sind an S. Rosenfeld, II., Novaragasse 12 A, zu richten.«

HEUTE beginnt die erste Runde um den Challenge Cup auf der Hohen Warte. Das Spiel wird von dem Athletik-Club »Victoria« und dem Fussball-Club von 98 ausgetragen. Beide Mannschaften befinden sich in grosser Form, so dass ein äusserst spannender Verlauf dieses Wettkampfes zu erwarten ist. Falls die bisherigen Erfolge der »Victoria« nicht trügerisch sind, so dürfte man sie auch diesmal siegen sehen. Die beiderseitigen Mannschaften setzen sich folgendermaassen zusammen: Fussball-Club von 98: Natausky, Thorwächter; Stürmer, A. N. Other, Hinterspieler; Pechar, Roland, Brum, Mittelspieler; J. Prager, Grossmann, Max, Roller II., W. Berger, Stürmer. »Victoria«: Czerny, Dulberg, Chambers, Grotton, Stein, Stürmer; Heinzen, A. Siems, Sz. Grünbaum, Mittelspieler; R. Kohn, Kompass, Hinterspieler; Nagy, Thorwächter. Schiedsrichter ist R. Lowe vom Vienna Cricket and Football Club. Diesem Wettspiel geht ein Wettspiel der zweiten Mannschaften beider Vereine voraus.

LUFTSCHIFFFAHRT.

EINE BALLONFAHRT IN PARIS.

Schon lange war es mein Wunsch gewesen, auch einmal eine Spazierfahrt in den Lüften mitzumachen, d. h. eine wirkliche Landpartie, nur um einige hundert Meter höher als gewöhnlich; aber nicht eine Fahrt, bei welcher der Ballon »an der Leine geführt« wird, und nach der man wie nach einer Thurmbesteigung direct wieder zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Aufstiege mit dem Fesselballon — an solchen hatte ich schon mehrmals theilgenommen — geben denn doch nur eine schwache Vorstellung von einer Freifahrt. Jetzt kann ich das aus eigener Erfahrung sagen, denn die erste Freifahrt ist gemacht.

Als mein Vater und ich vor drei Wochen in Paris waren, bekamen wir in unserem Hôtel den Besuch des bekannten Pariser Ballonfabrikanten Herrn H. Lachambre, mit dem mein Vater seit vielen Jahren bekannt ist, und von dem er auch seinerzeit einige Ballons bezogen hat. So z. B. stammte die »Vindobona« aus Lachambre's Atelier. Ich lernte also M. Lachambre kennen. Er lud uns ein, seinen Ballon captif, der den ganzen Sommer und den Frühherbst hindurch im Jardin d'Acclimatation Aufstiege machte, zu besichtigen und eventuell auch damit aufzufahren. Wir begaben uns, der Einladung folgend, einen der nächsten Tage in den Jardin d'Acclimatation zu dem Ballon, einem wahren Ungethüm von 3200 Cubikmeter Inhalt, und machten eine Auffahrt mit, circa 200—300 Meter hoch. Als wir wieder unten ankamen, trafen wir M. Lachambre. Er benachrichtigte uns davon, dass er nächsten Sonntag (29. October) ein aerostatisches Fest veranstalten werde. Die Saison für den Ballon captif sei nun zu Ende, er werde daher das Gas desselben in drei oder vier kleinere Ballons umfüllen und diese zu simultanen Freifahrten verwenden. Einen der Ballons wolle er selbst leiten, und da werde er noch vier oder fünf Passagiere mitnehmen. Es lagen noch keine Anmeldungen von Fahrtlustigen vor — die Plätze waren also noch frei — eine Gelegenheit für mich! Bald war die Sache abgemacht: Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, Fahrt mit M. Lachambre.

Das Wetter war die ganze Woche schon und ruhig gewesen und schien auch so bleiben zu wollen; doch Samstag trübte sich der Himmel. Ich begab mich Nachmittags zu Herrn Lachambre, um ihn noch um einige Details betreffs der Fahrt zu befragen. In Bezug auf das Wetter wusste er mir nach den Angaben einer meteorologischen Karte zu berichten, dass zwar im westlichen Frankreich Regen gefallen, dass aber die Vertheilung des Luftdruckes nicht ungünstig sei. Weiter erfuhr ich, dass drei Ballons zugleich aufsteigen würden: die »Lorraine«, 1200 Cubikmeter, der »Select«, 750 Cubikmeter, und der »Caprice«, 500 Cubikmeter, wie gesagt, alle mit dem Wasserstoffgas des grossen Ballons gefüllt. Für mich war ein Platz in der »Lorraine« reservirt.

Am nächsten Morgen sah das Wetter nicht gerade ideal aus. Trüb, windig, schliesslich fing es sogar zu tröpfeln an. Nun — der Wind hatte mir weniger Bedenken verursacht, versprach er doch eine weitere Fahrt, hingegen war der Regen, der zu kommen schien, nicht recht einladend. Glücklicherweise kam er nicht, und bis 2 Uhr war es ziemlich hell und ausserdem so windstill geworden, wie nur äusserst selten in Wien. Wenn die graue Wolkenschichte, die den ganzen Himmel verdeckt, nur recht nieder wäre, so dachte ich; wir würden vielleicht sie durchdringen und dann auf das »Wolkenmeer«, von dem ich schon so viel gehört hatte, herabschauen können.

Um ¾3 Uhr fand ich mich auf dem aeronautischen Platze ein, wo die drei Ballons bereit standen. Ein überaus zahlreiches Publicum füllte den Zuschauerring und ergötzte sich an den mannigfaltigen Figuren und Papierballons, die man steigen liess. Da gab es Pferde, Clowns, Schweine, kleine Ballons, die in der Luft explodirten u. s. w. Alle stiegen sehr ruhig, zuerst fast senkrecht in die Höhe, dann nahmen sie nördliche Richtung. Ich begab mich in den begrenzten Aufstiegplatz. Rechts vom Eingang stand die »Lorraine«, der ich vor Allem meine Aufmerksamkeit schenkte. Ein schöner Kugelballon aus fast durchsichtigem Seidenstoff, genäht nach der neueren Methode, d. i. die Nähte gehen nicht meridianartig von Pol zu Pol, vom Ventil zum Aequator und die Fortsetzung bis zum Appendix, sondern die Stoffstücke sind genau wie die Ziegel einer Mauer angeordnet. Ich gehe nun Herrn Lachambre begrüssen, der mich mit einigen Herren bekannt macht, die ebenfalls mit der »Lorraine« fahren werden. Es sind M. Dubois und M. Gaston Vinet. Leider verwechselte ich die Namen fortwährend und ich weiss auch jetzt noch nicht, ob ich die beiden Herren richtig bezeichne, wenn ich sage, dass M. Dubois schon 39 Fahrten hinter sich hatte, während M. Vinet bisher noch nie aufgestiegen war. Keinesfalls werde ich fehlgehen, wenn ich sage, dass Beide eifrige Automobilisten sind.

Jetzt geht der erste Ballon ab, der »Select«. Er trägt Herrn Carton, dessen Frau und seine kleine Tochter sowie M. Simplex. Eine Viertelstunde später, um 3 Uhr 30 Minuten, kommt der kleine Ballon »Caprice« an die Reihe. Er fährt unter der Führung von M. Alexis Machuron, dem Neffen des Herrn H. Lachambre, auf. In der Gondel befinden sich ausserdem Mme. Lachambre und M. Berlot. Der »Caprice« erhebt sich wie der »Select« ausnehmend ruhig. Es werden wieder Figuren steigen gelassen. Doch nun ist's Zeit für uns. M. Béchade, ein Gehilfe von M. Lachambre, begibt sich in den Korb der »Lorraine«, dann folgen noch zwei Herren, die ich noch nicht kenne, und Herr Vinet. Ich steige nun auch hinein, ebenso Herr Dubois und unser Capitän. In dem Moment steigt wieder eine Figur — ein Fisch — er kommt unter unseren Ballon und scheint da bleiben zu wollen. »Nun, so werden wir wenigstens nicht verhungern!« meint einer der Passagiere. Aber der Fisch scheint ihn verstanden zu haben. Es leidet ihn nicht mehr in unserer Nähe, er fängt an, aussen am Ballon hinaufzukollern und entschwindet schliesslich unseren Blicken.

»Lachez tout!« ertönt es da; wir stehen aber noch; es muss ein Sack Ballast aus dem Korb. Jetzt steigen wir aber!

Ziemlich rasch wird Alles auf der Erde kleiner, die Menschen, die Häuser, bald schrumpft der ganze Jardin d'Acclimatation zu einem kleinen Fleck zusammen.

Wir sind nun auf 200 Meter Höhe und fliegen nach Nord-Ost, aber nicht über Paris. M. Lachambre wirft eine Menge bunte Papierschnitzel aus, dann auch etwas Ballast, um, während wir über den Häusern sind, in constantem Steigen zu bleiben. Wir kommen auf 500 und ziemlich schnell auf 600 Meter. Wie unbedeutend und niedrig sieht schon von da oben der Eiffelthurm aus! Die colossalen Ausstellungsgebäude verschwinden fast. Ueber der Stadt liegt etwas Nebel, man kann sie nicht ganz übersehen.

Wir kommen über einen Friedhof, dann über die Seine. Ein Begleiter macht mich auf die merkwürdigen Schlangenwindungen dieses Flusses aufmerksam. Jetzt stellt sich mir Jemand vor: M. Béreau, ein Aeronaut, der mit seinem Vater an der Fahrt theilnimmt. Bekanntschaft im Ballon, auch etwas Neues, denke ich mir. Ober dem Seineflusse macht sich eine gewisse Kühle bemerkbar. Auch wird das Gas ein bischen condensirt, so dass wieder Ballast ausgeworfen werden muss.

»Ah!« ertönt ein Ausruf. Ich wende mich um. Es ist M. Béchade, der Herrn Béreau noch nicht bemerkt hatte und ihn jetzt ganz verwundert begrüsst. Wir halten uns auf etwa 700 Meter.

M. Vinet ist mit einem Hut erschienen und ist um diesen sehr besorgt. Er kommt auf eine hervorragende Idee. Wir haben im Korb einige schmale Bänder aus Ballonstoff mit. Er knüpft zwei solche zusammen, zieht diese Schnur durch

die »Luftlöcher« des Hutes und knüpft die neuartige gelbe Zierde geschmackvoll in einem Knopfloch zusammen. Herr Vinet bietet uns Chocoladetabletten an, dieselben werden jedoch mit Dank abgelehnt. Mehr Zuspruch findet der Weisswein des Herrn Lachambre.

Jetzt wird das 120 Meter lange Schleifseil hinabgelassen, was einige Zeit in Anspruch nimmt. Wir fliegen über Enghien hinweg. Ich betrachte noch die schönen Lichteffecte, welche die Sonne am Horizont in der Seine hervorbringt; M. Lachambre spricht davon, dass der kleine Ballon »Caprice« nicht weit vor uns sichtbar sei und dass wir ihn einholen werden; ich sehe ihn aber nicht. Man zeigt ihn mir ganz wo anders, als ich ihn suchte. Er befindet sich nämlich tief unter uns und scheint auf der Erde zu stehen, als ob er landen wollte, doch es ist nur eine seltsame Täuschung; der »Caprice« dürfte vielleicht 200 Meter ober dem Erdboden sein. Wir steigen wieder, und je höher wir kommen, desto mehr weichen wir von der Bahn des »Caprice« nach rechts, also östlich, ab.

Wir sind nun circa eine Stunde unterwegs. Die Sonne wird bald untergehen; wir sehen zwar nicht sie selbst, da der Himmel noch ganz bewölkt ist, aber wir erkennen es an der Beleuchtung des Horizontes. »Wir werden einen schönen Sonnenuntergang sehen,« bemerkt M. Lachambre und wirft noch etwas Ballast aus. Der Ballon steigt, das Barometer zeigt 800, dann bald 900 Meter; hier erreichen wir die Wolkenschichte. Ja, wenn wir drüberkommen, denke ich mir, dann werden wir allerdings einen prachtvollen Sonnenuntergang in einer, wenigstens für mich, ungewöhnlichen Scenerie erleben. Es fragt sich nur, ob die Wolkenschichte nicht zu hoch reicht — aber langes Nachdenken ist nicht nothwendig, schon beginnt sich der allseits dichte Schleier ober uns zu erhellen. M. Lachambre ruft uns zu, wir mögen nun vorbereitet sein, ein Schauspiel zu sehen, das wir ja nur recht voll geniessen mögen, da es uns nicht gar oft beschieden ist. Im nächsten Moment leuchtet es ober uns rein blau, und wir erheben uns über ein weisses Meer, ein schweigendes Meer von schneeigen, fast ruhenden Wogen, das sich nach allen Seiten ausbreitet, so weit das Auge reicht; angrenzend an das krystallklare Blau des Firmamentes — — C'est épatant! Wir sind alle entzückt von dem feenhaften Bild. Jetzt bemerken wir auch den Schatten unseres Ballons auf den Wolken östlich von uns; er ist von einer kaum merklichen Aureole umgeben und wird bald schwächer sichtbar.

Es geht eine Veränderung im Panorama vor. Die Sonne neigt sich unter das Wolkenmeer und lässt dieses im Westen in unbeschreiblichem Glanz erstrahlen. Einzelne Wolken scheinen zu glühen. Nach einigen Minuten dämpft sich das Licht, und die Wolkenmassen gleichen jetzt einem Eismeer und enormen Schneeflächen, in denen bläuliche Spalten gähnen; es fröstelt Einen ordentlich bei dem Anblick — oder — eigentlich ist es wirklich kalter geworden.

M. Vinet bietet den verschiedenen Korbinsassen wieder die Chocoladetafeln an; keiner nimmt etwas davon, obwohl Vinet versichert, dass es ausgezeichnet und stärkend wäre. Er behauptet und will uns durchaus davon überzeugen, dass derlei auf Reisen von grossem Nutzen sei und dass wir das bald genug einsehen werden. Ebensowenig Glück wie Herr Vinet mit seiner Chocolade hat M. Lachambre mit dem mitgebrachten Kaffee; derselbe ist nämlich nicht gezuckert und wird daher von sämmtlichen Mitgliedern der Expedition verschmäht. Die Flasche mit dem Kaffee findet sogar ein tragisches Ende. Sie wird dazu benutzt, um experimentell zu zeigen, wie der Stöpsel einer solchen zugekorkten Flasche herausspringt, wenn diese aus einer bedeutenden Höhe herunterfällt. Gelungen ist das Experiment allerdings nicht.

Es fängt schon an zu dunkeln. Die »Lorraine« hält sich jedoch noch ziemlich hoch über den Wolken; sie ist in einem ausgezeichneten Equilibrium. Das Barometer zeigt schon seit geraumer Zeit 1200 Meter Höhe. Je mehr die Stunde vorwärts schreitet, desto mehr zerreisst sich der Wolkenschleier unter uns, der jetzt keine weisse, sondern graue Färbung hat. Wir können die Erde recht gut beobachten. Wir sehen jetzt, dass wir uns in gerade entgegengesetzter Richtung bewegen wie die Wolken unter uns. Auch das untere Ende der Schleifleine ist stark nach der Richtung des Wolkenfluges abgebogen, ein Beweis, dass auch dort noch eine der unsrigen conträre Strömung herrscht. Es wird nun auch das Ankerseil mit dem kleinen, sechshakigen Anker hinabgelassen. Nach einiger Zeit sinken wir in Folge der eingetretenen Kühle, doch sobald wir der wärmestrahlenden Erde näher kommen, fängt die »Lorraine« wieder zu steigen an — es ist ein fortgesetztes Schwanken zwischen 1000 und 1100 Meter. Die Wolken senken sich und verrinnen immer mehr, bis wir endlich nach unten freie Aussicht haben. Wir passiren ausgedehnte Felder, Waldstreifen und Dörfer, aus denen Stimmengewirr und Musik heraufdtönt. Nachdem wir einige Zeit mit ziemlicher Schnelligkeit so dahingeflogen sind, senkt sich der Ballon ein wenig, um aber dann bald wieder in vielleicht 800 Meter Seehöhe, also noch immer bei 700 Meter ober dem Lande, stationär zu bleiben.

Der Ballonstoff muss trotz seiner Leichtigkeit ganz besonders gasdicht sein, wir sind ja schon zwei Stunden unterwegs.

Als wir nun wieder bei einem Dorfe vorbeikommen, wollen wir uns durch Rufen und Pfeifen unten bemerkbar machen. Die Leute fangen ebenfalls an zu schreien, doch jeder schreit etwas Anderes, und so bleiben sie uns gänzlich unverständlich. In jedes Dorf rufen wir nun auf Commando: Un! — deux! alle zugleich hinunter: »Quel dé-par-te-ment?« und »Quel pays?« Die Antworten sind äusserst verworren. Wir glauben einmal zu verstehen »Au Nord«, dann »L'Aisne«. Letzteres erscheint uns wahrscheinlicher, und so fragt Herr Dubois beim nächsten Dorf: »Département de l'Aisne?« Wir warten einige Secunden — »Departement de l'Aisne!« schallt es zurück; es ist sein eigenes Echo.

Bald wird es ganz dunkel sein. Wir müssen an's Landen denken; für eine Nachtfahrt sind wir ja doch nicht ausgerüstet. Die Chocolade des Herrn Vinet, die einigen Mitgliedern der Expedition jetzt wieder angeboten wird, wäre gerade nicht ausreichend.

M. Lachambre wäre gerne hinuntergekommen, ohne das Ventil zu ziehen, aber es bleibt schliesslich doch nichts Anderes übrig als dieses Mittel. Er zieht das »clapet de manœuvre«, doch die »Lorraine« ist nicht zum Fallen zu bringen. Sie steigt sogar noch ein wenig! Erst einige weitere Züge an der Ventilleine bringen den Ballon endlich zu langsamem Sinken.

Vor uns sehen wir in der Ferne die Lichter einer Stadt. Wir scheinen uns derselben in gerader Linie zu nähern, lassen sie aber dann in Wirklichkeit weit links liegen. Gerade vor uns taucht wieder eine hellbeleuchtete Stadt auf; wir kommen ihr näher. Es ist schon sehr dunkel, wir müssen auf einem jener Felder landen, auf die wir zukommen. Die Schleifleine berührt schon den Boden. Man macht die Reissleine los. Gleich sind wir unten, wir ducken uns alle zusammen — ein massiger Stoss, wir sind auf der Erde. Doch das grosse Ventil ist noch nicht offen; der Ballon schaukelt uns hin und her; es gelingt nun zwei Herren, das Ventil mit vereinten Kräften aufzureissen, und nun entleert sich der Ballon schnell, während der Anker der Segelwirkung der Ballonhülle festen Widerstand leistet. Ein Bauer kommt dahergelaufen und packt die Schleifleine. Wir verlassen den Korb. Ich ziehe meine Uhr heraus und erkenne mit Mühe — es ist schon ganz finster — dass es sechs Uhr ist. Wir fragen den Bauer, wo wir denn eigentlich sind. »Auf den Feldern von Depagny, Département de l'Aisne,« heisst es.

Der nächste Ort ist Coucy le Chateau, 12 Kilometer von hier; von dort sind weitere 12 Kilometer nach der nächsten grösseren Eisenbahnstation, Chauny — die Stadt, deren Lichter wir gesehen haben. In der näheren Umgebung ist nicht einmal ein kleiner Ort. Wir müssen also vielleicht drei Viertelstunden gehen, bis wir überhaupt etwas zu essen bekommen. Und vorher müssen wir aber in der Finsterniss — bei Sternenbeleuchtung — den Ballon zusammenlegen, das Netz und die Seile verwahren. Wir sind alle schon riesig hungrig. Eine wahre Wohlthat sind jetzt die Chocoladetafeln des Herrn Vinet, der sie grossmüthig unter uns vertheilt.

»Sehen Sie, sehen Sie,« meint er, »ich habe ja gewusst, dass Sie meine Chocolade noch ganz gut werden brauchen können.« Und er hatte wirklich Recht.

Das Zusammenpacken des Ballons nahm hübsch viel Zeit, nämlich eine Stunde in Anspruch, denn erstens waren absolut keine Helfer zur Stelle — den Bauer hatten wir ausgeschickt, um uns womöglich einen Wagen zu holen, zweitens war es schon ganz finster, so dass man sich allein durch Umhertappen helfen musste. Der Bauer kam zwar bald wieder zurück, aber — ohne Wagen! Wir beschlossen darum, unser Luftschiff allein auf dem Felde stehen zu lassen, aufzubrechen und im nächsten Dorf M. Béchade zurückzulassen, damit er dort übernachte und am nächsten Tage mit dem Ballon nach Paris komme.

Wir waren circa 100 Kilometer von Paris entfernt. $2^1/_2$ Stunden hat die Fahrt gedauert, das macht also 40 Kilometer in der Stunde.

»Ein ganz guter Gasmotor, so ein Ballon,« meint einer der beiden Automobilisten, »ein Gasmotor ohne Explosionen.«

». . .Glücklicherweise!« fällt ihm der andere in die Rede.

Der Bauer führt uns nun in einen kleinen, vielleicht drei Viertelstunden entfernten Ort, wo wir uns in einem Wirthshaus an Weissbrot, Butter und Käse delectiren, während er uns einen Karren besorgt. Mit diesem fuhren wir bis Coucy le Chateau, von dort mit einem anderen Wagen nach Chauny, wo wir um $^1/_2$12 Uhr Nachts ankamen.

Der Zug sollte erst um 1 Uhr 3 Minuten gehen Also $1^1/_2$ Stunden müssen wir warten. Einige begaben sich in den zu dieser geisttödtenden Beschäftigung bestimmten Saal; ich ging ein wenig in der Vorhalle des Bahnhofes spazieren. Dort stand ein Automat Nach Einwurf eines 10 Centimes-Stückes zieht man an dem rechts oben befindlichen Griffe, man sieht dann zwölf stereoskopische Ansichten von Biarritz. So hatten wir gleich einen Zeitvertreib für eine Viertelstunde.

Nachdem wir uns genug lang in Biarritz aufgehalten hatten, gingen wir ein wenig nach Chauny in die Stadt, in der Richtung, woher wir Musikklänge vernahmen. Wir gelangten in ein Gasthaus, wo gerade eine Tanzunterhaltung war. Wir schauten zu, doch bald war die Geschichte aus; es wird eben dort um 12 Uhr gesperrt. Wir kehrten also langsam zu unserem Bahnhof zurück, warteten noch drei Viertelstunden und fuhren dann in einem fürchterlichen Rumpelkasten nach Paris, wo wir um 4 Uhr 5 Minuten anlangten. Chauny—Paris war so ziemlich der unangenehmste Theil der Fahrt.

Ihr erster Theil aber wird wohl in jedem unserer kleinen Gesellschaft schöne Eindrücke für immer hinterlassen haben — speciell den Dreien, die zum ersten Male oben waren, und die es für die »Lufttaufe« kaum besser hätten treffen können: MM. Béreau, Vinet und ich.

Wie ich später erfuhr, war der kleine »Caprice« um 4 Uhr 15 Minuten in Belloy bei Luzarches, der »Select« um 4 Uhr in Orry-la-Ville niedergegangen. Wir hatten also mit der »Lorraine« die weitaus längste Fahrt gemacht.

Herbert Silberer.

JAGD.

FASANENJAGDEN.

(Fortsetzung.)

Die Verwendung von Gewehren dieses oder jenes Calibers hat auf Fasanenjagden weniger Bedeutung als vielmehr das richtige Daraufhalten, um den betreffenden Fasan nicht mit wenigen Schroten der aussersten Peripherie des Schrotkreises zu treffen. Jedoch hat die Praxis ergeben, dass Caliber, die sich zwischen 12 und 16 bewegen, die reichlichsten Strecken sichern, und zwar mit Schroten Nr. 8; doch, wie schon gesagt, auch Gewehre anderer Caliber und anderer Schrotnummern lassen bei sicherem Schiessen nicht mindere Erfolge erzielen, so dass es immer darauf ankommt, wie der Schütze »draufhalt«.

Angeschossen wird der Fasan sich unter allen Umstanden in einem nur halbwegs wie immer niederen Gestrüpp und anderen Deckungen ahnlichen Art derart zu stecken wissen, dass es eines guten Hundes bedarf, um ihn auszumachen. Das gelingt am ehesten mit einem Field-Spaniel, der sich überall rasch und leicht durchzuwinden weiss. Diese Bemerkung soll jedoch den Vorstehhund deutscher Race und namentlich den kurzhaarigen durchaus nicht herabsetzen; denn wenn dieser das Gelauf des, nebenbei bemerkt, eine kraftige Witterung hinterlassenden Fasans aufgenommen hat, wird er ihm auch in die Dickungen welch immer einer Art folgen, nur muss der Hund kurz gehalten werden, um den Fasan nicht vorzeitig herauszustossen.

In einem schwer zu übersehenden Gelande muss nach einem auf einen Fasan abgegebenen Schuss stets auf den Auffall desselben scharf geachtet werden, da schon aus demselben darauf geschlossen werden kann, ob das Wild schwer oder leichter getroffen ist. Streicht jedoch der Fasan weiter, muss der Jager aus der Art und Weise, wie es geschieht, darauf schliessen können, wie der Fasan getroffen wurde, ganz abgesehen davon, dass es auch leicht zu constatiren sein muss, ob der Fasan überhaupt — und das ist bei weiten Schussdistanzen immer von grösserer Wichtigkeit — getroffen wurde

Letzteres wird stets der Fall sein, wenn der Fasan nach dem Schuss nicht zusammenzuckt, und zwar derart, dass er, wenngleich auch nur eine Secunde lang an Ort und Stelle zu verharren scheint, sondern in derselben Weise wie vor dem Schuss weiterstreicht und auch keine einzige Feder verliert.

Auf Fasanen weniger eingeübte, aber dennoch halbwegs sichere Schützen schiessen meistens die nicht unmittelbar vor ihnen aufstehenden, sondern mehr seitlich herbeistreichenden Fasanen waidwund. Das ist aus der Art des weiteren Abstreichens nach einiger Uebung sehr leicht zu erkennen; der Fasan straubt namlich sein Rückengefieder und halt die Flügel sowie die Füsse in derselben Art, als wurde er im Aufstehen begriffen sein. Wenn er nicht durch den derartigen Anschuss an und für sich schon zum baldigen Wiedereinfall gezwungen ist, so senkt er sich doch rasch in seinem Fluge in einem halbwegs offenen Terrain derart nach abwarts zu, dass er die erste beste Deckung zum Wiedereinfallen benützt.

Ist der Fasan gestandert, so ist dies sehr leicht erkennbar, indem derselbe im Weiterstreichen den getroffenen Stander herabhangen lasst; der Umstand, wie tief er diesen deutlich sehen lasst, zeigt den Grad der Verletzung an; ist diese sehr schwer, fallt der Fasan mit gut hörbarem Aufschlag zu Boden, im Gegenfalle aber streicht er weitab, und aufgestöbert ist er von einem vollkommen gesunden Fasan kaum zu unterscheiden, und er macht dem ihn suchenden Hund viel harte Mühe. Das ist auch dann der Fall, wenn der Fasan nur geflugelt ist. Obwohl das betreffende Stück rasch und nach der Seite, auf der die Verwundung stattgefunden, herabfallt, ist der Fasan doch nichtsdestoweniger bei Annaherung des Jagers oder eines Hundes auf den Füssen und in den seltensten Fallen zur Strecke zu bringen. Die sichersten Schüsse sind die, von denen der Fasan wenngleich nur mit wenigen Schroten so getroffen wird, dass Herz und Lunge Verletzungen erleiden; in zweiter Reihe kommen Schüsse in den Kopf in Betracht. Diese konnen z. B. darin bestehen, dass ein Schrotkorn durch die Augenhöhle in den Kopf dringt, ohne jedoch das Gehirn zu verletzen. Nach einem solchen Schuss streicht der Fasan senkrecht, gleich einer Rakete empor, sinkt dann aber mit mehr oder weniger ausgebreiteten Schwingen allmalig zu Boden, wo ihn der Schütze sofort noch einmal beschiessen soll, da es haufig vorkommt, dass der den Boden kaum berührende Fasan so rasch abstreicht, als ware er gar nicht getroffen worden.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

MIT DREI SCHÜSSEN wurden vom Grafen Löwenstein kürzlich im bayerischen Hochgebirge drei Gemsbocke zur Strecke gebracht.

DER ZUG der Tannenhaher ist in fortwahrender Zunahme begriffen; namentlich sind es Pommern, Posen und Schlesien, woher die meisten diesbezüglichen Berichte stammen.

DIE ZILLERTHALER GEMSREVIERE, durch ihren vorzüglichen Wildstand in Waidmannskreisen bestbekannt, haben in dieser Saison den Abschuss von 316 Gehörntragern ergeben.

DIE SAISON der Otterjagd mit Hunden, die in diesem Jahre in England eine der ergiebigsten dieses zu Ende gehenden Jahrhunderts war, ist nunmehr als abgeschlossen zu betrachten.

SCHWARZWILD nimmt im Mecklenburgischen bedeutend überhand. Auf jeder nur halbwegs grösseren Treibjagd, die durch Busch oder Wald führt, werden regelmassig mehrere Stück zur Strecke gebracht.

42 HIRSCHE wurden von einigen Herren im Glendon Forest in Pertshire kürzlich auf ihren Pürschgangen zur Strecke gebracht. Als capitalstes Stück wird ein 14-Ender bezeichnet, der 19 St. 2 Pf. Gewicht hatte.

BEHUFS DER ERZIELUNG eines intensiveren Schutzes der Singvogel wurde in mehreren Gebieten des Regierungsbezirkes Dusseldorf selbst das Halten welch immer einer Art von Singvögeln auf das Entschiedenste [illegible]

EIN STEINADLER von 225 Centimeter Spannweite wurde kürzlich von dem Gurschnoscher Forster bei Garzyn in Posen geschossen. Der anfänglich nur durch ein, zwei Schrote in den Schnabel Getroffene setzte sich furchtbar zur Wehre und liess auch den Hund des Forsters [illegible]

WALDSCHNEPFEN sind derzeit so recht auf dem Zug begriffen; fast jede Feldtreibjagd in Mitteleuropa lasst auch einige dieser Langschnäbler herabholen; so z. B. wurden in Bohmen in der Nahe von Karlsbad auf einer Treibjagd, die durch eine Jungcultur führte, sogar elf Stück geschossen.

IN FINNLAND hat seit vielen Jahren der Elch eine absolute Schonung genossen. In diesem Herbst waren in einer einzigen Landschaft 46 Elchschaufler abzuschiessen. Da ein jeder der Schützen einen Jagdschein zu lösen hatte, der ziemlich kostspielig ist, musste ausserdem für jeden der erlegten Elche eine bedeutende Summe, welche jene des Jagdscheines weit überstieg, an die Staatscasse abgeführt werden.

DIE PLÜNDERUNG von Nestern allerlei Federwildes und das Erschlagen der Sitzenden selbst hat in diesem Jahre in England derartige Dimensionen angenommen, dass die Liga, welche sich zur moglichsten Verhütung solcher Falle gebildet hat, und zwar in verschiedenen Theilen des Landes, sich an das Parlament gewendet hat, um in dieser Angelegenheit eine Bill zu verfassen und ihr zum Durchgebrachtwerden zu verhelfen.

ALS BEWEIS, dass nicht in allen Mooren des englischen Königreiches die diesjährigen Jagdverhaltnisse sich so überaus ungünstig gestaltet haben, diene die Thatsache, dass eine nur aus wenigen Herren bestehende Jagdgesellschaft vom Beginne der Jagden, 12. August bis 5. October, auf einem Moor von Pertshire 1502 Moorhühner, wovon 1200 vor Hunden, 65 Schnepfen, 3 Birkhühner, 9 Enten, 12 Rebhühner, 4 Feld-, 59 weisse Hasen und 448 Kaninchen zur Strecke gebracht hat.

DIE HÖHEREN nordischen Breiten bieten trotz der so vorgerückten Jahreszeit noch immer Gelegenheit zur Erbeutung von ornithologischen Schatzen. In der Nahe der Bareninsel sowohl wie auf Island boten die verschiedensten Arten von Wildgansen ihres niederen Zuges wegen die günstigsten Schussgelegenheiten, und in Mecklenburg sowie in Pommern war auf den verschiedenen Seen und dem ihnen zunachst liegenden bebauten Ackerlande eine Zeit hindurch in den ersten Morgenstunden reiche Beute heimzubringen.

SPALA, als Krongut der russischen Herrscher und als ein Lieblingsaufenthalt Alexanders III. bekannt, ist namentlich seines herrlichen Wildstandes wegen von den Vorgangern des jetzigen Czaren wiederholt und für langere Zeit aufgesucht worden. Kürzlich haben die Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Nicolaus Nicolajewitsch daselbst gejagt und auf Treiben sowie auf Pürschen 72 Hirsche und 76 Stück Schwarzwild zur Strecke gebracht. Neben letzterer Wildart waren mehrere Hauptschweine, darunter ein Keiler von nahezu 600 Pfund.

DER ZWINGER.

IN LONDON, das bereits sehr reich an den verschiedensten kynologischen Clubs ist, hat sich gelegentlich der letztabgehaltenen Kennel Club Show ein Sky Terrier Club gebildet.

DER KYNOLOGISCHE VEREIN »Rawyl«, dessen Sitz Dresden ist, hat für den April des nachsten Jahres eine internationale, in Dresden abzuhaltende Ausstellung beschlossen.

IN ENGLAND wurde endlich nach harten Kampfen der allgemeine Maulkorbzwang aufgehoben und wird nu für besondere Falle, als unumganglich bestimmt, auch weite aufrecht erhalten.

DER 26. BAND des englischen Kennel Stud Book ist soeben ausgegeben worden. Ausser den gewohnlichen Preislisten der ersten Shows sind diesmal die Preislisten aller solcher unter den Regeln des Kennel Club abgehaltenen Veranstaltungen, die Resultate der Windhundrennen und der Field Trials enthalten. Gegenwartig zahlt der Club 103 stimmfahige Mitglieder und 335 solche, die an den Berathungen des Clubs sich nicht activ betheiligen.

UM HUNDE für jagdliche und andere Zwecke in Afrika in bester Condition zu erhalten, müssen sie eine ganz eigenartige Fütterung erfahren. Diese besteht hauptsachlich aus Maismehl, und zwar aus dem feinstgemahlenen, weil dieses am leichtesten verdaulich ist; dies wird mit Milch oder leichter Suppe zu einem dünnen Teig angemacht, der unter fortwahrendem Umrühren gar gekocht wird und mit etwas Salz und einigen fetten Stückchen Fleisch gut durcheinander gemengt die denkbar beste Nahrung für alle Arten von Hunden abgibt.

DIE ZUCHT DER COLLIES, so eifrig sie auch diesseits des Canals und mit besonderer Vorliebe für diese Race von Hunden betrieben wird, hat noch wenige Hunde jenes neuen Schlages aufzuweisen, die wie Phanomene aufgetaucht sind und die Kreise der Colliefreunde in ein wahres Entzücken versetzt haben; dagegen haben die Collies zu den Kriegshunden die tüchtigsten und leistungsfähigsten beigestellt, und selbst in Afrika war die lange, dichte Behaarung kein Hinderniss, dass sich diese Hunde in vielen Fallen als eine conditio sine qua non erwiesen [illegible]

DIE WIMBLEDON Canine Association hat im Verlaufe der letzten Jahre in irgend einer der Vorstadte von London hochst gelungene Ausstellungen von Hunden veranstaltet Die soeben abgehaltene hat aber dem nicht entsprochen, was zum grossen Theil in dem Programm liegt, da mehrere Classen und besonders solche von Jagdhunden keine besondere Berücksichtigung fanden. Mit der Classe der altenglischen Schaferhunde begann das Programm, das so ziemlich alle Hunderacen anführte, deren Classen aber mitunter recht sparlich beschickt waren, immerhin aber einige hochclassige Hunde aufzuweisen [illegible]

ÜBER 1300 HUNDE hat die seitens des Kennel Club im Crystall-Palace zu London veranstaltete Show aufgewiesen. Von allen Racen Europas waren hochclassige Reprasentanten ausgestellt. Für die Beliebtheit der Foxterriers gibt die Thatsache Zeugniss, das 241 solche ausgestellt wurden. Sie wiesen auch die Besten ihrer Race auf; in jeder Beziehung gleich beschickt waren die Classen der Collies, der Dachshunde und der Spitze, die fortwahrend in der Gunst der Hundefreunde steigen. Gross war die Zahl der Barzois, sehr gering hingegen jene der Mastiffs, wahrend die Bernhardiner einen Hauptstamm der Ausstellung bildeten. Verhaltnissmassig gut und nicht zu schwach waren die Bloodhounds vertreten und besonders in den jüngsten Generationen.

EIN MEETING des englischen Kennel Club hat kürzlich stattgehabt, und auffallenderweise sind demselben noch einige gefolgt, so dass also daraus geschlossen werden musste, dass es eine Reihe von wichtigen Angelegenheiten zu berathen gab. Eine solche betraf die bereits vorgekommenen Kreuzungen zwischen Barzoi und Greyhound, deren Producte weder auf eine Show gebracht, noch weniger aber in ein stud book eingetragen werden dürfen. Dann handelte es sich um verschiedene Racen von Spaniels und solche von Terriers, die nur durch Kreuzungen entstanden sind; darunter wurden King Charles, Prince Charles und Rubies angeführt, die jetzt Unterracen bilden, aber von einem und demselben Stamm ihre Entstehung herleiten. Von Terriers wurden die Airedale-, die Bedlington- und Dandie-Dissmonts sowie noch andere Terriers auf einen Grundstamm zurückgeführt. Schliesslich wurde der Beschluss gefasst, künftighin über eine noch unbekannte Race von Hunden Untersuchungen anzustellen, ehe man sie als solche anerkennt. Eine Versammlung der Ladies branche oft the Kennel Club hat gleichfalls eine Reihe von Verfügungen getroffen, die für das Ausstellungswesen von weitgehender Bedeutung sind.

DER BESITZER des Zwingers »Austria« hat an den Oest.-ung. Foxterrier-Club folgendes Schreiben gerichtet: »Da ich meinen Zwinger auflose und nur *Leobener*, *Atropos* und *Vella* mit einem Wurf nach *Leobener* behalte, andererseits aber aus dem Verkaufe meiner Hunde keinerlei Nutzen ziehen will, so schenke ich hiemit meinen ganzen Zwingerbestand (mit Ausnahme von obengenannten Hunden), bestehend aus ca. 90 Foxterriers, glatt- und drahthaarig, drei Schweisshunden und einer schwarzrothen Dachshündin, der hochpramiirten *Schriggel*, dem Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club mit der Bestimmung, sammtliche Hunde unter folgenden Bedingungen an Mitglieder abzugeben. 1. Jeder, der einen Hund wünscht, muss Mitglied des Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club sein oder werden. 2. Per Hund oder Hündin sind mindestens zwei Clubheimantheile (à 10 fl.) des Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club zu zeichnen, ferner meinem Zwingermeister Werner 5 fl. Trinkgeld und die Kistenspesen (per Kiste fl. 1·50) zu zahlen. Abgegeben werden von Foxterriern: Rüden, drahthaarig (über 9 Monate): *Abdell-Troll* (Champion Assayer—Champion Attropos), hochstpramiirt, geworfen 25. August 1897. *Abdel-Eques* (Champion Leobener—Charlton Nettle), geworfen 5. October 1898. Rüden, glatthaarig (uber 9 Monate): *Abdel-*

Kaduka (Champion Frithjof—Champion Lolotte), geworfen 6. December 1898. *Abdel-Kerkerli*, dessen Wurfbruder. *Abdel-Küki*, dessen Wurfbruder. *Abdel-Krikri*, dessen Wurfbruder. Hündinnen, glatthaarig (über 9 Monate): *Lady Macbeth* (Raby Dorser—Ripple), geworfen 12. August 1896. *Abdel-Terka* (Champion Assayer—Champion Atropos), geworfen 25. August 1897, gedeckt von *Abdel-Halloh*. *Abdel-Wellgunde* (Champion Leobener—Lady Macbeth), geworfen 9. December 1897, gedeckt von *Abdel-Troll*. *Abdel-Aschanti* (Champion High-Spirits—Bernowl), geworfen 5. Mai 1898 *Abdel-Cenci* (Unc e Tom—Abdel-Olla), geworfen 19. Juni 1898. *Abdel-Huhu* (Champion Donington Bristles— Champion Atropos), geworfen 13. November 1898. *Abdel-Karuschka* (Champion Frithjof—Champion Lolotte), geworfen 6. December 1898. *Abdel-Karaschka* (Champion Frithjof— Champion Lolotte), geworfen 6. December 1898, gedeckt von *Abdel-Troll*. *Abdel-Lila* (Uncle Tom—Abdel-Olla), geworfen 3. April 1899. *Adelgunde* (Aribert—Polish), geworfen 1895, gedeckt von *Abdel Troll*. Hündinnen, drahthaarig (über 9 Monate): *Charlton-Nettle* (Charlton Joker — Charlton Weazel), geworfen 27. Marz 1897 (importirt). *Abdel-Xantippe* (Champion Go Bang — Charlton-Nettle), geworfen 25. Janner 1898, hochpramiirt. *Abdel-Cecilie* (Uncle Tom — Abdel-Olla), geworfen 19 Juni 1898 *Abdel-Dada* (Champion Pius—Lady Macbeth), geworfen 27. September 1898. Ferner noch circa 75 Puppies unter 9 Monaten aus obigen Hündinnen von Champion *Leobener*, Champion *Abdel-Pius*, Champion *Frithjof*, *Abdel-Troll*, *Kaduka* etc. Sammtliche Anfragen und Gesuche um Hunde sind zu richten an das Generalsecretariat des Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club, Wien, II., k. k. Prater, Ausstellungsstrasse (Clubheim des Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club), neben der Marxer Bierhalle. NB. Es wird ersucht, um viele Schreibereien zu vermeiden, dem Generalsecretariat die Wahl zwischen zwei bis drei Foxterriern zu lassen, aus denen dann, wenn die Bedingungen erfüllt sind, nach Möglichkeit das Gewünschte zugesendet wird.

FISCHEN.

ZUR KÜNSTLICHEN ZUCHT DES STÖRS.

Welche Wichtigkeit der künstlichen Zucht des Störs beigelegt wird, das ergibt sich am lebhaftesten aus all den Anführungen, die derzeit über die diesbezüglichen Versuche in allen Fachschriften, in erster Reihe aber in der soeben erschienenen Nummer der »Revue Internationale de Peche et de Pisciculture« gebracht werden. Borodin, durch seine Facharbeiten bekannt, führt diesbezüglich an: Seit 1887 wurden im Malflusse künstliche Fortpflanzungen des Sternhausens mit Erfolg durchgeführt. Ungefähr 10 000 künstlich erbrütete Fischchen dieser Art wurden in den Ural ausgesetzt und im Jahre 1898 an 6000. Viel mehr hat man sich bemüht, den russischen Stor, Accipenser Guldenstadtii, künstlich zu vermehren, was jedoch erst im letztverflossenen Frühjahre gelang. Dem Berichterstatter war es gelungen, 40.000 Stück Brut dieser besonders für Russland so hochwichtigen Fischart zu erzielen, und zwar in der Nähe der Stadt Uralsk, woselbst der Stor gewöhnlich in der zweiten Halfte des Monates April laicht, und zwar an tiefen, steinigen Stellen, woselbst er auch mit Treibnetzen gefangen wird. Die befruchteten Eier, die, wenn sie reif sind, sehr leicht vom Fisch abgehen, wurden in nach Soth Green's System eingerichtete Brutkasten gethan und diese wieder mitten in die Stromung gesetzt, so dass die Eier selbst in einer fortwahrenden Bewegung verblieben.

Schon sieben Tage nach der Befruchtung wurde die erste Störbrut beobachtet, wahrend die Wassertemperatur 15—19° C. betrug Die schwimmenden Brutkasten wurden durch die Strömung nach Uralsk, das sind über 20 Kilometer transportirt, und dort wurde eine Art Brutstation eingerichtet.

Das geschah einfach dadurch, dass die Kasten in die starke Strömung gesetzt wurden, um die Eier in steter Bewegung erhalten zu sehen.

Die Kasten waren mit 1·23 Centimeter langer Brut derart angefüllt, dass mehrere derselben, um die Brut vor Ersticken zu bewahren, geöffnet und die Fischchen dem freien Wasser überlassen werden mussten. Die Brut ist von keiner festen, sondern halbflüssigen Consistenz, die das Fischchen befahigt, sich durch eine kleine Oeffnung des Behalters durchzupressen, auf welche Weise einige tausende Stück der Brut in's Freie gelangten. Sind die Fischchen bewegungsfahig, dürfen sie keiner so starken Strömung mehr überlassen bleiben, wie sie uberhaupt mehr als jede andere Art von Fischbrut die weitestgehende Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Trotz aller Sorge ist der Fall nicht selten, dass binnen 1—2 Tagen der Besatz eines Aufzuchtsaquariums dieser Fische eingeht.

Das Wachsthum der Store ist ein ausserordentlich rasches, was bei ihrer Gefrassigkeit eigentlich nicht Wunder nehmen kann; in 6—8 Wochen kann das Fischchen schon eine Lange von 6—8 Centimeter erreichen, und von da ab nehmen sie so rasch zu, dass sie, wenn nicht schon dieser Zeit, kurz darauf alle charakteristischen Merkmale ihrer Art aufzuweisen haben.

Wenn es gelingen wird, die Aufzucht von Stören künstlich in grösserem Maassstabe zu betreiben, so wird die Beschaffung des nothigen Futters eine eigene und ausserst ruhrige Thatigkeit erfordern; denn ein einziges 6—8 Centimeter grosses Fischchen bedarf an 100 Würmer täglich, und da bisher kein anderes Futter sich als Ersatz erwiesen hat, wird eine Aufzucht im Grossen unbedingt ihre Schwierigkeiten haben.

NOTIZEN.

AUS ENGLAND hat der Import frischeingesalzener Haringe bereits in grossem Maassstabe begonnen.

DIE SAALE und die Unstrut sollen durch Vermittlung des Fischerei-Vereines für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt mit Karpfen und Zander besetzt werden

DER VERSANDT von Nordseekrabben hat in der Letztzeit und namentlich von Cuxhaven aus einen erstaunlichen Umfang angenommen; dessen Hauptabsatzort ist gleich dem der meist aus Norwegen verfrachteten Hummermengen Berlin.

IN EINEM SEE bei Donegal wurden im Frühling des zu Ende gehenden Jahres 2000 Regenbogenforellen-Brut ausgesetzt. Schon nach drei Wochen wurde eine solche Irridaea gefangen, die bereits 11 Unzen wog. Das ist eine unerhörte Zunahme eines Brutfisches.

RUSSLAND wird neuerdings bezüglich des Importes von Krebsen in Anspruch genommen, da von Tag zu Tag in Folge der Inficirung mit der Krebspest die Zahl der Krebsgewasser abnimmt. Die Tour ist eine ziemlich lange; sie führt aus dem Gouvernement Pskow nach Warschau, wo die Krebse umgeladen und an die deutsch-russische Grenze gebracht werden.

DIE ISLANDER selbst haben ihre Küstengewasser lange nicht so ausgenützt, wie es der Fall sein sollte; demzufolge hat sich ein Consortium zweier bereits bestehender islandischer Gesellschaften, deren Sitz in Kopenhagen ist, gebildet, das den Fischereibetrieb vereint und in grosserem Maassstabe betreiben will; es beabsichtigt in Hull eine eigene Agentur zu errichten.

DIE UNTERNEHMUNGEN, die auf der Bareninsel in energischester Weise in Angriff genommen wurden, haben eine plötzliche Einstellung erfahren, da alle Jene, welche eine Ueberwinterung auf der Insel vor hatten, plötzlich ihr Vorhaben geandert hatten und bereits abgereist sind. Selbst der Leiter des Ganzen, das Haupt des Syndicates, ist durch Erkrankung gezwungen die Insel zu verlassen. Der Betrieb der Bahnen soll aber nichtsdestoweniger gleich dem Abbau der Kohlenlager auf das Energischeste in's Werk gesetzt werden.

EIN TÜRKISCHER PASCHA, Excellenz Grosshank Pascha, der seit Kurzem in Sutherland weilt und eifrig dem Angelsport obliegt, hat mittelst eines ausserst feinen Angelgerathes im Kinlock-River einen Lachs angeschlagen und nach einem 1 Stunde und 10 Minuten langer Kampfe gelandet. Der in so schwieriger Weise erbeutete Fisch wog über 6 Pfund, gab aber weit mehr zu thun als ein doppelt so schwerer. Der Pascha konnte sich im ersten Augenblick über den Widerstand des Fisches nicht fassen und dachte weiss Gott was für ein Ungeheuer angehakt zu haben.

DIE MITGLIEDER der koniglichen Familie Englands sind besonders passionirte Angelfreunde. So hat der Herzog von York durch die wenigen Tage seines kurzen Aufenthaltes in Cornwall taglich auf Lachse geangelt und gleich am ersten Tage einen 16 Pfund schweren Fisch dieser Art, einen von 18 und einen von 7 Pfund englisches Gewicht gelandet. Bis wenige Minuten vor der Abreise hat er dem Angelsport obgelegen und jedenfalls wird dieser wahrend seines Aufenthaltes

in Drumlanrig Castle, wo er als Gast des Herzogs von Boetleuch weilt, fortgesetzt werden.

DER FISCHDAMPFER »Friedrich« wurde in Geestemünde seinerzeit, und zwar war es im Anfang des Herbstes von 1898 von einer neu in's Leben getretenen österreichischen Gesellschaft angekauft, um den nach vorgenommener Herstellung in der Adria zur Grundfischerei verwendet zu werden. Die diesbezüglichen Versuche haben sich aber so wenig ergiebig gestaltet, dass nicht nur die Fischerei selbst sehr bald aufgegeben wurde, sondern auch die Gesellschaft sich aufgelöst hat. Seitdem hat sich der Seefischimport nach Wien bedeutend gehoben, da man zur Erkenntniss gekommen ist, dass trotz aller höheren Frachtkosten der Bezug von Nordseefischen billiger zu stehen kommt und jederzeit in jedem beliebigen Maasse stattfinden kann.

EINE INVASION von Polypen hat sich von Havre aus auf Meilen weit zum grössten Entsetzen der Fischer eingestellt. Die See ist von diesen greulichen und allgemein gefürchteten Thieren übersäet. Selbstverständlich werden mit jedem Netzzuge Unmengen dieser Langarme gefangen, und es gibt darunter solche, die bei einem Gewichte von 6 Kg. und darüber Arme von 1 Meter Länge haben, mittelst deren Saugwarzen sie sich an Booten, Netzen und anderen Fischereigeräthen so festsetzen, dass sie oft nur durch Kopfen loszumachen sind. Wird einer oder der andere lebend an Bord gebracht, dann gibt es oft einen sehr harten Kampf, da die Polypen höchst aggressiver Natur sind und in ihren Armen eine Kraft besitzen, die einen Mann sehr leicht dem Erdrücktwerden aussetzt. Tausende dieser Peiniger wurden bereits getödtet, aber ihre Zahl scheint trotzdem entschieden zuzunehmen und damit die Gefährlichkeit jeder Fischerei und selbst der Bootfahrten.

ISLAND bleibt trotz der so vielseitigen Behauptung, dass die in den Küstengewässern desselben gefangenen Fische den Nordseefischen weit nachstehen, daher auf den Marktplätzen Deutschlands bei weitem nicht Preise erzielen, welche die weiten Fischereifahrten lohnen würden, doch eine Centrale der Hochseefischerei-Gesellschaften. Das geht schon daraus hervor, dass soeben eine grosse Fischereigesellschaft gegründet wurde, welche daselbst ausser allen Anlagen auch eine elektrische Bahn herzustellen im Begriffe ist und eine Flotte von 20 Segel- und 15 Dampf-Fischereibooten ausrüstet. Auf der Insel selbst herrscht das regste Leben, und die ständigen Bewohner der Insel sehen mit Verwunderung dem Entstehen von Colonien, die Telegraphen-, Telephon- und andere Anlagen betreffen, zu, ohne jedoch der Ausbeutung ihrer Küstengewässer irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Sie sehen nur darauf, dass die Territorialgrenze von den fremdländischen Fischern nicht überschritten wird.

IN NORWEGEN wurde die Regenbogenforelle vor längerer Zeit nicht nur in Fischzuchtanstalten eingeführt, sondern auch in freie Gewässer ausgesetzt. Von den 1200 in einem Zuflusse des Hobrofjordes im verflossenen Jahre im Mai ausgesetzten Salmoniden dieser Art wurden im Herbst dieses Jahres mehrere im Fjord selbst gefangen, sie hatten bei einem Gewichte von einem Pfund eine Länge von 345 Millimeter. Im Vergleich zu anderen von derselben Zucht und Grösse in anderen Gewässern, und zwar in einem Teich ausgesetzten Forellen wurde festgestellt, dass Erstere in der Entwicklung viel weiter vorgeschritten waren, denn Letztere hatten bei einem Gewichte von 28 Loth eine Länge von nur 315 Millimeter aufgewiesen. Aus diesen und anderweitigen Feststellungen geht hervor, das die Regenbogenforelle in den Fjords viel besser gedeiht als in Teichen oder kleineren fliessenden Gewässern, was viele Vortheile verheisst, wo es sich um die weitere Einführung der Irridaea handelt.

IM STILLEN OCEAN soll durch eine englisch-australische Expedition, deren Aufgabe darin bestand, auf der Koralleninsel Furafati Bohrungen vorzunehmen, ein bisher sagenhafter Fisch nach allen Richtungen hin untersucht und seine Verwandtschaft mit anderen Fischarten bestimmt werden. Von den gewöhnlichen Fischern Oelfisch genannt, erreicht derselbe bei einer Länge von 6 Fuss ein Gewicht von $1^1/_2$ Centner, lebt aber nur in Tiefen von 120—200 Faden. Sein Fleisch ist derart, dass es sich beim Kochen sammt den Gräten und dem Kopf wie der Wirbelsäule in eine Gallerte auflöst. Roh aufbewahrt verdirbt das Fleisch nicht, sondern wird zu Oel. Diese Mittheilungen hatten zur Folge, dass man von dem von Fischern des Stillen Oceans Palu genannten Fisch bereits durch Tiefseeforschungen im Atlantischen Ocean vor Jahren Kenntniss erhielt. Daselbst kommt er nur in Tiefen von 300—400 Faden vor und wird einzig und allein des Nachts gefangen, und zwar in der Zeit vom Septemberbeginn bis Anfang des Monates October. Abgesehen von seinem Verbreitungsgebiet, das sehr gross ist, ist der Puretus pretiosus benannte Fisch auch ziemlich reich vertreten, jedoch von Fischern wenig geschätzt, daher ihm auch nicht eigens nachgestellt wird.

DIE KÜSTENGEWÄSSER von dem in der Neuzeit so viel genannten Wladiwostok sind überreich an Fischen aller Arten. Die Japaner, die z. B. auf Yezzo die besonders an Lachs reichsten Gewässer des Ostens besitzen und die zu tausenden gefangenen Lachse weithin in alle Gebiete Japans versenden, beuten nichtsdestoweniger auch die genannten Küstengewässer und die diesen nächstgelegenen Seegebiete in hohem Maasse aus. Das geht allein schon aus der Thatsache hervor, dass sie von Wladiwostok aus im letztverflossenen Jahre an 800.000 Centner Fische nach Japan verschifften. Grosse Beschwerlichkeiten einer entsprechenden Verwerthung der Fische stellen sich dadurch entgegen, dass die Beschaffung des nöthigen Salzes, das zum Einsalzen der gefangenen Fische, die zum grössten Theil auf diese einfache Methode conservirt werden, dient, eine unzulängliche ist, getrocknete Waare aber allzusehr dem Verderben unterliegt. Es werden daher von der Regierung jenen Gesellschaften, die sich zur Anlage von industriellen Anstalten behufs Einführung der neueren Herstellungsarten von Fischconserven bilden wollen, die weitestgehenden Begünstigungen zutheil, um die Vortheile, die ein so grosser Fischreichthum in nationalökonomischer Beziehung gewährt, dem eigenen Lande zuzuwenden. Dabei wird aber ausländisches Capital und ausländischer Unternehmungsgeist immer noch seine Rechnung finden, so lange nicht die heimischen Kräfte die so reichen Schätze, die ihnen das Meer sowohl wie die Seen und die Binnengewässer darbieten, in rationeller Weise auszunützen verstehen, was bis jetzt in sehr hohem Maass der Fall ist.

THEATER ETC.

DAS STADTTHEATER brachte vergangenen Montag zur Feier der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Todestages des einst so populären österreichischen Volksdichters Friedrich Kaiser eines seiner Werke, die dreiactige Gesangsposse »Stadt und Land« oder »Der Viehhändler aus Oberösterreich«, zur Aufführung. Director Müller-Guttenbrunn gebührt aufrichtiger Dank dafür, dass er einem Vergessenen zu posthumen Ehren verholfen, der jüngeren Generation den ihr gänzlich entfremdeten vaterländischen Schriftsteller in Erinnerung gebracht hat. Kaiser, der in den Vierzigerjahren allbeliebte Bühnendichter, hat das Schriftstellerelend in vollen Zügen genossen. Als erbärmlich entlohnter Lohnsclave jenes Directors, nach dem die Leopoldstädter Bühne heute noch benannt ist, schrieb er emsig und unaufhörlich Stück auf Stück, um das tägliche Brot nicht entbehren zu müssen, und wenn die Fülle des Producirten nothwendigerweise auch Minderwerthiges zu Tage förderte, so offenbarten doch die meisten der Werke Kaiser's seine grossen Vorzüge: die Tiefe des Gemüthes, dramatische Gestaltungskraft, kraftvolle Charakterzeichnung und scharfen Blick für die Schwächen seiner Mitmenschen, die er mit treffendem, aber nie verletzendem Humor geisselte. Die im Vormärz spielende Posse »Stadt und Land« ist zu jener Zeit mehr als hundertmal in Scene gegangen und hat enormen Beifall gehabt. Die überaus freundliche Aufnahme, die das Publicum des Stadttheaters der Posse bereitete, bewies, dass der Sinn für die harmlos-gemüthvollen Vorgänge in der heutigen Generation nicht erstorben ist. Stücke von so guter Tendenz und Moral veralten eben niemals, sie werden jederzeit verstanden [illegible]. Die heimischen Possenfabrikanten von heute haben leider wenig mit Kaiser gemein. Vorzüglich gab Herr Fröden den oberösterreichischen Viehhändler, der von dem nobel gewordenen Bruder in der Stadt gar nicht gut aufgenommen wird, um aber später, als der noble Bruder vor dem Concurs steht, sein Retter zu werden. Dieser kernige Bauer mit dem Herzen auf dem rechten Fleck ist der Mann mit der berühmten grossen Brieftasche, die alle Verwicklungen löst. Typus und Handlung erscheinen heute ein wenig verblasst, das ändert aber [illegible] an dem tiefen Gehalt der Dichtung und der lebendigen Wirkung. Das »Lied vom Herzen« sang Fröden schlicht und innig. Die Damen Rettich-Pirk, Lieberzeit, eine Debutantin, Fräulein Paak, die sehr hübsch aussah, sowie die Herren Rakowitsch in einer komischen Dienerrolle, Linori, Fischer, Godai als affectirter Seladon und Bauer als Börseaner fügten sich mit Geschick in das Ensemble. Die Kaiser'sche Posse wird wohl noch manch gut besuchte Aufführung erleben. — Am Freitag wurde im Stadttheater zum ersten Male Friedrich von Schiller's Trauerspiel »Maria Stuart«, eine der Perlen der dramatischen Weltliteratur, gegeben. Wenn man nicht mit zu hoch gespannten Erwartungen der Vorstellung entgegensah, konnte man mit ihr zufrieden sein. Die Titelrolle spielte Fräulein Fasser mit wirklicher Künstlerschaft. Ihr Engagement bedeutet einen grossen Gewinn für die Währinger Bühne. In Ton und Haltung liess die Künstlerin nichts zu wünschen übrig, sie erzielte demnach auch einen vollen, anhaltenden Erfolg. Besonders gelang ihr die grosse Begegnungsscene mit der Königin Elisabeth. Leider fand sie hierin keine würdige Partnerin an Frau Mannsfeld, deren Können für diese allerdings ebenso unsympathische als schwierige Rolle, an deren Wiedergabe schon grössere Künstlerinnen als Frau Mannsfeld gescheitert sind, absolut nicht ausreicht. Unter den Herren ragten Herr Pohler, Herr Schmidt und Herr Lebiodkowsky hervor. Herr Pohler, der sich einen stürmischen Applaus bei offener Scene holte, führte eine Rede von zwingender Kraft, er packte, so oft er das Wort ergriff. Herr Schmidt stattete den Charakter des Mortimer mit einer Fülle von Leidenschaft und Temperament aus, nur zerpflückte er leider die prächtige Erzählung von seiner Romfahrt und seiner Bekehrung. Ein sehr guter Leicester war Herr Lebiodkowsky. Mit Anstand zog sich Herr Nowak als Lord Burleigh aus der Affaire, ein Wort der Anerkennung verdienen noch Frau Striebeck als Hanna Kennedy, Herr Stöhr als Davison und Herr Brügger als Amias Paulet. Regie und Ausführung waren, wie man dies im Stadttheater gewöhnt ist, tadellos.

BEI RONACHER finden wir die besten Nummern des Vormonates prolongirt: den ausgezeichneten Jongleur Kara und den Clowndresseur Clermont mit seinen Hausthieren. Auch das übrige Programm hat Director Waldmann wieder mit gewohntem Geschick zusammengestellt. Von neuen gymnastischen Nummern sind hervorzuheben: die ausgezeichneten Handstandequilibristen Zenora und Foden, welche eine Reihe sehr schwieriger Tricks ausführen, die drei Cooper's in einer akrobatischen Pierrotpantomime und die Adolfi-Truppe, deren Chef Adolf Wilson vor Jahren im Vereine mit seinem Bruder Toni hier als Reckturner brillirte. Seine jetzige Leistung besteht in einer Fangarbeit, wobei rechts und links an Loftrecks in den Knien je ein Mann kopfabwärts hängt. Mit Benützung eines elastischen Podiums schwingt Wilson sich in die Hände des Einen und wird von diesem in mehrfachen Combinationen dem Anderen zugeschwungen. Sehr nett sind die beiden englischen Tanzsängerinnen Sisters Hengler. Die russische Sängertruppe Aquamarinoff leistet gleichfalls mit gut zusammenstimmenden Chören und in der Ausführung des Hocketanzes Tüchtiges. Die Liedersängerin Fräulein Bauer und Herr Modl mit seinen lustigen Couplétvorträgen completiren das gute Ensemble.

DANZER'S ORPHEUM, welches Director Kriebaum geschickt zu leiten weiss, bringt in diesem Monat als Hauptattraction eine sogenannte Transformations-Trapezkünstlerin. Sie nennt sich Miss Charmion und soll aus dem fernen Californien stammen. Die »Transformation« besteht darin, dass die — übrigens recht vortheilhaft gewachsene — junge Dame sich in completer Gesellschaftstoilette auf's Trapez hinaufziehen lässt, allwo sie sich allmälig ihrer Hüllen entledigt, um schliesslich im gewohnten »Arbeitscostum«, dem Tricot, allerlei Turnkünste zum Besten zu geben. Weit entfernt von prüden Anwandlungen, müssen wir gestehen, dass dieses successive Ablegen intimer Kleidungsstücke coram publico hoch zu Trapez wenig geschmackvoll ist. Diese im Artistenidiom treffend als »Entkleidungsnummer« bezeichnete Darbietung soll aus Paris stammen. Die Krafttricks von Miss Charmion sind im Uebrigen ganz sehenswerth. Daneben finden u. A. die gymnastisch-equilibristischen Leistungen des Mr. Nelson, die vortrefflichen Charakterstudien des Herrn Theodor Woller und die Couplets des unverwüstlichen Steidler vielen Beifall.

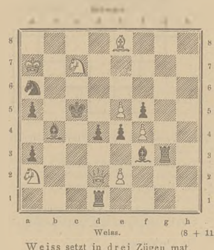
IM COLOSSEUM producirt sich gleichfalls eine Transformationsdame der oben beschriebenen Art. Hier heisst sie Miss Etta. Indess die Concurrentin vom »Orpheum« mehr durch ihre Erscheinung wirkt, ist ihr Miss Etta in Bezug auf Muskelkraft überlegen. Das Programm bietet ausserdem noch zwei neue gymnastische Productionen, die sehr gut sind: die kleine Lina Pantzer, eine niedliche und zierliche Artistin, executirt eine hübsche Drahtseilarbeit mit Balancirstange. Die beiden Morelli sind sehr tüchtige Dreifach-Reckturner; doch ist nicht einzusehen, weshalb nicht wenigstens der Eine, welcher »seriös« arbeitet — der Andere fungirt als Komiker — statt des Gesellschaftsanzuges das Tricot gewählt hat, welches die Statur und Musculatur viel besser zur Geltung bringt. Des vorzüglichen Keulenschwingers Morris Cronin, der ein sehr distinguirter Artist ist, sowie des Hundedresseurs Mr. Gillet haben wir bereits in unserem letzten Bericht gedacht. Herrn Waldemar's Couplets werden viel beklatscht. In der Gesangsposse, betitelt »Der Jagdfex«, welche recht lustig ist und flott gespielt wird, haben Director Blasel und Herr Waldemar die Hauptrollen inne. Besonderen Beifall findet ein von den Genannten gemeinsam vorgetragenes Couplet. Die Vorstellung eröffnet eine Liedersängerin. Dieser folgt — eine Liedersängerin, und Nr 3 ist abermals eine Liedersängerin. Der tiefe Sinn dieser Einrichtung ist uns nicht klar geworden.

SCHACH.

Problem Nr. 1209.

Von Conrad Erlin in Wien.

(I. Preis aus dem Turnier des »Sun«.)



Weiss setzt in drei Zügen mat.

NOTIZEN.

SCHIFFERS, der bekannte russische Schachspieler und einstige Lehrer von Tschigorin, ist irrsinnig geworden und musste in eine Anstalt gebracht werden.

DIE »WIENER SCHACH-ZEITUNG« enthält in ihrem November-Heft das folgende »Programm für das Kolisch-Turnier zu Wien 1899«: Aus einem von dem hochherzigen Schachmeister Baron J. Kolisch zu Schachzwecken hinterlassenen Fonds veranstaltet der Wiener Schach-Club ein »Kolisch-Turnier«, zu welchem der Club alle derzeit in Oesterreich-Ungarn wohnhaften Schachmeister einladet. Allgemeine Bestimmungen. 1. Das Turnier wird im Vereinslocale, I., Wallnerstrasse 2, abgehalten und beginnt Sonntag den 17. December 1899, 11 Uhr Vormittags, mit der Auslosung der Theilnehmer und Bekanntgabe der Rundenfolge. Montag den 18. December ist der erste Spieltag. 2. Als Turnierleitung fungirt ein vom Vorstand des Clubs ernanntes Comité. 3. Die Anmeldungen haben bis spätestens 20. November zu erfolgen. Die Zulassung zum Turnier unterliegt der freien Entscheidung des Comités, welche bis spätestens 1. December den Angemeldeten bekanntgegeben wird. Alle Zuschriften sind an das Turniercomité, I., Wallnerstrasse 2, zu richten. 4. Die Maximalzahl der Theilnehmer ist mit 16 festgesetzt. Das Turnier findet aber nur statt, wenn wenigstens zwölf Meister an demselben sich betheiligen. 5. Ein Einsatz ist nicht zu leisten, doch ist gleichzeitig mit der Anmeldung ein Reugeld von 40 K. einzusenden, welches nach ordnungsmässiger Absolvirung des Turniers und natürlich auch im Falle der Nichtzulassung zurückerstattet wird. 6. Folgende Preise wurden festgesetzt: 1000, 750, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 100 und 50 K.

LITERATUR.

ANTONIE, Roman von H. v. Schreibershofen. Berlin. (Verlag von Richard Taendler.) Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk. — In gedrängter und doch anschaulicher Darstellung voll fesselnder Naturbeschreibungen behandelt die beliebte Erzählerin in diesem neuen Roman die augenblicklich so acute Frage der gemischten Ehen und versetzt den Leser inmitten alle die Schwierigkeiten einer Ehe zwischen einem Katholiken und einer geschiedenen Frau.

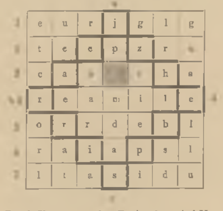
MISS NELLYS FREIER Von Arthur Zapp. Roman. Berlin. (Verlag von Richard Taendler.) Preis 3 Mk., geb. 4 Mk. — In dem Mittelpunkt der Handlung des Romanes steht eine junge Amerikanerin, die, bei Verwandten in Deutschland zum Besuch weilend, mit ihren Millionen eine Schaar mitgiftlüsterner Freier anlockt. In einer Reihe humoristisch-satirischer Bilder aus dem Leben einer mittelgrossen Provinzialstadt wird gezeigt, wie die »Miss« ihre Verehrer einen nach dem anderen »abblitzen« lässt. Die zweite Hälfte des Romanes spielt in Amerika und fesselt den Leser durch eine reich bewegte Handlung.

NOVELLEN - BIBLIOTHEK der »Illustrirten Zeitung«. Leipzig. 24. Band. Preis 2 Mk (Verlag von J. J Weber.) — Als freudig willkommen geheissener Gast für Herbst- und Winterabende stellt sich der 24. Band der beifällig begrüssten Novellen-Bibliothek der »Illustrirten Zeitung« ein. Längst erprobte Erzähler, aber auch aufstrebende neue Kräfte kommen hier zum Worte und wissen unsere Aufmerksamkeit nachhaltig zu fesseln. »Das Nixgewürge« von Martin Krause schildert den ergreifenden Widerstreit zwischen Vater und Sohn; R. O Mablo entwirft in »Eléni« ein bestrickendes Gemälde attischer Landschaft und berichtet gleichzeitig von einem grauenvollen Brauche des Volkes der Arnauten, während Arthur Achleitner's »Schmugglerschiff« ein packendes Lebensbild vom Ufer des Schwäbischen Meeres entrollt Diese wenigen Fingerzeige wollen selbstverständlich den mannigfaltigen Inhalt des stoffreichen Bandes bei weitem nicht erschöpfen.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



Durch Versetzung der Buchstaben sind Namen von Pferden zu bilden:

1. Ein englischer Deckhengst.
2. Ein alter brauner *Osman*-Sohn
3. Ein Henckel-Rennen-Sieger.
4. Zwei Trial-Stakes-Sieger.
5. Ein Gewinner des Vinea-Rennens.
6. Eine Prince of Wales-Stakes-Siegerin; ein *Panzerschiff*-Sohn.
7. Ein Deckhengst.

Sind die Namen richtig, so nennen die Felder a—b—c—d einen Lincolnshire Handicap-Sieger





BRIEFKASTEN.

Hierdurch richten wir an die verehrlichen Vereine, Schriftführer und gelegentlichen Correspondenten die dringende Bitte, uns die Mittheilungen, welche für die »Allgemeine Sport-Zeitung« bestimmt sind, bis spätestens Donnerstag Früh zugehen zu lassen. Bei der grossen Auflage unseres Blattes müssen wir die Aufnahme für dasselbe am Donnerstag Mittag schliessen und können an diesem letzten Tage nur noch die allerwichtigsten, kleineren Mittheilungen berücksichtigen.

W. K. in G. — Die [illegible]eitgrösste Stadt unter britischer Flagge ist Calcutta

H. S. in Hamburg. — Besten Dank für das Anerbieten, aber mit solchen Beiträgen sind wir genügend versorgt.

»ABONNENT« in F. — *Mick* wurde im Jahre 1882 vom Grafen Alexander Károlyi von Ostreger—Millimadl gezogen.

D. W. in Wien. — *Isinglass* lief 2-, 3-, 4- und 5jährig zwölfmal, siegte elfmal und gewann im Ganzen 57.455 Pfd. St.

LT. v. G. in Breslau. — Das Derby und die Oaks haben in England nur zwei Pferde gewonnen, nämlich *Eleanor* 1801 und *Blink Bonny* 1857.

G v. B. in Graz. — Die Entfernung zwischen New-York und San Francisco, nach der kürzesten Eisenbahnverbindung gerechnet, beträgt 5230 Kilometer.

M. P. in Wien. — Rosak kann deshalb an den Rennen, zu reiten von inländischen Stallburschen und Jockeys, theilnehmen, weil er ein gebürtiger Böhme ist.

DR. W. M. in Wien. — Freundlichen Dank für den Artikel über den Sportsman als Vegetarier; er ist gesetzt und wird erscheinen, sobald wir dafür Raum haben.

M. H in Wien. — Der Startpreis von *Weathercock* im Oesterreichischen Derby 1896 betrug 18 : 1; der Hengst wurde zu den Odds von 20 : 1 vor dem Ablauf mehrfach gewettet.

R. v. ST. in Passau. — Jawohl, es gibt auch weibliche Stierfechter. Erst vor Kurzem hat in Bordeaux ein Stierkampf stattgefunden, bei dem die Toreadors und Matadoren spanische Mädchen waren.

CAFÉ O. in Wien. — *Cloister* trug bei seinem Erfolge in der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1893 das bisher höchste in diesem Rennen zum Siege getragene Gewicht, nämlich 12 St. 7 Pf. = 79½ Kg.

T. S. in Bl. — Erschöpfende Antworten auf ihre Fragen finden Sie in Victor Silberer's »Handbuch der Athletik«, von dem soeben eine wesentlich vermehrte und verbesserte neue Auflage ausgegeben wurde.

RITTMEISTER v. K. in Prag — Der theuerste Jährling, den es bisher gegeben, war *King Thomas*, für den 7600 Pfund bezahlt wurden Die theuerste Jährlingsstute war *La Flèche*, welche den Preis von 5775 Pfund erzielte.

CAFÉ K. in Pressburg. — Das Deutsche Derby wurde bisher fünfmal von Stuten gewonnen, und zwar 1873 von *Amalie von Edelreich*, 1875 von *Palmyra*, 1879 von *Künstlerin*, 1880 von *Gamiani* und 1885 von *Budagyöngye*.

GF. D. in B. — Natürlich werden im kommenden Jahre in Budapest wieder zwei Biennial-Zuchtrennen gelaufen; das für Dreijährige gelangt während des Frühjahrs-Meetings, das für Zweijährige während des Sommer-Meetings zur Entscheidung

»TRABEN« in Wien. — Bei dem internationalen Rennen zu Vincennes über 4000 Meter sollten alle Pferde — also auch *Wilburn M.*, *Deck Miller* und *Charming Chimes* — vom gleichen Start abgehen. Wie sie wirklich abgelassen wurden, haben wir berichtet.

TH. F. in Brünn. — Forellen, welche sich vorzugsweise von Insecten oder kleinen Wasserthieren und Gewürm nähren, behalten die reine weisse Farbe; wird die Forelle aber zum Raubthier, hat sie einmal andere kleine Fische verschlungen, dann tritt bald eine röthliche Färbung ein.

Z. B. in Klagenfurt. — Der beste Record im Stossen einer Kugel von 42 Pfund, also 19·050 Kg., ohne Nachlaufen ist sogar noch mehr als acht Meter, nämlich 27 Fuss 4 Zoll = 8·33 Meter, zu Stande gebracht von J. C. Daly am 11. Juni 1888 in Limerick, England.

BARON M. in Krakau. — Die 2000 Guineen, das Derby und das St. Leger haben in England bisher nur sechs Pferde zu gewinnen vermocht, und zwar: 1853 *West Australian*, 1865 *Gladiateur*, 1866 *Lord Lyon*, 1888 *Ormonde*, 1891 *Common*, 1893 *Isinglass*. Eines davon — *Gladiateur* — gewann auch noch den Grand Prix de Paris.

BARONIN K. in Gr.-St. — Hunderttausend Gulden für ein Rennpferd sind schon sehr oft bezahlt worden. Das theuerste Pferd, das wir in Oesterreich besitzen, ist derzeit *Matchbox*, für den 18.000 Pfund bezahlt worden sein sollen Der höchste Preis, der aber überhaupt je für ein Pferd gegeben wurde, war 30.000 Pfund Sterling, und zwar für *Ormonde*.

A. B. in Döbling. — Im April beträgt in einem Rennen über 1200 Meter der Altersgewichtsunterschied zwischen Drei- und Vierjährigen neun Kilo. *Sarkantyú* erhielt also im Przedswit-Handicap von *L'Astro* nicht dreizehn Pfund — so viel betrug der absolute Gewichtsunterschied zwischen den beiden Pferden — sondern musste dem Sieger noch fünf Pfunde geben.

C. G. in R. — Sie meinen wahrscheinlich das thierpsychologische Werk von Professor Carl Groos, »Die Spiele der Thiere«, Gustav Fischer's Verlag, Jena. Es ist thatsächlich ein grossartiges, geistreiches Werk, dessen Anschaffung Sie gewiss nicht bereuen werden. Wir empfehlen Ihnen übrigens, sich zugleich auch das zweite Werk von Groos über Spiele kommen zu lassen, das vor Kurzem erschienen ist, nämlich »Die Spiele der Menschen.«

R. D. in Triest — Die grossen englischen Ruderwettkämpfe kommen sämmtlich schon seit sehr langer Zeit zur Austragung. Der Achterkampf zwischen den beiden Universitäten Oxford—Cambridge wurde 1826 zum ersten Male ausgetragen, um die Wingfield Sculls und den damit verbundenen Titel eines Meisters auf der Themse wurde 1830, um die Weltmeisterschaft 1831 zum ersten Male gerudert, und die erste Henley-Regatta fand 1839 statt.

LT. BAR. K in Brünn. — J. Ellis stand in den Jahren 1883, 1884 und 1885 mit vierzehn, siebzehn und zwanzig Siegen an der Spitze der in dieser Zeit in Oesterreich - Ungarn erfolgreich gewesenen Hindernissjockeys. Frank Pache, der vor einigen Jahren verstorbene Sohn des Trainers Spider, hat niemals das Championat unter den im Inlande thätigen Berufsreitern erlangt, ebensowenig sein Bruder J. Pache, welcher überhaupt nur sehr selten in den Sattel gestiegen ist und jetzt nicht mehr öffentlich reitet.

A. B. in Prag. — Der eingesandte Rennbericht eines Prager Blattes ist allerdings recht erheiternd, wir sind aber nicht in der Lage, denselben, wie Sie es wünschen, in unserem Blatte entsprechend zu glossiren. Wenn wir allen derartigen Kohl umrühren und unseren Lesern vorsetzen wollten, würden sich diese bestens bedanken. In Provinzblättern bekommt man übrigens oft noch viel Schlechteres zu lesen. Wollten wir aber an den Sportberichten der Tagesblätter immer Kritik üben, wir hätten vorerst genug in — nächster Nähe zu thun.

L. SCH. 100 in Wien — *Incroyable* hat ein Engagement im Oesterreichischen Derby 1900, dagegen ist *Kara* in diesem Rennen nicht laufberechtigt. *Culture* wurde seinerzeit für den Oesterreichischen Stutenpreis genannt. *Incroyable* und *Kara* sind nach der Reugeld-Erklärung am 1. September im Königs-Preis 1900 stehengeblieben. Die beiden Hengste haben bis nun für ihre Siege im St Ladislaus-Preis und im Graf Hugo Henckel-Memorial ein Mehrgewicht von drei Pfund in den Sattel zu nehmen und demnach 51 Kg. zu tragen. Gewinnt einer von ihnen im kommenden Jahre die Trial-Stakes oder den Alager Preis — falls dieser abermals vor dem Königs-Preis gelaufen wird — so muss er 53 Kg. tragen. Dasselbe Gewicht erhielte auch *Kara*, wenn er das Nemzeti gewänne; *Incroyable* könnte als Oesterreicher für dieses Rennen nicht gemeldet werden.

»RADLER« in Hietzing. — Ein in allen Fällen zuverlässiges Mittel gegen die Belästigung durch Hunde auf der Landstrasse während einer Radtour ist noch nicht gefunden. Die Peitsche genügt nicht, und ausserdem ist ihre Verwendung für den Radfahrer selbst oft nicht ungefährlich. Die hastige Armbewegung bei ihrem Gebrauch hat schon manchen schweren Sturz verursacht. Knallkügelchen und Raketen versagen oft, zudem sind sie auch vielfach verboten. Das sicherste Mittel wäre es freilich, selbst einen kräftigen, gut dressirten Hund an der Seite zu haben. Dieses vortreffliche Mittel schliesst sich aber dadurch aus, dass auch der ausdauerndste Hund auf einer grösseren Partie nicht Schritt halten kann mit dem Radfahrer. Den Hund mitzunehmen, wäre eine arge Thierquälerei, der er auch bald erliegen würde. So bleibt denn nichts Anderes übrig, als besonnen zu fahren und das Tempo nach Möglichkeit zu mässigen, wenn ein bösartiger Köter sich meldet. Da beruhigt er sich noch am ehesten, während das forcirte Tempo ihn noch mehr reizt.

BARON L in T. — Zu einem friedfertigen Verkehr zwischen den »Missethätern« Ihrer Hundemeute wird vielleicht folgendes Mittel führen. Sie versehen die einander feindlich gesinnten Hunde mit Maulkörben und bringen sie in einen Raum, in dem einige Gefässe mit Wasser bereitstehen. In dem Moment, wo die Hunde zum Angriff übergehen wollen, werden sie mit dem Wasser übergossen. Die Wirkung ist überraschend. Die Gegner sind bestürzt und denken nicht sobald an weitere Angriffe. Auch wenn zwei Hunde sich gegenseitig festgebissen haben, ist das Beschütten mit Wasser ein probates Mittel. Ist kein Wasser zur Stelle, so zieht man die Kämpfenden am besten an den Ruthen mit Gewalt auseinander; keinesfalls sind Handgriffe gut, die ein gewaltsames Oeffnen des Fanges bewirken sollen. In dem Fall, dass sich Ihre »Beisser« vielleicht trotz alledem nicht bessern wollten und immer wieder aufeinander losstürzen, so opfern Sie einige verwilderte Katzen. Auf diese hetzen Sie die einander feindlichen Hunde. In [illegible] gemeinsamen Angriff werden sie ihre Feindschaft vergessen und selbst den gefährlichsten Kater zur Strecke bringen. Es wird sich so eine Art Waffenbrüderschaft herausbilden, welche auf Beide versöhnend wirkt.

G. W. in Hoppegarten. — Im Preis vom Helenenthal 1897 in Kottingbrunn absolvirten dreizehn Zweijährige ihr Debut, nämlich *Doria* (Ibbett), *Zopf* (S. Bulford), *Ashley* (Barker), *Weatherbound* (Wilton), *Badacsony* (Cleminson), *Blizzard* (Grimshaw), *Aruló* (Adams), *Terka* (Peake), *Ex offo* (Sharpe), *Galli-trac* (Hyams), *Selig Reicher* (Prudames), *Maikönig* (Pratt) und der deutsche *Riff Raff* (Busby). Ausgesprochener Favorit war *Maikönig*, ausser ihm wurden nur noch *Ashley*, *Doria* und *Riff Raff* starker gewettet. Der Start erlitt durch die Ungeberdigkeit *Ashley's* einige Verzögerung; als dann das Feld entlassen wurde, ging die Gesellschaft in dichtem Rudel ab mit *Aruló*, *Riff Raff* und *Terka* an der Spitze, während *Ashley* hinter *Galli-trac* den Beschluss machte und *Blizzard* das Tempo überhaupt nicht mithalten konnte. Beim Einbiegen in die Gerade schoss *Ex offo* vor, so dass er mit *Aruló*, *Riff Raff* und *Terka* in einer Linie in den Einlauf kam, während im zweiten Treffen *Maikönig* an der Aussenseite lag. Bei Beginn der Barrièren machte sich *Maikönig* von dem Felde los, in dem schon alle Jockeys energisch am Reiten waren, und galoppirte nun überlegen vor seinen Gegnern. An der Distanz waren *Ex offo*, *Aruló* und *Terka* geschlagen, dagegen arbeiteten sich nun *Doria*, *Badacsony* und *Galli-trac* aus dem Hintergrunde hervor. Trotz aller Bemühungen vermochte aber Niemand *Maikönig* ernstlich gefährlich zu werden, der leicht mit zwei Längen gegen *Doria* gewann; eine Länge zurück war *Badacsony* Dritter, eine halbe Länge vor *Galli-trac*, dem *Riff Raff* und *Ashley* als die Nächsten folgten.



Kundmachung.

Vom Ackerbau-Ministerium wird bekannt gegeben, dass während der Deckperiode 1900 in **Napagedl** in **Mähren** die Vollbluthengste:

Matchbox

von St. Simon a. d. Match Girl, mit der Decktaxe von 300 fl. für Vollblutstuten,

Stronzian

von Waisenknabe a. d. Mademoiselle Giraud, mit der Decktaxe von 200 fl. für Vollblutstuten, und

Statesman

von Marden a. d. Stately, mit der Decktaxe von 50 fl., aufgestellt sein werden.

Die Anmeldungen zur Belegung von Stuten durch diese Hengste sind bei der Gestütsverwaltung Napagedl bis 20. November d. J. einzubringen.

Die genannte Gestütsverwaltung wird nach Ablauf dieses Termines alle eingelangten Anmeldungen dem Ackerbau-Ministerium vorlegen.

Ueber die Annahme der zum Vollbluthengste Matchbox eingelangten Stuten-Anmeldungen wird das Ackerbau-Ministerium im Einvernehmen mit dem Jockey-Club für Oesterreich, und zwar mit Rücksicht auf den speciellen Zuchtwerth der betreffenden Stuten und unter besonderer Bevorzugung tragender Stuten entscheiden und die Stutenbesitzer bis spätestens 30. November d. J. im Wege der Gestütsverwaltung in Napagedl von der erfolgten Annahme oder Nichtannahme ihrer Anmeldungen verständigen lassen.

Die entfallenden Belegtaxen sind bis spätestens 1. August 1900 bei der vorerwähnten Gestütsverwaltung zu entrichten.

Bezüglich der eventuellen Beistellung der Unterkunft, Fourage und Wartung der nach Napagedl zur Belegung durch diese Vollbluthengste zu entsendenden Stuten haben sich die betreffenden Stuteneigenthümer mit der Gestutsverwaltung in Napagedl in's Einvernehmen zu setzen.

Ausser dem Sprunggelde sind für jede Stute 5 fl. für die mit der Wartung und Pflege dieser Hengste betraute Mannschaft bei der genannten Gestütsverwaltung zu erlegen.

Vom k. k. Ackerbau-Ministerium.

Deck-Anzeige.

Während der

Deck-Saison 1900

stehen im **Gestüte Abony**, Eisenbahn-Station Abony (Pester Comitat), nachstehende Vollbluthengste:

Bálvány

geb. 1878, v. Buccaneer a. d. Lady Florence, v. Newminster a. d. Lady Melbourne, v. Melbourne.

Bálvány war das beste Pferd seines Jahrganges in Oesterreich-Ungarn und Deutschland und gewann das Hamburger Criterium, den Zukunftspreis in Baden-Baden, den Burgerpreis in Oedenburg etc. etc.; er ist Vater von *Kozma*, *Bátor*, *Boglár*, *Gar*, *Anuska*, *Timár*, *Csillám*, *Feodora*, *Bohó*, *Haricot*, *Mumu* und zahlreichen anderen Siegern.

Decktaxe: 200 fl. — Zu Balvany werden noch 8 Stuten angenommen.

King Monmouth

geb. 1882, v. King Lud a. d. Miss Somerset, v. King of Trumps a. d. Effie Deans, v. Blair Athol.

King Monmouth lief vom zweiten bis zum siebenten Jahre und ist Sieger der Zetland Stakes zu York, der Kirkleatham Biennial Stakes (zweimal) und Two yrs old Stakes zu Redcar, der Great Breeders Convivial Produce Stakes zu York, des Prince of Wales Nursery Plate zu Doncaster, des Inauguration Nursery Handicap zu Leicester, der Great Yorkshire Stakes zu York, des Great Yorkshire Handicap zu Doncaster, der Craven Stakes zu York, des Doveridge Cup zu Derby, der Great Tom Stakes zu Lincoln, des Derby Cup, des Wilton Plate zu Manchester, des Babraham Plate zu Newmarket, des Summer Handicap zu Leicester (zweimal), des Rothschild Plate und des Salford Borough Handicap zu Manchester, der Ellesmere Stakes zu Newmarket, des Great Ebor Handicap Plate zu York etc.

King Monmouth ist Vater von *Alice Lisle*, *Keynsham*, *King Spider*, *Othery*, *Queen Monmouth*, *Willington*, *Barford*, *Countess Beatrice*, *Harry Monmouth*, *Messala*, *Victa*, *King's Messenger*, *Royal Warden*, *Waterhead*, *Clarice-*Wallach, *Almos* etc. etc.

Decktaxe: 400 fl. — Zu King Monmouth werden noch 4 Stuten angenommen.

Timothy

(rechter Bruder von Peter), geb. 1884, v. Hermit a. d. Lady Masham, v. Brother to Strafford a. d. Maid of Masham, v. Don John.

Timothy ist Sieger der Ham Stakes und der Prince of Wales Stakes zu Goodwood, der Buckenham Stakes zu Newmarket, des Ascot Derby, des Midland Derby zu Leicester, der Zetland Stakes zu Doncaster, der Triennial Produce Stakes und der St. Leger Stakes zu Newmarket, des Gold Cup und des Alexandra Plate zu Ascot etc.

Timothy ist Vater von *Civil Service*, *Little Chris*, *St. Mark*, *Stowmarket*, *Sweet Music*, *Tim*, *Timoroso*, *St. Osmund*, *Timid*, *Cold Steel*, *Cushendall*, *Brittles*, *Ethel-*Hengst, *Timberil*, *Timon*, *Tiger*, *Tim*, *Brecon*, *Shrove*, *Tuesday*, *Taciturnity*, *Intimidator*, *Haughty*, *Fiddlestring* etc.

Decktaxe: 200 fl. — Zu Timothy werden noch 16 Stuten angenommen.

Beau Brummel

geb. 1880, v. George Frederick a. d. Ma Belle, v. Lord Clifden a. d Dulcibella, v. Voltigeur.

Beau Brummel ist Sieger der Woodcote Stakes und der Hopeful Stakes und Vater von *Sir Jacob*, *High and Low*, *Lord Ullin*, *Jessamy*, *Belmont*, *D'Orsay*, *Lady Killer*, *Sir Benjamin*, *Adornment*, *Beaulieu II.*, *Belle Winnie*, *Lackadaisical*, *Szittya*, *Lovebird*, *Fortély*, *Bebe*, *Szeszély II.*, *Adoma*, *Pimasz*, *Sarkantyú*, *Arsena*, *Forgó*, *Kekes*, *Allandó*, *Polonius*, *Bencze* etc.

Decktaxe: 200 fl. — Zu Beau Brummel werden noch 6 Stuten angenommen.

Buckingham

(rechter Bruder von Clifford), geb. 1893, v. Gunnersbury a. d. Cabale, v. Ostreger a. d. Caprice de Lissa, v. Starke.

Buckingham lief funfmal, darunter viermal siegreich.

Decktaxe: 25 fl.

Wartung und Verpflegung der Stuten nach dem Kisbérer Tarif.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn **Baron Johann Harkanyi, Budapest, Andrassystrasse 4.**

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOHN VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien